

Schulzeitung.

Pädagogische Wochenschrift.

Organ des Schlesischen Lehrervereins, des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Schlesien sowie
des Schlesischen Turnlehrer-Vereins und des Schlesischen Lehrervereins für Naturkunde.

39. Jahrgang.

Breslau, den 14. April 1910.

No. 15.

Inhalt: Der Lehrer und die freie Volksbildungsarbeit. — Welche Aufgaben ergeben sich für die Lehrer-(Orts-)vereine aus der bevorstehenden Neuregelung des Wohnungsgeldzuschusses in Preußen? — Das Dienst Einkommen der Inhaber vereinigter Kirchen- und Schulämter nach dem Gesetz vom 26. Mai 1909. (Schluß). — Sterbekasse deutscher Lehrer. — Die Rektorenprüfungen in Preußen während der Jahre 1904 bis 1908. — Kreis-Wanderbibliothek. — Hauptversammlung des Schlesischen Pestalozzivereins. — Aus den Jahresberichten der Zweigvereine. — Wochenschau. — Mitteilungen. — Amtliches. — Vereinsnachrichten. — Rezensionen. Städtisches Schulmuseum zu Breslau. — Städtisches Schulmuseum in Gleiwitz. — Vakanzen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Der Lehrer und die freie Volksbildungsarbeit.*)

Noch ein Wort über die Notwendigkeit freier Volksbildungsarbeit zu verlieren ist unnütz. In der Zeit der Weltwirtschaft, der Weltpolitik ist es nötig, daß jeder einzelne auch am geistigen Leben der Nation teilnimmt. Wer unsere Volksschule, und sei es auch nur eine einklassige, mit Erfolg besucht hat, ist hierfür befähigt. Leider hört für die allermeisten Menschen mit dem Austritt aus der Volksschule jede planmäßige geistige Ausbildung auf. Hiervon ist nicht nur geistige Trägheit die alleinige Ursache. Der Kampf um die wirtschaftliche Existenz legt den meisten Menschen eine derartige Arbeitslast auf, daß die Kraft zu eigener Weiterbildung erschläft.

Hier setzt nun die freie Volksbildungsarbeit ein. Ich habe den Begriff „Volksbildungsarbeit“ beibehalten, weil er der landläufige, gebräuchliche ist. Trotzdem trifft er nicht den Kern der Sache. Diesen erfassen wir, wenn wir dafür einsetzen: „Freie Volkserziehungsarbeit.“ Mit diesen Worten sprechen wir es klar und deutlich aus, daß es nicht allein auf die Aneignung von Kenntnissen und Fertigkeiten ankommt, sondern daß wir neben geistigen auch sittliche Kräfte wecken und stärken wollen. Dadurch haben wir die hohe nationale Bedeutung unserer Aufgabe in das rechte Licht gerückt. Im großen Kreise der Volkserziehungsmittel nimmt die freiwillige Arbeit nicht den letzten Platz ein. Man charakterisiert unsere Zeit so oft als die des krassen „Materialismus“. In der freien Volkserziehungsarbeit liegt ein hohes Maß von Liebe, Aufopferung und Selbstverleugnung, oder, mit einem Worte, ein reiner Idealismus, der ein Gegengewicht zum Materialismus herstellt.

Wie stellen nun wir Lehrer uns zu dieser Aufgabe? Ohne uns zu überheben, können wir getrost behaupten, daß sich unser Stand eifrig darum bemüht. Sie würde ohne unser Zutun auch noch nicht die Bedeutung erlangt haben, die ihr heute kein Mensch mehr abspricht. Naturgemäß ist die Grundlage jeder Erziehungsarbeit an ändern die „Selbsterziehung“. Sie ist wohl gemerkt der schwierigste Teil unserer Aufgabe. Unser Beruf stellt ja ohnehin schon recht hohe Anforderungen an unsere Arbeitskraft. Wer sich nun daneben noch freier Bildungstätigkeit widmen will, der muß gar manche liebe Angewohnheit meiden, um hierfür Zeit zu gewinnen. Das Entsagen aber so vieler kleiner Annehmlichkeiten und Freuden (z. B. Skatabende, regelmäßiger Dämmerchoppen usw.) fällt den meisten furchtbar schwer. Je weiter die Erziehung zur

Persönlichkeit vorgeschritten ist, um so besser eignet man sich zum Volkserzieher. Nicht glänzend absolvierte Examen befähigen hierfür, sondern einzig und allein gründliches Wissen verbunden mit ausgesprochener Lehrbegabung und ein Herz voll Liebe und Hingabe. Wer diese Bedingungen erfüllt, der kann an die Lösung des andern Teiles der Aufgabe gehen: „Die Erziehung der Massen!“ Der „Groß- und Massenbetrieb“ ist ja auch ein Zeichen unserer Zeit. Auch die freie Erziehungsarbeit ist riesengroß. Wir wollen nicht einzelne Berufsgruppen oder Stände bilden, uns nicht engherzig nach Konfessionen abschließen. Nein! Wie es Ernst Moritz Arndt so schön sagt: „Das ganze Deutschland soll es sein!“ Unser Volk soll endlich auch einmal eine „Nation“ werden, d. h. ein Volk mit einheitlichem Denken und Handeln! Wie weit wir noch von diesem Ziele entfernt sind, ist ja hinlänglich bekannt.

Alle Volksschichten werden in den Kreis der freien Volkserziehungsarbeit hineingezogen. Die Arbeit daran gestaltet sich an den verschiedenen Orten sehr abwechslungsreich. Besonders deutlich tritt der Unterschied dieser Tätigkeit in Stadt und Land zutage. In modernen Mittel- und Großstädten und Industriezentren ist an Bildungsgelegenheiten kein Mangel. Beinahe können wir einen Überfluß konstatieren. Und da will man noch mit freier Bildungstätigkeit kommen? Sie ist doch nötig, weil ein großer Teil dieser „Stätten für Kultur und Kunst“ „Verbildungsanstalten“ sind. Sie spekulieren so richtig an die Sensation und die Vergnügungssucht der Massen, daß es schwer wird, weite Kreise von diesem Taumel zurückzubringen. Hier wäre also der Zweck der freien Erziehungsarbeit ein vorbeugender, bewahrender, natürlich nur im allgemeinen Sinne des Wortes. Je größer die Stadt ist, um so mehr tritt die Erziehungsarbeit des einzelnen zurück. Selten sieht der Erzieher ein Körnchen seiner Saat aufgehen und reifen. Scheinbare Mißerfolge machen aber leicht mutlos. Hier gilt so recht Carlyles Wort „Arbeiten und nicht verzweifeln!“ Um so höher ist es zu werten, wenn einsichtige Volks- und Vaterlandsfreunde den Kampf gegen schier unüberwindliche Feinde mutig aufnehmen.

Anders ist es dagegen auf dem Lande. Konstatieren wir in den Städten einen Überfluß an Bildungsgelegenheiten, so tritt uns der Mangel derselben auf dem Lande entgegen. Gleichmäßig und ruhig fließt hier das Leben fort. Es fehlt „Anregung“. Konkurrenzlos tritt die freie Erzieherarbeit auf. Bei planmäßiger und geschickter Leitung muß sie bald in den Mittelpunkt des geistigen Lebens des Dorfes treten. Sichtbare Erfolge werden sich dann gewiß auch nach einigen Jahren bemerkbar machen. Ich meine hiermit weder wirtschaftliche

*) Vortrag, dem in Oppelner Lehrerverein der Herr Regierungspräsident v. Schwerin beiwohnte.

noch politische Interessen, sondern z. B. den Anschluß an das Lehrerhaus, den Drang, ein gutes Buch zu lesen, über Welt, Menschen und Natur etwas zu erfahren, mit einem Wort Erwachen der Wißbegierde, gesteigertes Interesse am Ort, am Volke und dem Vaterlande.

Was können wir nun als geschlossene Organisation, als Stand, was kann jeder einzelne an diesem Werke tun? Zunächst was wir als Gesamtheit leisten. Will man Schlagwörtern Beweiskraft zugestehn, so ist unser Jahrhundert das des Kindes. In der Presse, in Versammlungen beschäftigt man sich öfter mit Erziehungsfragen, als es früher geschah. Im allgemeinen kann man aber wohl behaupten, daß die meisten Eltern nicht bloß armer, sondern auch sozial höher stehender Kreise diesem Problem noch lange nicht die Aufmerksamkeit zuwenden, die ihm gebührt. In unseren monatlichen Versammlungen wird nun zu diesen Fragen Stellung genommen, Erfahrungen, Ansichten werden ausgetauscht. So sorgen diese Veranstaltungen dafür, daß Erziehungsfragen in unseren Kreisen in regem Flusse bleiben. Unsere Vereinsabende sind demnach auch Teilchen der freien Volkserziehungsarbeit. Man studiere nur regelmäßig die Anzeigen der Fachblätter; da wird man staunen über das Maß freiwilliger Arbeit, die hier geleistet wird! Allerdings kommen diese Veranstaltungen immer nur einem kleinen Kreise zugute. Es ist daher angebracht, wenn unser Stand pädagogische Tagesfragen auch vor der breiten Öffentlichkeit behandelt. Da erfahrungsgemäß die Eltern nicht zu uns kommen, müssen wir dieselben aufsuchen und uns bemühen, sie für Erziehungsarbeit zu interessieren. Daraus ergibt sich zwanglos die Forderung und pädagogische Berechtigung der „Elterabend“. Viele große und kleine Vereine haben dies bereits erfolgreich getan. Allerdings darf man sich nicht verhehlen, daß nicht auf den ersten Versuch hin schon der Erfolg garantiert ist. Das erste Mal führt die Eltern die bloße Neugierde hin. Verstehen es aber nun die Leiter derartiger Veranstaltungen, durch knappe, volkstümliche pädagogische Vorträge das Interesse der Eltern zu wecken, so wird sicher weiteren Einladungen Folge gegeben. Mit der Zeit wächst alsdann das Vertrauen zum Lehrer. Gerade wir Lehrer an Stadtschulen wissen ein Lied davon zu singen, mit welchem Vorurteil die Eltern der Schularbeit begegnen. So lange wir noch ausschließlich das Klassensystem haben, und das Schwergewicht in die Aufsicht, anstatt in die Lehrerpersönlichkeit gelegt wird, ist ja unsere Schule weit entfernt von der Erziehungsschule. Zeigen wir der breiten Öffentlichkeit, daß Schul- und Erziehungsfragen bei uns nicht bloß lebhaft erörtert werden, sondern daß wir hierfür sogar die zuständigsten Beurteiler sind, so wird man sich vielleicht mit der Zeit daran gewöhnen, den uns hierin zustehenden Einfluß einzuräumen. Sind Schul- und Erziehungsfragen auch unsere ureigenste Domäne, so ist auch unsere Tätigkeit damit noch nicht erschöpft. Vorbildliches leisten die Lehrgesangsvereine besonders in der Pflege des deutschen Volksliedes. Freudiges Zeugnis möchte ich an dieser Stelle von dem „Oppelner Lehrgesangsverein“ ablegen. Dessen Volksliederabende sind nicht nur am Orte selbst bekannt und beliebt, sondern zufolge eines Referates in der „Volksbildung No. 1, Jahrgang 1909“ gingen bereits aus verschiedenen Teilen Deutschlands Anfragen zu diesem Gegenstande ein. Auf Grund eines Berichtes im „Land“ wurde ich erst vor wenigen Wochen von einer süddeutschen Zeitschrift aufgefordert, in ihr zu dieser Idee das Wort zu ergreifen. Gewiß erfreuliche Resultate ernster Volkserziehungsarbeit!

(Schluß folgt.)

Welche Aufgaben ergeben sich für die Lehrer- (Orts-)vereine aus der bevorstehenden Neuregelung des Wohnungsgeldzuschusses in Preußen?

Der § 16 des neuen Besoldungsgesetzes vom 26. Mai 1909 sagt: „Als Mietentschädigung für die Lehrer und Lehrerinnen ist eine Geldsumme zu gewähren, die eine ausreichende Entschädigung für die nicht gewährte Dienstwohnung darstellt.“ In § 17 wird

dann weiter bestimmt, daß die Mietentschädigung in einzelnen Servisklassen nicht weniger betragen darf als der Wohnungsgeldzuschuß in den entsprechenden Servisklassen. Zutreffend führte zu dieser Bestimmung unser Kollege, der Abgeordnete Hoff (Fortschr. Vp.) bei der Beratung dieser Paragraphen aus: „Was die Mietentschädigung anbelangt, so ist es erfreulich, daß auf diesem Gebiete wenigstens der schreienden Willkür einige Dämme entgegengesetzt sind. Es ist ein großer Fortschritt, daß es durch dieses Gesetz ausgeschlossen erscheint, daß den Lehrern eine geringere Mietentschädigung, die doch eine Entschädigung für die nicht gewährte Dienstwohnung sein soll, eventuell gezahlt werden kann, als den mittleren Beamten, die in denselben Orten wohnen.“

Wie wertvoll diese Zusammenkettung unserer Mietentschädigung mit dem Wohnungsgeldzuschuß war, zeigte sich recht deutlich, als die Beschlüsse der Provinzialräte bekannt wurden. Nur in fünf Provinzen (Ostpreußen, Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau und Hannover) wurde für alle vier Klassen bei der Mietentschädigung über diesen Mindestsatz hinausgegangen. Brandenburg, Westpreußen und Sachsen haben für zwei Klassen, Schleswig-Holstein, Posen, Pommern für eine Klasse und Schlesien für keine Klasse eine höhere Festsetzung aufzuweisen. Die Zahl der Provinzen, die sich mit den gesetzlichen Mindestsätzen begnügten, ist also recht groß. Und in den andern Provinzen ging man im allgemeinen auch recht wenig über die Mindestsätze hinaus, obwohl das Abgeordnetenhaus wiederholt und dringend gewünscht hatte, daß die Provinzialräte eine wirklich ausreichende Mietentschädigung festsetzen möchten. Daß diese Regelung überall gerechte Entrüstung hervorrief, war zu verstehen, zumal da sie bald ergab, daß dagegen zunächst keine Schritte getan werden konnten. Der Klageweg war nicht beschreitbar. Auf dem Verwaltungsweg schien auch wenig erreichbar trotz des § 18 Abs. 1: „Änderungen des Tarifs sind nur bei erheblicher Veränderung der zugrunde liegenden tatsächlichen Verhältnisse zulässig“.

Da kommt uns nun die Abhängigkeit unserer Mietentschädigung von dem Wohnungsgeldzuschuß der unmittelbaren Staatsbeamten zu Hilfe. Es ist zwar zurzeit nicht zu erwarten, daß die Provinzialräte sich die Auffassung des frühern Staatssekretärs des Reichsschatzamts, jetzigen Handelsministers Sydow aneignen werden und danach unsere Mietentschädigung neu festsetzen werden. Sydow äußerte bekanntlich bei der Beratung derselben Materie im Reichstag am 12. Juli 1909 über das Verhältnis der Mietentschädigung zum Wohnungsgeldzuschuß: „Es ist jetzt der Grundsatz aufgestellt, daß für die Klasseneinteilung der Orte der Durchschnittspreis maßgebend ist, den die mittleren Beamten in einem Orte tatsächlich für ihre Wohnungen zahlen, und zwar so, daß das Wohnungsgeld drei Viertel dieser wirklichen Miete decken soll.“ Wir dürfen aber erwarten auf Grund des § 17, daß die neue Ortsklasseneinteilung auch uns eine Höherbemessung der Mietentschädigung bringen wird. Diese Neueinteilung, an der wir ebenfalls stark beteiligt sind, steht in kurzer Zeit bevor.

Der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben hatte die Absicht, schon am 1. April d. J. das für Preußen bestehende Provisorium aufzuheben. Eine im Finanzministerium fertiggestellte Novelle zum Gesetz über die Wohnungsgeldzuschüsse wollte die jetzt bestehende verschiedene Bemessung des Wohnungsgeldes für die Beamten im Reiche und in Preußen, da sie nicht wünschenswert sei, aufheben. Unter der Bedingung, daß im Abgeordnetenhaus keine Änderungen am Entwurf vorgenommen würden, dieser vielmehr in der vorgelegten Fassung Gesetz würde, sollte die Novelle dem Landtag zur Beschlußfassung zugehen. Vorhergehende Konferenzen, die zwischen Herrn v. Rheinbaben und den Vertretern der einzelnen Fraktionen stattfanden, zeigten, daß an eine bedingungslose Annahme nicht zu denken sei. Die Folge war, daß der Minister die Novelle nicht vorlegte und die Erledigung der Angelegenheit zunächst vertagt wurde, wahrscheinlich bis zum Herbst.

Die Eile, die hier Herr v. Rheinbaben zeigte, fällt auf, da doch das Provisorium nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhaus bis 1911 bestehen sollte. Erstrebt soll eine völlige Gleichstellung mit dem Reich werden; es fragt sich nur, ob die Ortsklasseneinteilung des Reiches völlig einwandfrei ist und dadurch eine gerechte Bemessung der Wohnungsgeldzuschüsse erzielt werden würde. Das muß aber verneint werden, weil die Einteilung im Reich auf falscher Grundlage erfolgte. In den „Deutschen Nachrichten“ schreibt darüber Oberpostassistent Delius (Mitglied des Abgeordnetenhaus): „Die Regierung ordnete umfassende Erhebungen an. Diese amtlichen Ermittlungen kamen den Beamten sehr überraschend und mußten schon deshalb verwirrend wirken, weil die gestellten Fragen sehr zweideutig waren. Daher kam es auch, daß die Beamten vielfach in mißverständlicher Auffassung oder aus falscher Scham, die häuslichen Verhältnisse vor Vorgesetzten und Mitarbeitern zu verbergen, sehr häufig unrichtige Angaben machten. Jedenfalls konnte schon deshalb aus den Ermittlungen kein richtiges Bild gewonnen werden, weil eine ganze Reihe von Momenten bei der Festsetzung außer Betracht geblieben waren.“

„Einmal hatte man unterlassen, den Flächeninhalt der Wohnungen festzustellen. Räume von geringer Größe, die man nur als Kammern rechnen konnte, waren als Wohnräume angegeben, Zimmer ohne Ofen, Bodenkammern als bewohnte Räume angesehen worden. Häufig paradierte ein Beamter mit 4 bis 5 Zimmern, obwohl der Gesamtflächeninhalt seiner Wohnung nur 40 Quadratmeter betrug.“

„Ganz vergessen hatte man aber — und dies scheint mir besonders wichtig zu sein —, daß die Beamten, insbesondere die gering besoldeten, infolge der in ihren Kreisen damals herrschenden außerordentlichen Notlage mit kleinen Wohnungen vorliebzunehmen gezwungen waren. Auf der geschilderten Grundlage kam dann das Wohnungsgeldzuschußgesetz im Reiche zustande.“

Für uns Lehrer kommt es nun darauf an, auf Grund von einwandfreiem und reichhaltigem Material den Nachweis zu erbringen, daß überall da, wo bis jetzt keine den wirklichen Tatsachen entsprechende Wohnungsgeldzuschüsse bestehen, unter Umständen selbst der im Reiche gezahlte Zuschuß nicht den tatsächlichen Mieten entspricht. Es ist vor allen Dingen in den Orten, die durch die Gleichstellung Preußens mit dem Reiche in niedere Ortsklassen kommen würden, dahin zu streben, die drohende Herabsetzung zu verhindern. Die Lehrervereine werden sich zu dem Zweck mit den Beamten (Beamtenvereine) in Verbindung setzen müssen, nicht nur mit den Staatsbeamten, sondern auch den Reichsbeamten. Gemeinsames Vorgehen der Staatsbeamten und Reichsbeamten wird jeder Gruppe das Material liefern können, das nötig ist, eine Eingabe an die entsprechende Behörde nicht von vornherein als erfolglos betrachtet werden zu müssen. Wo die Anregung zu einem solchen Vorgehen von Beamtenvereinen ausgeht, ist es unsere Pflicht, dieses zu unterstützen in unserem eignen Interesse. Wir hindern dadurch in keiner Weise die Arbeit der Provinzialvereine des Preußischen Lehrervereins. Vielmehr dürften die von diesen eingereichten Petitionen, in denen unsere Wünsche dargelegt werden, dadurch eine recht wirksame Unterstützung erfahren.

Wie nun die Beamtschaft einer Gemeinde das Material zusammenzustellen hat und in welcher Weise es zu bearbeiten wäre, dafür hat Halle, wie es mir scheint, einen recht gangbaren und Erfolg versprechenden Weg gewiesen. In No. 2 der „Statistischen Beilage“ (Februar 1910) berichtet darüber Lorenz-Halle. Er schreibt da: „Die Aufnahme erstreckte sich auf höhere, mittlere und untere Beamte, sowie die Lehrerschaft. In der benutzten Zählkarte kam es darauf an, Nebenräume, soweit sie vorhanden waren, besonders aufzuführen, da sie von der bewohnten Fläche abzurechnen sind. Die Auffassung dürfte dem Ministerial-Erlaß vom 15. November 1895, Zentralbl. S. 828, entsprechen, da in ihm auch nur von Wohn- und Schlafräumen gesprochen wird in einer Gesamtfläche von 65 bis 85 Quadratmetern nebst Küche in der Größe von 12 bis

20 Quadratmetern. Vor allem sollte der Begriff „Zimmer“ dahin geklärt werden, daß jeder Raum unter 10 Quadratmetern nicht als Zimmer, sondern als Nebenraum aufzufassen ist. Neben der reinen Miete hat der Mieter in der Stadt auch noch mancherlei Nebenkosten zu tragen. Diese erhöhen den Mietspreis in erheblichem Maße . . . Die von Behörden bei Umfragen beliebte Einheit des Einzimmerpreises ist jedoch so lange nicht einwandfrei, als nicht festgestellt ist, was unter einem „Zimmer“ zu verstehen ist . . . Ein wertvolleres Vergleichsobjekt ist ohne Zweifel der gezahlte Preis für den Quadratmeter Wohnfläche . . . Zum Schluß sei zusammenfassend gesagt, daß das Ergebnis dieser Wohnungsaufnahme ein durchaus befriedigendes war.“ Halle teilte 3500 Fragebogen aus. Der Quadratmeterpreis stellte sich in Halle für Lehrer auf 7,04 *M.* Der Berechnung der zu zahlenden Mietentschädigung (700 *M.*) wurde zugrunde gelegt eine bewohnbare Fläche von 100 Quadratmetern.

Nach den Ausführungsbestimmungen zu den Vorschriften über die Dienstwohnungen der Reichsbeamten erachtet die Reichspostverwaltung für den mittleren Beamten 4 bzw. 5 Wohn- und Schlafräume nebst dem erforderlichen Zubehör bei einer gesamten Wohnfläche von 100 bzw. 125 Quadratmetern für erforderlich; dasselbe gilt für Dienstwohnungen der Beamten der preußischen Eisenbahnverwaltung.

Werden nach dem Muster von Halle die Erhebungen vorgenommen, so dürfte sicher der mehrfach erwähnte Nachweis für viele Orte zu erbringen sein. Das Material wäre auch aus dem Grunde um so brauchbarer, weil es in allen Orten nach denselben Grundsätzen zusammengestellt wurde. Die Lehrervereine werden sicher bei allen Beamtenvereinen mit diesem Plan Erfolg haben. Sind doch die Beamten hier und da schon selbst vorgegangen. Ein geeintes Vorgehen aller Orte wird dann auch seine Wirkung nicht verfehlen. Die Mietentschädigung ist der einzige Gehaltsteil für uns, für den wir eine günstigere Festsetzung augenblicklich erstreben können. Erreichen wir unser Ziel, so erhöht sich dadurch zugleich der Durchschnittssatz. So bringt unsere Arbeit auch der Gesamtheit einen Erfolg. Darum frisch ans Werk! Zeit ist nicht mehr zu verlieren!

(Pr. Lztg.) ch.

Das Diensteinkommen der Inhaber vereiniger Kirchen- und Schulämter nach dem Gesetz vom 26. Mai 1909.

(Schluß.)

B.

Die im Abschnitt A erörterten Grundsätze und Gesichtspunkte werden zwar in vielen Fällen zu einer Neuregelung der Gesamtgrundgehälter nach § 6 des Gesetzes Veranlassung geben, eine solche ist aber keineswegs für alle Stellen vorgeschrieben oder allgemein erforderlich, da es sich nicht um die erstmalige Durchführung neuer gesetzgeberischer Prinzipien handelt. Vielmehr sind, soweit es die Pflicht der Wahrung der kirchlichen Interessen gestattet, die Ausführungsverhandlungen wegen anderweiter Gestaltung der bestehenden Festsetzungen nach Maßgabe der Vorschriften des neuen Gesetzes — nach § 56 desselben — auf das Maß des wirklichen Bedürfnisses einzuschränken. Zu diesem Zwecke ist

hervorzuheben, daß

- a) bei der Mehrzahl der dauernd verbundenen Lehrer- und Kirchendienerstellen bereits in Gemäßheit des § 4 des Gesetzes vom 3. März 1897
 - aa) die Entschädigung für den Kirchendienst durch Beschlüsse der Schulverbände und Gemeindegemeinderäte unter Zustimmung der Schul- und Kirchaufsichtsbehörden oder eine rechtskräftige Festsetzung der Beschlußbehörden nach Maßgabe des Anforderungsgesetzes vom 26. Mai 1887 auf einen Geldbetrag ausdrücklich festgesetzt worden ist neben dem gleichfalls ziffermäßig bestimmten reinen Lehrergrundgehälte oder
 - bb) wenigstens ein Gesamtgrundgehalt im Sinne jenes § 4 durch die Schulaufsichtsbehörde nach Benehmen mit der kirchlichen Behörde festgestellt worden ist, wengleich ohne ausgesprochene Sonderung des reinen Lehrergrundgehälts bzw. des Mehrbetrags für den Kirchendienst.
- b) Dazu kommt aber — eine Reihe vereiniger Stellen, bei denen der § 4 noch gar nicht zur Anwendung gekommen ist, weil es nach § 28 Absatz 2 des alten Lehrerbesoldungsgesetzes für diejenigen vereinigten Kirchen- und Schulämter, deren Gehalts-

bezüge neben den Alterszulagen und der Wohnung nach allseitigem Anerkenntnis bei dem Inkrafttreten jenes Gesetzes bereits den Vorschriften des damaligen § 4 entsprachen, einer Neuregelung der Besoldungsverhältnisse nicht bedurfte.

Bei solchen noch unregulierten vereinigten Stellen bedarf es, da die neue Ordnung jene Ausnahmen nicht mehr zuläßt, wegen der Vorschriften der §§ 6, 43 Absatz 6, 57, 61 des neuen Gesetzes einer Neuordnung und zwar auch bei den im § 61 des Gesetzes bzw. No. 38 der Ausführungsanweisung im übrigen bis auf weiteres aufrechterhaltenen sogenannten Spitzen, d. h. denjenigen am 1. Januar 1909 in Kraft gewesenen Besoldungsordnungen, die für die einfachen Lehrerstellen an Grundgehalt und Alterszulagen im Endbetrage ein Dienst Einkommen vorsahen, welches das Endgehalt des in §§ 3 und 8 bestimmten Dienst Einkommens (1400 + 1900 M) übersteigt.

Bei den unregulierten Stellen ist zunächst:

- a) eine Festsetzung darüber erforderlich, welcher Teil von dem bisherigen, als ein auskömmliches Gesamtgrundgehalt behandelten Gesamteinkommen als reines Lehrergrundgehalt — und, welcher als Vergütung für die kirchliche Mühewaltung zu rechnen ist. Dabei soll nach dem für solche Fälle maßgebenden Erlasse des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 21. Juli 1909 davon auszugehen sein, daß als reines Lehrergrundgehalt derjenige Betrag zu gelten hat und zugrunde zu legen ist, welcher nach der bisherigen allgemeinen Besoldungsregelung dem Inhaber der Lehrerstelle zu gewähren war, wenn kein Kirchenamt mit der Stelle verbunden wäre, also seit dem Ministerialerlasse vom 4. Mai 1906 für erste und allein stehende Lehrer der Betrag von 1100 M, für sonstige Lehrer 1000 M.

Wenn der Inhaber der vereinigten Stelle zugleich das Amt eines Rektors oder eines Hauptlehrers im Sinne des § 2 Absatz 2 des alten Gesetzes bekleidet, ist die ihm hierfür zustehende Grundgehaltserhöhung mit zu berücksichtigen. Der alsdann von dem Gesamtgrundgehalt verbleibende Betrag wird als Vergütung für die kirchliche Mühewaltung anzusehen sein. Demgemäß würden in dem in jenen Ministerialerlasse beispielsweise angeführten Falle der ersten Kirchschullehrerstelle in K. von dem bisherigen Gesamtgrundgehalt von 2374,32 M auf das reine Lehrergrundgehalt 1100 M und auf die Vergütung für die kirchliche Mühewaltung 1274,32 M zu rechnen sein. Ist der Stelleninhaber zugleich Hauptlehrer, so würde der Betrag von 1100 M entsprechend zu erhöhen und demgemäß der Betrag von 1274,32 M zu ermäßigen sein.

- b) Nach der Weisung des Herrn Ministers soll nun aber bei der jetzt stattfindenden Neuregelung zunächst geprüft werden, welcher Betrag als ein angemessenes Entgelt für die aus dem Kirchenamte erwachsende Mehrarbeit zu erachten ist.
- c) Sollte sich aber unter solchen Voraussetzungen ergeben, daß der vom Gesamteinkommen nach Abzug der alten reinen Lehrerbeseidung verbleibende Betrag (z. B. jene 1274,32 M) im Vergleich zu der an sich angemessenen Vergütung für den Kirchendienst selbst bei Zugrundelegung eines Betrags von 800 M für das Kirchenamt unverhältnismäßig hoch wäre, so würde, soweit es ohne Beeinträchtigung kirchlicher Interessen geschehen kann und der Stelleninhaber keinen Ausfall erleidet, der zweite Satz des Absatzes 8 der Einleitung der Ausführungsanweisung Platz greifen und zu prüfen sein, in wie weit es gerechtfertigt wäre, von der als Mehrbetrag für den Kirchendienst verbliebenen Summe einen Teil abzusetzen.

Bei der großen Mehrzahl der noch nicht regulierten vereinigten Stellen werden aber die Verhältnisse wesentlich ungünstiger liegen, als in dem oben erörterten außergewöhnlichen Falle des Ministerialerlasses vom 21. Juli 1909, so daß bei der jetzt gebotenen nachträglichen Sonderung des Gesamteinkommens nach den beiden Zwecken in der Regel, z. B. bei einem Gesamteinkommen von 1455 M eine gleichzeitige Deckung des Mehrbedarfs an Lehrergrundgehalt (1400 M statt 1100 M) und des Mehrbetrags für den Kirchendienst, sei es auch nur in der bisherigen Höhe (355 M), oder eine auskömmliche Steigerung dieser Vergütung auf etwa 420 M (A No. 7) ohne neue Belastung des Schulverbandes nicht möglich ist. In solchen Fällen ist

- a) einem etwaigen Versuche des letzteren, die Mittel für die nach § 3 notwendige Erhöhung des reinen Lehrergrundgehalts durch eine Herabsetzung der bisherigen Vergütung für die kirchliche Mühewaltung zu gewinnen, auf Grund des Absatz 8 der Einleitung der Ausführungsanweisung vom 21. Juni 1909 als einem unberechtigtem Verlangen entgegenzutreten. Vielmehr sind die Mittel zur Erhöhung des Lehrergrundgehalts auf 1400 M vom Schulverband zu beschaffen und nötigenfalls im Wege der Zwangsetatisierung beizutreiben, vorbehaltlich der Verwendung des weiteren Staatsbeitrags bzw. auch eines Ergänzungszuschusses.
- Ferner ist
- b) in Gemäßheit eines Erlasses des Evangelischen Ober-Kirchenrats vom 11. Oktober 1909 und der ausdrücklichen Vorschrift in Absatz 7 der Einleitung zur Ausführungsanweisung des Herrn Ministers und unter Berufung auf sie dahin zu wirken, daß die Vergütung für den Kirchendienst in einer Höhe festzusetzen,

daß sie ein auskömmliches Entgelt für die dem Stelleninhaber aus dem Kirchenamt erwachsende Mehrarbeit bildet. Soweit durch die danach etwa gebotene Erhöhung dieser Vergütung bei den Mitteln zur Deckung des Lehrergrundgehalts ein Fehlbetrag entsteht, ist auch dieser aufzuerlegen.

Wenn kirchlicherseits eine Neuregelung und Erhöhung des Gesamtgrundgehalts und Mehrbetrags betrieben werden und dies Aussicht auf Erfolg haben soll, wird mindestens die Unbilligkeit des bisherigen Zustandes nachzuweisen sein. Bei einer mehr oder weniger großen Anzahl von Stellen wird dies aber, was vielfache allgemeine, wie spezielle, nicht unbegründete Klagen bestätigen, zutreffen, weil die Ausführung des § 4 des alten Lehrerbeseidungsgesetzes unter finanziellen Hindernissen und Schwierigkeiten des Verfahrens gelitten hat.

Dabei ist hervorzuheben, daß

- a) in vielen Fällen, sowohl auch bei den ersten Verhandlungen in den Jahren 1897/98, als auch bei der Durchführung des Ministerialerlasses vom 4. Mai 1906 kirchlicherseits die Zustimmung zu der Festsetzung des Mehrbetrags seitens der Schulverwaltung noch nicht endgültig erklärt, vielmehr Vorbehalte und Verwahrungen gemacht worden sind in der Richtung, daß an sich ein höherer Mehrbetrag für den Kirchendienst, als der Schulverband zugestanden hatte, angemessen sei, daß aber wegen der Beschränktheit der Mittel zur Erleichterung der Lasten der Schulgemeinde von der aussichtslosen Verfolgung weitergehender Anforderungen abgesehen werde.
- b) Eine solche Einschränkung der kirchlichen Ansprüche ist vielfach auch an Orten, wo das ursprüngliche kirchliche Stellenvermögen zu einer ausgiebigeren Aufbesserung der Vergütung für den Kirchendienst ausgereicht hätte, eingetreten.
- c) Sie mußte insbesondere geschehen, nachdem durch die Ministerialerlasse vom 4. Mai 1906 und 14. Juli 1906 die mit einem Gesamteinkommen von (1000 bzw. 1100 + 400) 1500 resp. 1400 M ausgestatteten vereinigten Stellen von der provisorischen Aufbesserung der Mindestgehälter für Lehrerstellen auf 1100 bzw. 1000 M regelmäßig ausgeschlossen, eine Anrechnung von 400 M verbleibenden Gesamteinkommens auf die Aufbesserung des Lehrergrundgehalts auf 1100 bzw. 1000 M gestattet, und einer Verwendung der damals bereitgestellten Staatsmittel zur Erhöhung des Mehrbetrags für den Kirchendienst — durch Deckung des dadurch entstehenden Fehlbetrags am Schullehrergehalt — entgegengetreten worden war.
- d) Nicht selten ist auch die Schulaufsichtsbehörde in Folge des Mangels an örtlichen oder allgemeinen Mitteln oder durch ein ungünstiges Ergebnis des Beschlußverfahrens genötigt gewesen, das Gesamtgrundgehalt bzw. den Mehrbetrag für das Kirchenamt unter den an sich angemessenen Betrag herabzusetzen.

Hiernach ist die kirchliche Verwaltung nicht gehindert, vielmehr durch die gegenwärtige Ausführung der §§ 3 und 6 des neuen Gesetzes veranlaßt, die Beseitigung solcher Unbilligkeiten durch eine neue Festsetzung des Mehrbetrags nach Maßgabe der jetzigen Verhältnisse tunlichst herbeizuführen. Dabei erinnern wir daran, daß auch die Generalsynode am 11. Dezember 1907 das Bedürfnis der Aufbesserung als vielfach vorhanden anerkannt und eine Befriedigung durch die neue Besoldungsordnung erwartet hat. Ebenso ist in dem Erlasse des Evangelischen Oberkirchenrats vom 11. Oktober 1909 anerkannt, daß das Interesse der Landeskirche an der angemessenen Besoldung der Inhaber vereinigter Kirchen- und Schullämter unter der Herrschaft des alten Gesetzes noch nicht überall genügend gewahrt, und daß bei der Neuregelung der Verhältnisse dahin zu streben ist, berechnete Klagen der Kirchengemeinden und Kirchenbeamten abzustellen.

C.

Angesichts der Mannigfaltigkeit und der Konkurrenz der Gesichtspunkte und Maßstäbe für die dem Ermessen der Schulverwaltungsbehörde überlassene Bemessung des Mehrbetrags für den Kirchendienst hat der Gesetzgeber die Gewähr für einen Schutz der in Betracht kommenden Interessen in einer Neuordnung des für die Festsetzung jener Vergütung maßgebenden Verfahrens gesucht.

Allerdings war schon nach dem alten Gesetze ein Benehmen der Schulaufsichtsbehörde mit der kirchlichen Behörde bei der Festsetzung des Mehrbetrags für den Kirchendienst vorgeschrieben, im übrigen aber erfolgte jene Festsetzung ohne weitere Beteiligung kirchlicher Stellen durch die für reine Schullangelegenheiten zuständigen Behörden.

Ferner war bisher im Falle des Widerspruchs der zur Unterhaltung der Schule Verpflichteten gegen eine Anforderung der Kgl. Regierung wegen einer neuen Leistung des Schulverbandes für jenen Zweck nach §§ 2 und 3 des Gesetzes vom 26. Mai 1887 das Beschlußverfahren einzuleiten, in welchem der Kreis- bzw. bei Stadtschulen der Bezirksausschuß und auf Beschwerde der Provinzialrat zu entscheiden hatten. Für diese Fälle war aber die Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der Verpflichteten besonders vorgeschrieben und häufig ausschlaggebend. Auch fehlte im Beschlußverfahren die Anhörung der Kirchengemeinde und des Konsistoriums.

Diese Mängel des Festsetzungsverfahrens haben in vielen Fällen die Erwirkung eines auskömmlichen Gesamtgrundgehalts bzw. eines

angemessenen Mehrbetrags verhindert und sich als abänderungsbedürftig erwiesen. Deshalb hat das neue Gesetz

- a) auch der Kirchengemeinde ein förmliches Beschwerderecht gegen die Festsetzung des Mehrbetrags für die kirchliche Mühewaltung durch die Schulaufsichtsbehörde gegeben,
- b) die Anwendung des Anforderungsgesetzes ausgeschlossen,
- c) die endgültige Entscheidung auf die Beschwerde direkt in die Hand des Provinzialrats gelegt, einer Instanz, welche für eine gleich objektive Würdigung der kirchlichen, wie der Schulinteressen die Garantie bietet, nachdem nunmehr
- d) auch dem Konsistorium die Gelegenheit zur wirksamen Geltendmachung der kirchlichen Gesichtspunkte und Bedürfnisse im Beschwerdeverfahren dadurch gesichert ist, daß es gegebenenfalls die Kirchengemeinde zur Einlegung des Rechtsmittels binnen 4 Wochen anhält, bezw. sie zur sofortigen Anzeige über eine etwa von ihr oder von dem Schulverbande erhobene Beschwerde verpflichtet und dann dem Gemeindegemeinderate die erforderlichen Informationen erteilt oder mit dem Provinzialrat in Verbindung tritt.

Auf Veranlassung des Evangelischen Oberkirchenrates machen wir die Kirchengemeinden auf diese zum Schutze der kirchlichen Interessen erzielte, günstigere Rechtslage aufmerksam.

Behufs wirksamer Ausnutzung dieses neuen Verfahrens ist aber auf die Beschaffung einwandfreier, vollständiger und leicht nachzuprüfender Unterlagen für die Anträge der Beteiligten und die Entscheidungen der Kirchen- und Schulaufsichtsbehörden — gegebenenfalls auch des Provinzialrats — besonderes Gewicht zu legen.

Bei der Mehrzahl der Stellen werden allerdings, sofern nicht wesentliche Änderungen eingetreten sind, die in den Jahren 1897/98 zufolge unserer allgemeinen Verfügungen vom 24. November und 10. Dezember 1897 aufgestellten Tabellen A und B bis auf weiteres ausreichen. Dagegen sind für die vereinigten Stellen, für welche bisher eine Neuregelung der Besoldung nach § 28 Abs. 2 des alten Gesetzes unterblieben war, ferner in allen Fällen, in welchen eine Sonderung des Lehrergehalts und des Mehrbetrages für den Kirchendienst oder eine Erhöhung der bisherigen Vergütung, namentlich eine solche über den Normalsatz von 420 *M* hinaus, in Frage kommt, sowie überall da, wo zwischen den Organen der kirchlichen und der Schulverwaltung untereinander bezw. mit dem Stelleninhaber oder mit den Aufsichtsbehörden hinsichtlich der Bemessung der Vergütung Differenzen obwalten, neue Unterlagen erforderlich.

Die Herren Vorsitzenden der Gemeindegemeinderäte haben diese Nachweisungen unter Mitwirkung der beteiligten Kirchenbeamten, zugleich als Grundlage ihrer Berichterstattungen in den Sitzungen — neu aufzustellen und sie von dem Gemeindegemeinderat und dem Stelleninhaber als richtig bescheinigen zu lassen, sobald sich infolge einer besonderen Anordnung unsererseits oder auf Antrag des Stelleninhabers oder nach eigenem Ermessen von Amts wegen oder aus Anlaß einer Verfügung der Königlichen Regierung bezw. ihres Kommissars — des Landrats — ergibt, daß einer der oben bezeichneten Fälle in Frage kommt.

Die beschlußmäßige Anhörung des Gemeindegemeinderats wird selbst dann erfolgen müssen, wenn nach der Vorlage der Schulverwaltung nur das reine Lehrergrundgehalt auf den gesetzlichen Normalsatz (1400 *M*) gebracht werden soll, und zwar aus eigenen Mitteln des Schulverbandes einschließlich des Staatsbeitrags, der Mehrbetrag für den Kirchendienst aber auch nach einer summarischen Vorprüfung des Herrn Vorsitzenden des Gemeindegemeinderats bereits ausreichend unverändert bleiben kann, auch hinsichtlich der Verrechnung der Stellendotation keine Änderung eintreten soll, da es sich immerhin um eine Erhöhung des Gesamtgrundgehaltes handelt, auch eine anderweite Einkommensnachweisung aufzustellen ist, und etwaige Einwendungen rechtzeitig anzubringen sein würden.

Es wird ferner einer beschlußmäßigen Erklärung des Gemeindegemeinderats darüber bedürfen,

- a) welcher ziffermäßig zu bestimmende Betrag als Mehrbetrag für das Kirchenamt neben dem Lehrergrundgehalt von 1400 *M* nach der Amtsstellung und Mühewaltung, den örtlichen Verhältnissen usw. als zulässig, angemessen und auskömmlich zu bezeichnen und zu beantragen ist, wobei nach dem zu A 4 aufgestellten Ziele auf abgerundete Sätze bei gleichartigen Verhältnissen Bedacht zu nehmen ist,
- b) welche Mittel im Sinne des § 6 Abs. 2, 3 des Gesetzes äußerstenfalls zur Deckung dieses Mehrbetrages zu a vorhanden sind. Der Gemeindegemeinderat wird aber ferner auch zu erwägen haben,
- c) ob und in welcher Höhe etwa durch die beantragte Festsetzung des Mehrbetrags zu a eine neue Leistung des Schulverbandes erforderlich werde und ob die Deckung der neuen Bedarfssumme auf Schwierigkeiten stoßen würde.
- d) Die Erklärung des Stelleninhabers ist — geeignetenfalls im Protokolle — beizufügen;
- e) auch ist, soweit es zugänglich, zu berichten, ob die Organe des Schulverbandes mit der Bemessung des Mehrbetrages und hinsichtlich der Deckungsfrage mit dem Gemeindegemeinderat einverstanden sind oder in welchen Punkten und aus welchen Gründen sie widersprechen.

Zu diesem Zwecke ist eine baldige Eröffnung der einschlagenden Teile dieser Bekanntmachung an die Schulunterhaltungspflichtigen sachdienlich und erwünscht. Im Interesse der Beschleunigung und zum Zwecke der Verständigung der örtlichen Behörden empfiehlt es sich daher, soweit tunlich, namentlich aber da, wo der Ortspfarrer Ortsschulinspektor und Vorsitzender des Schulvorstandes bezw. Verbandsvorsteher des Gesamtschulverbandes ist, eine gemeinschaftliche Sitzung des Gemeindegemeinderats und des Schulvorstandes — event. auch der Gemeindevertretung bei Einzelschulverbänden — abzuhalten, unbeschadet der getrennten Abstimmung einer jeden Körperschaft, sowie der besonderen Vermerke über ihre Erklärungen.

Von besonderer Bedeutung für die Bemessung des Mehrbetrags für das Kirchenamt würde es sein, wenn die Ausführung des neuen Gesetzes von den Beteiligten als eine sachdienliche Gelegenheit und Veranlassung zu der etwa noch ausstehenden Neuregelung der sogenannten niederen Kirchendienste ausgenutzt werden soll. Wir verweisen dabei auf den § 6 Abs. 4 des Gesetzes und den Abschn. I No. 6 der Ausführungsanweisung, sowie auf die Erlasse des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 27. Februar 1894 und vom 20. Februar 1900. Sollte aber eine Verständigung zwischen den beteiligten Gemeinden und mit dem Stelleninhaber nicht ohne Weiterungen erzielt werden können, so empfiehlt es sich, die Verhandlungen über die Abtrennung der niederen Küsterdienste und die vermögensrechtliche Auseinandersetzung besonders zu führen, zumal diese auch von uns mit besonderem Interesse verfolgte Angelegenheit angesichts der örtlichen Verschiedenheiten, auch der eigenen Wünsche der Stelleninhaber, sowie wegen der häufig auftretenden finanziellen Schwierigkeiten und Personalfragen auch künftig nur allmählich von Fall zu Fall und in mannigfacher Weise geregelt werden kann.

Nach einem Ministerialerlasse vom 21. Juli 1909 haben auch die am 1. April 1908 oder seitdem bis zum 28. Mai 1909 angestellten Inhaber vereinigter Kirchen- und Schulämter gemäß § 58 des neuen Gesetzes eine bedingungslose Erklärung darüber abzugeben, ob sie bei der bisherigen Gehaltsordnung verbleiben oder sich den Bestimmungen des neuen Gesetzes unterwerfen wollen.

Da es sich bei dem Mehrbetrag für die kirchliche Mühewaltung um einen Teil des Grundgehalts und nicht um eine Orts- oder Amtszulage handelt, so ist der auf Grund des § 6 des neuen Gesetzes nach vorheriger Beschlußfassung des Schulverbandes durch die Schulaufsichtsbehörde erfolgenden Festsetzung des Mehrbetrags nach § 56 des Gesetzes und Abschnitt III No. 29 der Ausführungsanweisung rückwirkende Kraft vom 1. April 1908 ab beizulegen.

Wenn neue Bewilligungen aus kirchlichen Mitteln beschlossen werden, ist die Zustimmung der kirchlichen Gemeindevertretung und, soweit die Kirchenkasse herangezogen werden soll, die des lastenpflichtigen Patrons schleunigst zu beschaffen. Bei Kirchen landesherrlichen Patronats wird die Erklärung der Königlichen Regierung von uns eingeholt werden. Unsere Genehmigung ist in jedem Falle erforderlich. Die Rechnungsübersicht der Kirchenkasse für 1908 und der laufende Haushaltsplan derselben, falls er nicht aus der Übersicht sichtlich, sind beizufügen, zutreffendenfalls auch der letzte Umlagebeschuß.

Auf Grund ihrer Doppelstellung und trotz der damit verbundenen Schwierigkeiten werden die Herren Vorsitzenden der Gemeindegemeinderäte und Schulvorstände in der Lage sein, an der Hand der jeweilig zutreffenden Teile unserer Erläuterungen einerseits die Interessen der Kirche und ihrer Ämter unter Abwehr einer unzulässigen Konnivenz gegenüber dem Schulverbande zu wahren, andererseits etwaigen maß- und aussichtslosen Ansprüchen der Stelleninhaber entgegenzutreten und durch sachkundige Vermittelung eine sachdienliche Verständigung zwischen den Organen der Kirchengemeinde und des Schulverbandes herbeizuführen.

Besondere Beschleunigung ist erforderlich, einerseits damit die etwa durch die erstmalige oder anderweite Bemessung der Vergütung für die kirchliche Mühewaltung entstehenden neuen Fehlbeträge der Schulkassen bei der Aufstellung ihres neuen Verteilungsplanes für die Etatsjahre 1910—1912 berücksichtigt werden können, andererseits, damit auch die Inhaber solcher vereinigter Kirchen- und Schulämter, für welche das Gesamtgrundgehalt oder bestimmte Beträge für das reine Lehrergehalt und die Vergütung für den Kirchendienst noch nicht festgesetzt waren, nach § 57 Absatz 1, Satz 1 des Gesetzes und Absatz 9 der Einleitung zur Ausführungsanweisung möglichst schnell und ohne Vorbehalt in den Besitz der ihnen infolge der neuen Ordnung zustehenden erhöhten Bezüge und Nachzahlungen seit dem 1. April 1908 gelangen.

Sterbekasse deutscher Lehrer.

(Generalversammlungsbericht.)

Die Sterbekasse deutscher Lehrer hielt am 21. März im Lehrervereins Hause ihre 23. ordentliche Generalversammlung ab, die von 93 Mitgliedern mit 156 Stimmen besucht war. Aufsichtsratsvorsitzender Hansen-Berlin eröffnete die Generalversammlung mit einem Nachruf auf das der Kasse seit Beginn angehörige und im Vorjahre verstorbene Aufsichtsratsmitglied Tepling-Spandau. Direktor

Prüssing erstattete sodann den Geschäftsbericht, dem wir folgendes entnehmen: Das Geschäftsjahr 1909 begann unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen. Das Mißtrauen, das sich der Lehrerschaft durch den Zusammenbruch der bekannten Lehrergründungen bemächtigt hatte, wurde leider auch auf die Sterbekasse deutscher Lehrer übertragen. Erst durch das Bekanntwerden des guten Resultats der von der Aufsichtsbehörde bei der Sterbekasse deutscher Lehrer ausgeführten sehr eingehenden Revisionen, die die Genehmigung der Erhöhung der Versicherungssumme von 1500 auf 3000 *M* zur Folge hatte, kehrte das Vertrauen allmählich wieder und brachte einen recht befriedigenden Jahreserfolg. Angenommen wurden 3057 Anträge über 3 1/2 Million. Der Versicherungsbestand betrug am 31. Dezember 1909: 36 491 Versicherungen über 28 1/2 Million. Die Sterblichkeit blieb mit etwa 50 Prozent hinter der rechnungsmäßigen zurück. Es verstarben nur 256 Personen mit 180 000 *M* Versicherungssumme und einem Durchschnittsalter von 50 Jahren. Zwei Lehrer verunglückten, einer wurde ermordet, und sechs endigten durch Selbstmord. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 7 394 820 *M*. Die Gesamteinnahmen überstiegen die des Vorjahres um 157 434 *M*. Die Bilanz, deren Richtigkeit von der Revisionskommission, bestehend aus Farrensteiner, Büttner und Rietsch, sowie dem beidigten Bücherrevisor Fismann geprüft war, schließt in Aktiven und Passiven mit rund 7 Millionen ab. Der eigne Grundbesitz repräsentiert einen Wert von 589 749 *M*, dazu kommen 157 erststellige Hypotheken über 5 706 080 *M* mit einem Durchschnittszinsfuß von 4,45 Prozent. Der Reservefonds ist angewachsen auf 135 420 *M*, die Extrareserve auf 169 645 *M* und der Beamtenpensionsfonds auf 67 554 *M*. An Prämien wurden im Berichtsjahre vereinnahmt 1 321 434 *M*, an Hypothekenzinsen und Mieterträge etwa 275 000 *M*. Zurückgekauft wurden von 153 Mitgliedern 178 Versicherungsscheine mit 17 356 *M*. Die Prämienreserve beträgt 5 394 988 *M*, der Überschuß beläuft sich auf 388 199 *M*. Das Gesamtvermögen der Sterbekasse deutscher Lehrer ist also 1909 von 6 033 923 *M* um 903 801 auf 6 937 724 *M* gestiegen. Die dividendenberechtigten Jahresprämie beträgt 1 298 899 *M*. Der Aufsichtsrat schlägt 24 Prozent Dividende (wie im Vorjahre) vor. Die Versammlung stimmt dem Vorschlag einstimmig zu. In der Debatte erbittet Schütte-Rummelsburg Auskunft über den vorzeitigen Abgang, die Unkosten und Rückstände. Versicherungsmathematiker Ollendorf erwidert, daß der vorzeitige Abgang der Sterbekasse deutscher Lehrer ein unternormaler sei. Bei den Volksversicherungen betragen die Abgänge bis zu 75 Prozent. Bei der Beurteilung der Unkosten ist die Dr. Amthorsche Methode als Maßstab anzulegen. Diese teilt die Unkosten in Erwerbskosten und laufende Kosten. Danach steht die Sterbekasse deutscher Lehrer bei ihrem beschränkten Versicherungsgebiet ebenfalls normal da. Weitere befriedigende Auskunft erteilt der Direktor. — Namens der Revisionskommission berichtet Kollege Farrensteiner-Lichtenberg. In ausführlicher, interessanter Weise schildert er das Anwachsen des Kassenvermögens und der außerordentlich hohen Reserven, die die Sicherheit der Kasse bedingen. Dazu musterhafte Ordnung und strenge Sachkenntnis. Er beantrage, da jeder seine Pflicht getan, Entlastung für Direktor und Aufsichtsrat. Diese erfolgt einstimmig, zugleich für Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung. Die Verwaltung beantrage: Bei allen auf Grund ärztlicher Untersuchung abgeschlossenen Versicherungen fällt die Karenzzeit fort. Die Untersuchung kann freiwillig erfolgen, und zwar auf Kosten der Sterbekasse deutscher Lehrer. Der Antrag findet Annahme. Der bezüglich des Wegfalls der Karenzzeit gefaßte Beschluß erhält rückwirkende Kraft für alle nach dem 1. April 1907 auf Grund ärztlicher Untersuchung abgeschlossene Versicherungen, sofern der Versicherungsfall noch nicht eingetreten ist. Tilgner-Breslau begründet einen Antrag des Direktors der Spar- und Darlehnskasse zu Breslau dahingehend, daß in Zukunft die Verpfändungserklärung nur dem Vorstand mitzuteilen ist. Die Erklärung auf dem Versicherungsschein kommt also in Wegfall. Der Antrag findet einstimmige Annahme. Ein Antrag Bläse-Rummelsburg auf Erhöhung der Zahl der Aufsichtsräte wird nach kurzer Debatte zurückgezogen. An der Debatte beteiligen sich die Kollegen Pirsch-Weißensee, Schütte-Rummelsburg, Katzorke und Horn-Berlin sowie Foth-Köpenik. Angenommen wird ferner ein Antrag auf Wiederbelebung der erloschenen Versicherung eines Gleiwitzer Kollegen, sowie die Bewilligung des Sterbegelds für die erloschene Versicherung eines friesischen Kollegen, beides als Liberalitätsentschädigung. Hansen-Berlin und Trebbin-Weißensee werden darauf einstimmig in den Aufsichtsrat wiedergewählt. Als Ersatzmann für Tepling-Spandau wird Krüger-Rixdorf neugewählt. In die Revisionskommission werden gewählt die Herren Farrensteiner-Lichtenberg, Rietsch-Niederschönhausen und Büttner-Weißensee, als Stellvertreter die Kollegen Pahnke-Lichtenberg, Helligerberger-Rixdorf und Schmeck-Pankow gewählt. Nach Verlesung des Protokolls durch den Justizrat Lahn-Berlin wurde die dreistündige Sitzung durch den Vorsitzenden geschlossen.

„Pr. Lztg.“

Die Rektorprüfungen in Preußen während der Jahre 1904 bis 1908.

Nach den Angaben der amtlichen Statistik haben in den fünf Jahren nicht weniger als 2268 praktische Schulmänner sich der Rektorprüfung unterzogen, und zwar im Jahre:

1904	380
1905	408
1906	488
1907	472
1908	520
Summa 2268	

Von diesen 2268 Geprüften haben die Prüfung bestanden im Jahre:

1904	298 = 78,42 Prozent,
1905	328 = 80,39 „ „
1906	396 = 81,14 „ „
1907	389 = 82,41 „ „
1908	443 = 85,19 „ „
Summa 1854 = 81,74 Prozent.	

Auf die einzelnen zwölf Prüfungskommissionen verteilen sich diese 2268 Geprüften und 1854 Bestandenen in folgender Weise. Es wurden in:

	Geprüft	Bestanden	Prozentsatz
Berlin	392	311 = 79,33 Prozent,	
Koblenz	338	294 = 86,98 „ „	
Breslau	285	219 = 76,84 „ „	
Münster	245	200 = 81,63 „ „	
Hannover	200	180 = 90, — „ „	
Magdeburg	185	163 = 88,11 „ „	
Kassel	139	82 = 58,99 „ „	
Königsberg	120	120 = 100, — „ „	
Schleswig	107	69 = 64,48 „ „	
Danzig	100	85 = 85, — „ „	
Posen	92	79 = 85,87 „ „	
Stettin	65	52 = 80, — „ „	
Summa 2268	1854 = 81,74 Prozent.		

Auch hier fällt, wie bei den Mittelschullehrerprüfungen, das ungünstige Resultat in Kassel auf. Allein bei Kassel wird angeführt, daß 39 Prüflinge entweder nicht zur Prüfung erschienen oder zurückgetreten seien. Von den 1854 Bestandenen wurden für befähigt zur Leitung von Schulen ohne fremdsprachlichen Unterricht erklärt 1459, während 395 die Befähigung zur Leitung für Schulen mit fremdsprachlichen Unterricht erhielten. Auf die einzelnen Prüfungskommissionen verteilen sich die Bestandenen hinsichtlich ihrer Befähigung wie folgt:

	ohne	mit	Summa
Berlin	260	51	311
Koblenz	251	33	294
Breslau	181	38	219
Münster	172	28	200
Magdeburg	133	30	163
Hannover	131	49	180
Königsberg	89	31	120
Danzig	64	21	85
Schleswig	54	15	69
Posen	50	29	79
Kassel	43	39	82
Stettin	31	21	52
Summa 1459	395	1854	

„Pr. Lztg.“

Dr. W.

Kreis-Wanderbibliothek.

Nicht nur in „Schulbibliotheken“, wie in No. 7 der „Schles. Schulztg.“ berichtet wird, sondern auch in den für Erwachsene bestimmten Kreis-Wanderbibliotheken kommen Bücher vor, die wie dafür geschaffen sind, den Lehrerstand in aller Leser Augen herabzusetzen. In einer Wanderbibliothek des Kreises Grünberg glänzt folgendes Buch: „Geschichten aus Franken“ von H. Nordheim (Henriette v. Schorn, geb. Freiin v. Stein), 2 Bde., München, Verlag von Georg Müller; Einleitung von Adolf Bartels, welcher das Buch als gutes Erzeugnis der Heimatkunst empfiehlt. Der zweite Band bringt folgende Novelle: „Es sind ihrer drei.“ Darin wird ein junger Lehrer als Dieb, aufgeblasener Halbwisser, Schleicher, Ränkeschmied usw. „charakterisiert“. Das Schlimmste dabei ist, daß diese Charakterzüge sogleich auf den ganzen Lehrerstand verallgemeinert werden, oder daß vom Allgemeinen ausgegangen und dann als Beispiel der Lehrer in dem betreffenden Dorfe herangezogen wird. Die Novelle holt nicht etwa ihren Stoff aus dem fernsten Mittelalter, sondern aus den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts. Im folgenden einige Proben aus dem Buche:

„So ein junger Lehrer, beileibe nicht »Schulmeister«, muß von allem was, aber von nichts viel wissen, es dünkt ihm aber selber viel; denn es ist ja von allem etwas.“

„Wer aber von jedem Ding, oder fast von jedem so viel weiß, wie der Lehrer vom Englisch^{*)}, der muß sich selbst, das ist gar nicht anders möglich, mit gewaltigem Respekt betrachten und andre Leute, die nicht so viel können, mit gar keinem.“

„Es gibt viele, die nach einer Seite hin arg dumm, nach der andern aber doch pffiffig sein können. Wenn es seinen Vorteil gilt, war der Lehrer einer von den pffiffigsten.“

„. . . und daß ein Schulmeister, wenn er sich das Salz von seinen Kartoffeln nicht abgewöhnen will, eine Frau nehmen muß, die Salz hat, das ist bekannt.“

„Alle Leute, die von allem was, aber von nichts viel wissen, haben es an sich, daß sie denken, sie wären da, um sich in ander Leuts Sachen zu mengen.“

„Die Halbwisser sind schier immer nur Halbtübler, aber sie bilden sich ein, sie wären nur da, um die liebe Menschheit glücklich zu machen, besonders mit gutem Rat. Der Lehrer verging fast vor Ungeduld usw.“

Dann wird erzählt, wie der Lehrer bei einer Familie heimlich einen Brief, während er die Tochter wegzuschicken weiß, aus der Lade nimmt, liest und ihn wieder hineinsteckt.

„Wenn der Lehrer nicht gerade auf den Kopf gefallen ist, hat er bald ein ordentliches Wort mitzureden, nicht, weil es ihm von Amts wegen zukommt, sondern weil es immer in der Ordnung ist, daß der mit ist, der mit drischt.“

„Daß du mir keinen Schulmeister nimmst!“ (Vater zur Tochter.) „Die Schulmeister können nichts dafür, aber sie müssen sich einen Fuchsmantel umhängen . . . Keinem wird so auf die Finger geklopft wie ihm.“

„Er bekommt so wenig oder so viel und weiß so wenig oder so viel, daß er nicht recht leben und nicht recht sterben kann . . . So einer zieht keine guten Staatsbürger. Wenn mich einer frug, wo 1848 das viele »Bittere« hergekommen ist, ich hätt' es ihm sagen wollen . . .“

Ist das wirklich „Heimatkunst“? Doch Adolf Bartels sagt, und Bartels ist ein ehrenwerter Mann.

Es ist wahrscheinlich, daß noch in andern Kreis-Wanderbibliotheken dieses Buch vorhanden ist. Es wäre daher wünschenswert, daß alle Kollegen die Bibliotheken, falls sie eine zu verwalten haben, nach diesem „Erzeugnis der Heimatkunst“ durchstöberten, und wenn sie es finden, es auf keinen Fall ausleihen; am besten aber, wenn sie es durch Antrag beim Landrat des betr. Kreises vollständig entfernen lassen.

H. B.

Hauptversammlung des Schlesischen Pestalozzivereins.

Die diesjährige (40.) Hauptversammlung des Pestalozzivereins wurde am 29. März im Saale von Paschkes Restaurant in Breslau abgehalten. Zahlreicher als sonst hatten sich die Vertreter der Zweigvereine zu derselben eingefunden; die wichtige Frage der Beratung über den Bau eines Erholungsheims war wohl die Veranlassung dazu. Nachmittags 2 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Kollege Gensel-Liegnitz, die Versammlung mit herzlichen Worten der Begrüßung an die anwesenden, namentlich auswärtigen Mitglieder und den als Gast teilnehmenden Kollegen Rektor Juds-Kolberg. Auf vierzig Jahre seines Bestehens kann heute der Verein zurückblicken. Aus kleinen Anfängen heraus ist er stetig gewachsen. Im Jahre 1870 mit 6 Vereinen gegründet, zählt er deren heute 92. Ebenso erfreulich ist das Wachstum des Kapitals gewesen, das heute 354 000 *M* beträgt. Die Gesamtsumme der Unterstützungen, welche gewährt werden konnten, beläuft sich auf 1157 000 *M*. Zwei weitere erfreuliche Mitteilungen vermochte Kollege Gensel zu machen. Verlagsbuchhändler Hirt-Leipzig hat dem Schlesischen Pestalozzverein eine auf das Grundstück des Lehrerheims in Schreiberhau eingetragene Hypothek von 30 000 *M* geschenkt. Eine andere Schenkung ist dem Verein von einem ungenannt bleiben Wollenden aus der Liegnitzer Lehrerschaft in Höhe von 10 000 *M* überwiesen worden. Beiden Wohltätern wurde der herzlichste Dank durch Übersendung von Telegrammen ausgedrückt. Die inzwischen bekannt gewordene Frequenzliste ergab die Anwesenheit der Vertreter von 44 Zweigvereinen. Rektor Kapuste, der Vorsitzende des Schlesischen Lehrervereins, übermittelte namens des Geschäftsführenden Ausschusses herzliche Grüße und gab das Versprechen ab, daß der Schlesische Pestalozzverein allzeit auch durch den Schlesischen Lehrerverein weitgehendste Unterstützung und Förderung erfahren werde. Für den Zweigverein Breslau sprach Rektor Reichert. Er führte aus, wie das Wachstum des großen Vereins ein Verdienst des Vorstandes sei; ein jeder möge den Vorsatz fassen, dazu mitzuhelfen, daß das Werk immer weiter ausgebaut werde. Nachdem die Herren Reichert-Breslau und Meister-Beuthen in das Bureau berufen worden waren, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zu derselben wünschte Rektor Tschocke,

^{*)} Der Lehrer hat nämlich auf dem Seminar einem Stubengenossen 2 englische Bücher gestohlen und sich daraus einige Brocken angeeignet.

Reichenbach, daß die Beschlußfassung über die Verwendung der gesammelten Gelder an die Spitze der Verhandlungen gestellt werde; doch beschloß die Versammlung, dem Wunsche des Vorstandes folgend, diese in der vorgeschlagenen Weise zu erledigen.

Den Jahresbericht erstattete Kollege Höhn-Liegnitz. An die Spitze desselben hatte er die Worte gesetzt: Gotteshilfe, Staatshilfe, Selbsthilfe, Brüderhilfe. Er zeigte, wie durch diese 4 Faktoren der Pestalozzverein für viele Tausende von Angehörigen des Lehrerstandes ein treuer Freund und Helfer gewesen ist und beantwortete dann die Frage: Wie hat der Verein im 40. Vereinsjahre seine Aufgaben erfüllt? Die Wirkung tritt in die Erscheinung durch die Tätigkeit des Hauptvereins und der einzelnen Zweigvereine. Der erstere richtete zunächst im Auftrage der preußischen Pestalozzvereine eine Petition an den Kultusminister um Erhöhung von Tit. 41 a des Etats, der zur Unterstützung der Witwen und Waisen solcher Volksschullehrer bestimmt ist, die vor Geltung des neuen Pensionsgesetzes verstorben sind. Der Erfolg war der, daß 100 000 *M* für den genannten Zweck mehr eingestellt worden sind. Mit Genehmigung des Vorstandes des Schlesischen Lehrervereins ist ferner in Stärke von 2000 Stück ein Abdruck des Familienbeirats hergestellt worden; dieser gibt die Quellen an, aus denen Lehrer, Lehrerwitwen, Lehrertöchter und Lehrerwaisen Unterstützungen erhalten können. Dieser Abdruck ist den Zweigvereinen zur Weiterbeförderung an Witwen und Waisen übermittelt worden. Um die bisher dem Schlesischen Pestalozzverein aus der Haftpflichtversicherung zugegangene Bonifikation zu retten (die nach Übernahme der Haftpflichtversicherung auf den Deutschen Lehrerverein wegfallen würde), hat sich der Vorstand an den Schlesischen Lehrerverein mit der Bitte gewandt, einen entsprechenden Antrag an den Deutschen Lehrerverein zu stellen. Der Vorstand des Schlesischen Lehrervereins hat dieser Bitte gern entsprochen und wird den Antrag in Straßburg auch vertreten. Die in Görlitz abgehaltene Vertreterversammlung hatte beschlossen, aus Anlaß der Gebaltsnachzahlung eine Sammlung zum Besten erholungsbedürftiger Witwen und Waisen zum eventl. Baue eines Erholungsheimes zu veranstalten. Bis heute sind dafür ungefähr 12500 *M* eingegangen. Von dem Buche „Königin Luise“, daß der Pestalozzverein aus Anlaß der 100. Wiederkehr ihres Todestages herausgibt, und dessen Ertrag ebenfalls der Wohltätigkeitskasse zufließt, sind bereits 60 000 Stück verkauft worden. Von den literarischen Erzeugnissen, die noch immer eine Einnahmequelle des Vereins bilden, seien noch genannt „Unser Schiller“, „Bunte Bilder aus dem Schlesierlande“ und der Kalender „Natur und Kunst.“

Über die laufenden Vereinsgeschäfte und die Leistungen der Zweigvereine ist folgendes zu sagen: Ein Bild derselben bietet die dem gedruckten Jahresberichte beigegebene „Statistische Übersicht“. Aus ihr ist zu entnehmen, daß der Fortschritt gering ist, wie es gerade in diesem Jahre eigentlich nicht erwartet werden konnte, ja manche Posten sind sogar geringer geworden. So haben z. B. die Spenden für den Liebesfonds 100 *M* weniger betragen als im Vorjahre. Auch die Gesamtzahl aller Mitglieder hat sich nicht vermehrt; sie betrug 10668 und zwar 8166 ordentliche und 2502 Ehrenmitglieder. Von letzteren sind noch 368 Lehrer und 338 Lehrerinnen und eine größere Anzahl von Lehrerfrauen und Lehrertöchter; so zählt Oppeln II von den Letzgenannten allein 81. In 48 Vereinen hat sich die Mitgliederzahl vermehrt, in 33 dagegen vermindert. Die größte Zunahme zeigte der Verein Muskau mit 19 neuen Mitgliedern. Eine wirkliche Freude für alle, die ein Interesse an der Einigkeit in der Lehrerschaft haben, ist es, daß in dem Pestalozzverein wenigstens noch ein Verein vorhanden ist, in welchem alle Glieder unseres Standes — ohne Rücksicht auf die Amtsstellung, auf die Anstellungen in Stadt und Land, auf die Schulanstalt, an welcher sie wirken und auf die Konfession, welcher sie angehören — zur Arbeit an einem gemeinsamen Werke sich vereinigen. Unter den ordentlichen Mitgliedern sind 4663 evangelisch, 3481 katholisch und 22 jüdisch; sie zahlten 35388 *M*. Davon flossen 24504 *M* in die Hauptkasse und 10884 *M* verblieben den Zweigvereinskassen. Letztere behielten auch die Beiträge der Ehrenmitglieder in Höhe von 6772 *M*, die Zinsen ihrer Kapitalien, nämlich 5444 *M* und die außerordentlichen Einnahmen von 7409 *M*. Auch die Hauptkasse hatte solche außerordentliche Einnahme im Gesamtbetrage von 11411 *M*, darunter 1500 *M* Subvention vom Provinziallandtag, 300 *M* von Kardinal Kopp und 600 *M* von Verlagsbuchhändler Arnold Hirt aus Leipzig. An Unterstützungen wurden verausgabt für 1316 laufende 34216 *M*, für 42 außerordentliche 1190 *M* und für 32 Stipendien 1100 *M*. Die Zweigvereine verteilten aus ihren Mitteln 21553 *M*. Als Wohltätigkeitsfonds, die besonderen Zwecken dienen, besitzt der Pestalozzverein den Liebesfonds, die Hesse-Stiftung, den Jubiläumsfonds, den Waisenfonds und den Kinderhort Auguste-Viktoria-Stiftung. Mit Einschluß der Gaben, die aus ihnen flossen, betrug die gesamte Unterstützungssumme in diesem Jahre 64856 *M*.

Allen Gebern sprach Kollege Höhn warme Worte des Dankes aus; gleichzeitig aber gab er seinem Bedauern Ausdruck darüber, daß noch viele Kollegen dem Pestalozzverein nicht angehören. Es sind ihrer gegen 4000, unter ihnen solche, deren Mütter vom Verein Unterstützungen erhalten haben, ja sogar welche, die in ihrer

Präparanden- und Seminaristenzeit selbst mit Stipendien bedacht worden sind. Möchten sich doch alle diesem segensreichen Werke anschließen! Wie viel Not gibt es noch zu lindern. In Schlesien leben noch 761 Lehrerwitwen, welche 250 \mathcal{M} Pension und darunter beziehen. Dazu kommt die große Zahl alternder, erwerbsunfähiger Lehrertöchter und junger, verwaister Lehrerkinder. Namentlich ist Interesse der letzteren wird es nötig werden, die Summe für Stipendien zu erhöhen, um ihnen eine gute Bildung zu ermöglichen. Die Versammlung ermächtigte den Vorstand, einen Teil der außerordentlichen Einnahmen zur Erhöhung der laufenden Unterstützungen und 800 \mathcal{M} zur Verteilung von Stipendien zu verwenden. Darauf teilte der Vorsitzende mit, daß innerhalb des Vorstandes ein Wechsel stattgefunden hat. Der langjährige 2. Vorsitzende, Taubstummenlehrer Schorsch, hat infolge seiner Berufung zum Taubstummenanstalts-Direktor in Ratibor sein Amt niedergelegt; herzlich wurde ihm für seine Tätigkeit gedankt. An seine Stelle tritt Kollege Rordorff-Liegnitz. Der Kassierer, Kollege Jakob, sprach dann einige Wünsche aus bezüglich der Listen und Gelder. Bei Geldsendungen möge man sich des Postschecks bedienen; sie sind dann portofrei. Die Prüfung der Kasse hatte der Zweigverein Breslau vorgenommen. Rektor Wein beantragte nach eingehendem Bericht, dem Kassierer Entlastung zu erteilen, was mit Worten des Dankes für die mühsame, umfangreiche Arbeit auch geschah.

Eine recht eingehende, lebhaft debattierte Vorschlag des Vorstandes hervor, aus den Erträgen der Sammlung ein Erholungsheim für Lehrerwitwen in Charlottenbrunn zu errichten. Hierzu hatte der Zweigverein Sagan folgenden Antrag gestellt:

„Die Sammlungen für kranke Lehrerwitwen und -Waisen sollen alsbald in Angriff genommen und nötigenfalls fortgesetzt werden, bis sie die Höhe von mindestens 50000 \mathcal{M} erreicht haben. Als dann erst soll in der nächsten Vertreterversammlung über die Art und Weise der Verwertung des Fonds Beschluß gefaßt werden.“

Zwei Meinungen standen sich scharf gegenüber. Eine Reihe von Rednern, so die Vertreter von Jauer, Neumarkt, Reichenbach u. a. wandten sich gegen die Erbauung eines Heims. Als Hauptgründe führten die Gegner folgende an: Die Kosten für den Bau verschlingen den Hauptteil des Kapitals; für Unterstützungen bleibt dann wenig oder nichts übrig. Gerade die ärmsten Witwen könnten nicht hingehen, da die Mittel für eine notwendige Ergänzung der Ausstattung und Kleidung fehlen; es würde also eine Bevorzugung der ohnehin schon besser Gestellten sich ergeben. Die Hilfe kann sich nur individuell gestalten, wenn die Erholungsbedürftigen nicht an einen bestimmten Ort gebunden sind; manchen wird der Arzt einen ganz anderen Aufenthaltsort vorschlagen. Ihnen gegenüber verteidigten die Vertreter von Görlitz, Trachenberg, Breslau, Beuthen, Schweidnitz, Neurode die Ideen eines Heims. Sie führten folgendes aus: Bei einem Kapital von beispielsweise 30 000 \mathcal{M} könnten von den Zinsen im Betrage von 1200 \mathcal{M} vielleicht 12 Witwen an fremde Orte gesandt werden; im Heim könnte dafür die dreifache Zahl Verpflegung finden. Für den Fall eines Baues stehen uns fremde Gelder zur Verfügung; Behörden haben ihre Unterstützung zugesagt; ein Privatmann hat sich erboten, Geld dafür zu geben. In die Fremde gesandte alte Damen werden sich fremd fühlen, das Heim wird ihnen zur Heimat werden. Alle Einwendungen sind auch vom Vorstand gewissenhaft geprüft worden; trotzdem ist er zu dem Vorschlag gekommen. Die Errichtung eines Baues hat auch eine ideelle Seite; der Gedanke, Besitzer eines eigenen Heims zu sein, wird das Gefühl der Zusammengehörigkeit stärken und auch nach außen wirken. In längerer Ausführung weist Kollege Gensel zunächst einige Vorwürfe zurück. In Görlitz ist beschlossen worden, als Lehrerdank für die Gehaltserhöhungen entweder eine Sammlung zum Zwecke von zu gewährenden Unterstützungen vorzunehmen oder ein Heim zu errichten. Damals hat die Versammlung sich mit großer Majorität für das letztere entschieden. Darauf hat der Vorstand die vorbereitenden Schritte unternommen. Wohl 100 mal hat er alles reiflich überlegt, auch fremde Urteile über die Anlage, Ausgestaltung und Kostenfrage eingefordert. In der Praxis hat sich die Idee auch schon bewährt. In der Provinz Ostpreußen hat der Pestalozzverein in dem Seebade Rauschen ein solches Heim errichtet, welches 18 Personen aufnehmen kann. Die Kosten des Baues haben 25 600 \mathcal{M} betragen, die der Ausstattung 4000 \mathcal{M} ; der Grund und Boden (welcher geschenkt wurde) hat einen Wert von 5000 \mathcal{M} . Wohnung, Licht und Beheizung erhalten die Heimgäste umsonst. Für Verpflegung sind pro Person und Tag 1,70 \mathcal{M} gerechnet worden. Im verflossenen Jahre haben 120 Personen Aufnahme finden können, für welche die Ausgaben nur 2600 \mathcal{M} betragen haben. Ihm sind zugesichert worden von dem Minister 800 \mathcal{M} , von der Liegnitzer Regierung 600 \mathcal{M} , von der Oppelner 500 \mathcal{M} und auch die Breslauer hat einen größeren Betrag zugesagt. Wenn von einigen Vertretern gesagt worden ist: Das Geld soll bei den Zweigvereinen bleiben, so muß darauf hingewiesen werden, daß die Zahl der Erholungsbedürftigen in den Zweigvereinen sehr verschieden groß sein kann, auch im Verhältnis zu ihrer Mitgliederzahl. Der Starke muß dem Schwachen helfen. Es ist freilich richtig, daß nicht alle nach Charlottenbrunn gehen können, dann bleibt der Ausweg, den Fonds nach und nach auf

eine Höhe zu bringen, daß auch Unterstützungen für den Besuch anderer Orte gewährt werden können. Durch den Zusammenschluß aller Pestalozzvereine zu einem großen deutschen Verbands ist der Boden geebnet zu gemeinsamer Arbeit. Die Behörden müssen aufmerksam gemacht und gewonnen werden. Seine Ausführungen schloß er mit den Worten: „Lassen Sie sich durch meine Ausführungen nicht beeinflussen, aber bleiben Sie einig.“ Nachdem Kollege Müller-Liegnitz darauf hingewiesen hatte, wie vorsorglich und weitschauend der Vorsitzende stets gehandelt, der das Schillerbuch, die Jubiläumslotterie, das Königin Luise-Buch zu Wege gebracht, der in Schlesien 10 000 mobil gemacht, der 100 000 aus Berlin geholt hat, regte Kollege Stricker-Trachenberg an, dem Antrag Sagan zuzustimmen und heute nur die Höhe festzusetzen, welche die Sammlung erreichen soll. Demgegenüber modifizierte und erweiterte Kollege Haenisch-Breslau den Antrag Sagan in folgender Weise:

„Die Sammlungen für kranke Lehrer-Witwen und -Waisen werden fortgesetzt und deren Erträge sind an den Hauptverein zur Begründung eines Fonds zur Unterstützung kranker Lehrer-Witwen und -Waisen abzuführen. Die jährlichen Zinsen sind von 1911 an zu verteilen. Eine spätere Vertreterversammlung beschließt über die dauernde Verwendung des Fonds.“

Derselbe wurde einstimmig angenommen.

Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde wieder Breslau und als Zeit Pfingsten gewählt, um die Sitzung in Verbindung mit der Tagung des Schles. Lehrervereins abhalten zu können. Zum Schlusse der fast 5stündigen Verhandlungen sprach Kollege Haenisch dem Vorstände und insbesondere dem Vorsitzenden, unserm unermüdeten, opferfreudigen Gensel, den Dank der Versammlung aus.

Aus den Jahresberichten der Zweigvereine.

Weißwasser O/L. Im verflossenen 12. Vereinsjahre führte Mittelschullehrer Wilke den Vorsitz. Auch in diesem Jahre ist der Verein gewachsen. Ein Mitglied, den Mittelschullehrer Jungfer, hat der Tod aus unsern Reihen gerissen. Vier neue Mitglieder traten dem Verein bei, so daß er jetzt 28 Mitglieder zählt. Davon entfallen auf Weißwasser 20, auf Schleife 2, auf Gr.-Düben 2 und auf Rohne, Mulkwitz, Mühlrose und Sagar je 1. Die durchschnittliche Besuchsziffer schwankte zwischen 12 und 24 und ergibt eine Besuchstärke von 64%. Von den 11 Sitzungen waren 9 in Weißwasser und je eine in Schleife und im Waldhaus am Braunsteich. An zwei Sitzungen beteiligten sich die Damen. Acht Vorträge wurden gehalten: 1. „Die Tuberkulose und ihre Heilung durch Immunisierung des Blutes“ (Leschke). 2. „Welche Mängel zeitigt der heutige Religionsunterricht und wie sind diese Mängel zu beseitigen?“ 2 Sitzungen (Scholz). 3. „Darwin“ (Thomas). 4. „Die Weltanschauung Luthers und Goethes und ihre Bedeutung für unsere Zeit“ (Arlt). 5. „Über Wettervorhersage“ (Polleschner). 6. „Sozialdemokratie und Volksschule“ (P. Eichler). 7. „Herstellung und Verwendung verdichteter und verflüssigter Gase“ (Leschke). 8. „Lindes Persönlichkeitspädagogik“, 2 Sitzungen (Menzel). Die Koll. Wilke und Paulig waren als Vertreter des Vereins zur Provinzialversammlung in Görlitz; ihre Berichte füllten eine Sitzung aus.

Rietschütz, Kr. Glogau. Vorsitzender: Lehrer Mahler-Simbsen. Der Verein zählt am Schlusse des Geschäftsjahres 19 Mitglieder. Der Wechsel war nur gering. Koll. Weiß-Priedemost schied aus, Koll. Rühle-Rietschütz ging an eine deutsche Schule nach Rumänien, er ist aber Mitglied des Vereins geblieben. Zwei Kollegen wurden neu aufgenommen: Kiefert-Wettschütz und Nixdorf-Rietschütz. Die Monatsversammlungen sind dieses Jahr regelmäßig abgehalten worden. Der durchschnittliche Besuch betrug 60%. Von den 12 Sitzungen war eine eine Wanderversammlung in Putschlau. 11 Vorträge wurden gehört: 1. „Der Musterlehrer“ (Kirchner-Kottwitz). 2. „Selbstbetätigung und Schaffensfreude in Erziehung und Unterricht“ (Scholz-Kl.-Schwein). 3. „Schulleitung und Schulaufsicht“ (Mahler-Simbsen). 4. „Eine Ahnenlese auf den napoleonischen Feldern“ (Schulz-Priedemost). 5. „Wie bringt der Lehrer die Schüler schnell und sicher zum orthographischen Schreiben“ (Jänisch-Drogelwitz). 6. Die Notwendigkeit des praktischen Unterrichts“ (Förster-Würchland). 7. „Die leibliche Pflege in der Volksschule“ (Bannert-Tauer). 8. „Weg mit den Schreckbildern“ (Blay-Gramschütz). 9. „Meine Rheinreise“ (Beer-Rietschütz). 10. „Die ländliche Fortbildungsschule“ (Menzel-Rettkau). 11. „Calvins Wirksamkeit und seine Verdienste“ (Grabs-Glogau). An der Provinzialversammlung in Görlitz nahm der Vorsitzende als Delegierter teil und erstattete in der Junisitzung Bericht darüber. Auch bei den beiden Kreisversammlungen in Glogau war der Verein vertreten. Innerhalb des Vereins sind in diesem Jahre keine besonderen Feste gefeiert worden. Dagegen gedachte der Vorsitzende in der Aprilsitzung zweier Jubilare, nämlich der Kollegen Grabs-Glogau und Kirchner-Brieg. Ersterer ist Ehrenmitglied des Vereins und feierte sein goldenes, letzterer sein silbernes Amtsjubiläum. An der 25jährigen Jubelfeier des Vereins Dalkau nahm der Vorsitzende als Vertreter teil und erstattete in der Julisitzung Bericht.

Zu erwähnen wäre wohl noch, daß aus unserm Verein kein Mitglied zu den Neupreußen übergetreten ist.

Freiburg i. Schl. Im Laufe des Jahres wurden 11 Sitzungen abgehalten. 23. Januar: „Geschichte meiner Heimat Tepliwoda“ (Pfeiffer). 13. Februar: „Die geologischen Verhältnisse der Umgegend von Freiburg“ (Walter). 27. Februar: „Messung und Berechnung der Entfernungen auf der Erde und am Himmel“ (Meise). 20. März: „Insektenstimmen“ (Herrmann). 12. Juni: „Bericht der Delegierten Greschler und Schulz über die Provinzialversammlung zu Görlitz.“ 1. Mai, 22. Mai, 1. September und 25. September: „Tagebuchblätter aus Südwestafrika“ (Schmiedel). In 2 Sitzungen wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Besucht wurden die Sitzungen von 55% der Mitglieder. Das Hauptinteresse wandte sich zwei größeren Festlichkeiten zu: Am 30. Juni feierte Kollege Keil sein 25jähriges Amtsjubiläum. Im Laufe des Vormittags fand sich eine Deputation des Vereins in der Wohnung des Jubilars ein und brachte ihm die Glückwünsche der Kollegen dar. Als äußeres Zeichen der Wertschätzung wurde Koll. Keil eine goldene Uhr überreicht. Am Abend folgten die Mitglieder einer Einladung des Jubilars. Am 6. November sahen wir unsern ersten Vorsitzenden, Koll. Waltsgott, aus unserer Mitte scheiden. Nach 45jähriger Tätigkeit im Schuldienst trat er am 1. Oktober in den Ruhestand. Der Lehrerverein bot seinem scheidenden Veteranen am Abend des 6. November den Abschiedsgruß. Fast vollzählig erschienen die Kollegen im Vereinslokal. Der zweite Vorsitzende, Koll. Nitschke, richtete im Laufe der Feier, an welcher Bürgermeister Nürnberg und Beigeordneter Klein teilnahmen, herzliche Worte des Abschieds an Koll. Waltsgott, gedachte seiner Wirksamkeit als Schriftführer und Vorsitzender des Lehrervereins und schloß mit einem Glückwunsch für seinen Lebensabend. Der Scheidende empfing die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug am Anfang des Jahres 26. Zutritte fanden nicht statt, wohl aber zwei Austritte. In der Sitzung vom 1. September kamen die Anschriften der Herren Direktoren Gramm und Landeck zur Verlesung, worin sie ihren Austritt aus dem Lehrerverein erklärten. Ohne Debatte nahm die Versammlung davon Kenntnis. Verständnislos wird mancher die Kunde vernommen haben, daß es „mit Standesehre unvereinbar sei, noch länger einem Verein anzugehören, der die amtliche Stellung der Direktoren herunterzieht und bekämpft“. Der Freiburger Verein weiß sich davon frei, und auf der Görlitzer Provinzialversammlung, deren Haltung in der sog. Direktorenfrage Herr Rektor Gramm „aufs schärfste mißbilligt“, ist nach dem Bericht unserer Delegierten eine scharfe Stellungnahme vermieden worden.

Königshütte O/S. Vorsitzender: Lehrer Krömer-K. Es fanden zwölf Hauptversammlungen statt, unter denen drei Wanderversammlungen nach Piasniki, Zalenze und Bismarckhütte waren. Die dabei gehaltenen Vorträge geben ein charakteristisches Bild von dem vielseitigen Interesse unserer Mitglieder. Es wurden folgende Vorträge gehalten: „Über Scheck und Scheckverkehr“ (Epphardt-Kgsh.), „Grubengase und ihre Gefahren“ (Innerling-Kgsh.), „Einfluß der Franzosen auf unsere Poesie, insbesondere auf das höfische Epos“ (Krause-Kgsh.), „Heeresreorganisation unter Wilhelm d. Großen“ (Grünwald-Kgsh.), „Berichte über die Provinzialversammlung in Görlitz“, „Linkskultur oder Doppelhändigkeit, ein wichtiges soziales Problem“ (Dohne-Zalenze), „Der Kinematograph im Dienste der Volks- und Jugendbildung“ (Epphardt-Kgsh.), „Das biologische Praktikum beim diesjährigen Universitätskursus in Breslau“ (Scholz-Kgsh.), „Der Schatten im Volksglauben“ (Oder-Kgsh.). — Dem Festausschuß gebührt vollster Dank für die Verschönerung der Wanderversammlungen, sowie für das schön gelungene Stiftungsfest, verbunden mit Schillerfeier (Festrede: „Über Schillers Verhältnis zu den Frauen“ hielt Kollege Schölzel-Kgsh.) und besonders für das stilvolle Faschingsvergnügen „An den Pyramiden“, zu dem die Kollegen Jüttner und Berger-Kgsh. wahrhaft künstlerische Dekorationsstücke gemalt hatten. Doch wurden auch Mängel ungescheut gerügt; speziell läßt der Besuch des Lesezimmers, das überreich ausgestattet ist, noch sehr zu wünschen übrig. — Der Kassenbericht gab Veranlassung, die Höhe des Jahresbeitrages (6 \mathcal{M}) zu rechtfertigen, da pro Mitglied schon 2 \mathcal{M} an die Provinzialvereinskasse fließen, und der Deutsche Lehrerverein auch die Haftpflicht für jedes Mitglied übernimmt. So steuert denn, liebe Kollegen, mit vereinten Kräften ins neue Vereinsjahr, mit dem Mahnruf unseres Idealisten „Seid einig, einig!“ Denn „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben, Bewahrt sie!“

Liegnitz. Vorsitzender: Lehrer Gensel-Liegnitz. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden 2 Damen und 7 Herren aufgenommen. Es schieden durch Wegzug 1 Dame und 2 Herren, durch Tod 3 Mitglieder aus, so daß der Verein am Ende des Jahres 153 Mitglieder, darunter 3 Ehrenmitglieder, zählte. — Neben den Vorstandssitzungen wurden noch 7 Vereinssitzungen und 2 allgemeine Lehrerversammlungen abgehalten. Die beiden letzteren waren durch die Frage der Ortszulagen veranlaßt. Erst kurz vor Jahreschluß, am 23. Dezember, fand diese Angelegenheit mit vielen unerfreulichen Erscheinungen, die hier nicht mehr aufgezählt werden sollen, durch die Bestätigung der Kgl. Regierung ihren Abschluß. Besonderer Dank gebührt der

rührigen Gehaltskommission. — In den Vereinssitzungen wurden folgende Berichte, Vorträge und Referate gehalten: 1. „Ein neues Liebeswerk des schles. Pestalozzivereins“ (Gensel). Nach langer Debatte, in der das „Für und Wider“ eingehend erörtert wurde, erklärte sich die Versammlung einstimmig für die Errichtung eines Heims. 2. „Gesangsunterricht in der Volksschule nach der Methode von Prof. Krause“ (Schönert). 3. „Schulleitung und Schulaufsicht“ (Gasde). 4. „Jugendfürsorge“ (Siegroth). 5. „Bericht der Delegierten für die Provinzialversammlung in Görlitz.“ 6. Kinderhorte (Fräulein Zahn). 7. „Zur Fortbildung und Laufbahn der Volksschullehrer“ (Seminarlehrer Meier). — Begeisterte Aufnahme fanden bei etwa 340 Hörern die vom Verein veranstalteten Vorlesungen des Herrn Prof. Ziekursch-Breslau über „Neue deutsche Geschichte“. — Nach 22jähriger verdienstvoller Tätigkeit schied Koll. Gensel aus dem Vorstande aus, da der Pestalozzverein, sein Herzenskind, seine ganze Kraft in Anspruch nimmt. Herzlicher Dank sei ihm nochmals an dieser Stelle ausgesprochen für all das, was er, sich aufopfernd, für unsern Verein geleistet. Mit Rat und Tat wird er uns aber als nunmehriger Ehrenvorsitzender auch fernerhin zur Seite stehen. Als neuen Vorsitzenden wählte der Verein den Koll. Ernst Müller.

Wochenschau.

Der Halleysche Komet ist nun glücklich an der Sonne vorbeimarschiert. Allem Anschein nach hat sie ihm an seiner Konsistenz kein sonderliches Leid angetan; genauere Feststellungen fehlen zwar noch. Sein Antritt wendet er nun der Erde zu; hier und da will man ihn schon gesehen haben. Aber in den Köpfen fängt er schon an unheimlich zu spuken. Je zurückgebliebener und podolischer die Gegend ist, desto abenteuerlicher sind die Schrecken, die man sich an die Wand malt. So hat doch wirklich das abergläubische Volk in Ungarn den gräßlichen Scheunenbrand, dem Hunderte, jählings aus der Tanzfreude herausgerissen, zum Opfer fielen, mit dem bevorstehenden Erscheinen des Kometen in Verbindung gebracht. Unglaubliche Wirkungen werden aus dem rumänischen Siebenbürgen berichtet. Mit heiligen Eiden wird den Leuten versichert, daß die Welt am 18. Mai untergehen werde. „Um ihre Seelen zu retten, sollen die Leute ihr Vermögen, das ohnehin dem Teufel zu verfallen droht, der Kirche opfern. Viele Rumänen schlachten all ihr Vieh und verzehren es so schnell als möglich, damit für den Teufel nichts übrig bleibe. Unter der Jugend sind Ausschweifungen an der Tagesordnung. In den meisten Dörfern in der Umgebung von Klausenburg sind alle Bande gelockert. — Auch aus Bulgarien werden ganz merkwürdige Wirkungen des Kometen gemeldet. In dem Orte Gadusa beschloß die Gemeindevertretung mit Einstimmigkeit, bis zum vollständigen Verschwinden des Halleyschen Kometen keine Steuern an den Staat zu zahlen. In vielen bulgarischen Orten beschloß die Bevölkerung, das Beispiel des Gemeinderates von Gadusa zu befolgen. — Werfen wir uns mit unserer weitverbreiteten Aufklärung nicht zu sehr in die Brust. Auch aus ganz stattlichen Dörfern in der Umgegend von Breslau haben wir geradezu lächerliche Dinge über die sich steigende Kometenangst erfahren. Schon jetzt fühlen die Ärmsten den Boden unter sich zittern. Im Geiste sehen sie den ganzen Ort in einem Schutthaufen verwandelt. Die Furcht verscheucht den Schlaf und malt ihnen einen sodomitischen Schwefelregen vor die flimmernden Augen. In der Großstadt mag es sicherlich auch noch weite Kreise geben, die mit Finsternis umhüllt sind. Je näher wir den vermeintlich kritischen Maitagen rücken, desto unerträglicher kann die Aufregung werden. Es wird uns, lieben Freunde, nichts weiter übrig bleiben, als tatkräftig überall da einzugreifen, wo alberne oder böswillige Propheten der letzten Tage Unheil in den Köpfen angerichtet haben. Ob die Vermittlung durch die Kinder, denen wir die Sache so einfach und harmlos als nur möglich dargestellt haben, genügt, ist sehr zu bezweifeln. Wollen wir noch ein Besonderes tun, so müssen wir schon einmal einen Abend daran wenden und einen gemeinverständlichen Vortrag über die Kometen im

allgemeinen und den Halleyschen insbesondere halten, falls sich sonst niemand berufen fühlt, den Leuten ein Licht aufzustecken. Es kann dabei gar nicht schaden, wenn Torheit, Aberglauben und Angstmeierei gehörig gegeißelt wird. Ein anziehenderes Thema gibt es zurzeit nicht, und der Erfolg ist ein ungemein dankbarer. Wir haben bereits Vorsorge getroffen, ob uns nicht aus sachkundiger Feder ein populär gehaltener Artikel für unsere Schulzeitung recht bald zur Verfügung gestellt werden kann, der dann für allgemeine Verwendung dienstbar zu machen wäre.

Als ein böser Schwefelregen, der sich über Deutschlands Jugend seit etwa Jahresfrist ergossen hat, wird die Schund- und Schmutzliteratur in Grund und Boden verurteilt. Es wird wohl kein Verein, groß oder klein, gewesen sein, der sich nicht mit der ernstesten Frage beschäftigt hat: Wie rücken wir diesem Übel zu Leibe? Auch die städtischen Behörden allenthalben beteiligten sich an dem allgemeinen Feldzuge, berieten mit den Pädagogen gemeinsam und trafen oft recht kräftige Maßregeln gegen die bösen Händler. Als das Hauptmittel zur Abwehr wurden Hefte empfohlen, die äußerlich zwar ähnlich, recht bunt und abenteuerlich, stofflich aber mit edlem Inhalt ausgestattet waren. Nur wurde darauf geachtet, daß die Handlung so spannend und aktiv als möglich sich darstellte, wie sie dem jugendlichen Geist am besten behagt. Eine Reihe von Verlegern und Vereinen arbeitete mit wahrem Feuereifer auf diesem Massengebiete. Zuletzt stellte sich auch unser Kollege Agahd ein, der mit seinen echt volkstümlichen, dabei spottbilligen Jung Siegfried-Heftechen einen großen Absatz gewann, soweit uns bekannt ist. Was also menschenmöglich war, hatte man ins Werk gesetzt, und wirklich scheint es so, als wäre die Hochflut jener Blut- und Spitzbubengeschichten stark im Abflauen begriffen. Solche Vorgänge sind ja meist um so kurzlebiger, je mehr sie vorher Lärm erregt haben. Sie ganz tot zu machen, wird nie gelingen. Dazu liefert unsere technisch raffinierte Gegenwart fortwährend immer neuen haarsträubenden Stoff. Keine Woche, kein Tag vergeht, daß nicht durch die öffentliche Presse die erschreckendsten Berichte gehen. Mit umständlicher Breite werden da grausige Tatsachen aus der nackten Wirklichkeit ans Licht gezerrt, alle Einzelheiten in plastischer Anschaulichkeit dem lesegerigen Publikum vor Augen geführt. Wir könnten aus jüngster Zeit eine ganze Reihe von Schandtaten namhaft machen, die an Gemeinheit und Widerlichkeit kaum zu überbieten sind. Das ist ein Futter für geile Lüstlinge, aber auch ein Gift für schwache Seelen. Auf diese Seite der Tagesliteratur sollte man vielmehr die Aufmerksamkeit lenken.

Wir treten nicht gern als der jammernde Jeremias hervor. Das allbekannte Kapitel haben wir nur angeschlagen, weil uns eine Verfügung des Ministers Anlaß gab, die sich mit demselben Thema beschäftigt. Den vollständigen Wortlaut kennen wir nicht; wir geben sie nur in der Fassung wieder, wie sie die Tagesblätter bringen. Da heißt es:

„Die durch Schund- und Schmutzliteratur entstehenden Schädigungen der sittlich-religiösen Anschauungen unseres Volkes machen die Hilfe der Schule in dem gegen sie eröffneten Kampfe nötig. Ich habe das Vertrauen, daß das Königliche Provinzial-Schulkollegium seine besondere Aufmerksamkeit bei Besichtigungen der Lehrerbildungsanstalten und bei sonstigen Gelegenheiten darauf richtet, daß die Präparanden und Seminaristen Bücher lesen, die wahrhaft geistbildend und veredelnd wirken können. Es wird dies allein nicht genügen, um sie für den ihnen als Lehrern bevorstehenden Kampf gegen die schlechte Literatur zu befähigen. Zu diesem Zwecke wird es vielmehr, abgesehen von der gesamten erziehblichen Einwirkung auf die Zöglinge, die besondere Aufgabe der Lehrer des Deutschen sein müssen, bei der Aneignung einer ausreichenden Kenntnis guter Jugend- und Volksschriften, namentlich die Seminaristen des dritten Jahrganges auf die vorhandene Schmutz- und Schundliteratur hinzuweisen und ihnen deren Charakter und Gefahren auch an einzelnen angemessenen Beispielen zum Bewußtsein zu bringen. Gegebenenfalls dürfte es sich empfehlen, wenn der Direktor des Seminars selbst sich dieser Aufgabe unterzieht, deren hoher Bedeutung nur ein sehr taktvolles und besonnenes Verfahren gerecht werden kann. In entsprechender Weise sollen auch die Direktoren der höheren Lehranstalten angewiesen werden, daß namentlich die

Verwalter von Schülerbibliotheken, sowie die Lehrer des Deutschen ihrerseits mitwirken, die Bestrebungen gegen die Schundliteratur zu unterstützen.“

Nach dem Riesenkampfe, der bis jetzt über diese traurige Frage sich entfaltet hat, will es uns bedünken, als käme dieser Erlaß bereits post festum. Sicher sind doch auch in den oberen Regionen die großartigen und allseitigen Anstrengungen nicht unbekannt geblieben, die in den weitesten Volkskreisen, vor allem aber in der Pädagogenwelt, laut und offenbar geworden sind. Noch fremdartiger berührt uns die Adresse, an welche die Verfügung sich wendet. Daß die gewiß nach den sorgfältigsten Grundsätzen errichteten und gesichteten Seminarbibliotheken auch nur leise mit der Afteliteratur in Beziehung gebracht werden können, will uns nicht in den Sinn. Unmöglich kann man doch annehmen, daß auch die Klassiker verschiedener Bedenklichkeiten wegen, die sie jungen Leuten bieten, in strenge Kontrolle genommen werden können, wie weiland zur Zeit der Regulative, als Tell, Minna von Barnhelm, Emilia Galotti und gar der Faust verbotene Früchte waren. Solche Befürchtungen liegen uns gänzlich fern; wissen wir doch, wie eingehend auf diesem Gebiet nach allen Richtungen hin geprüft wird. Leichtfertige Schmuggelware wird freilich ab und zu ergattert werden, aber davon ist ja in dem Erlaß nirgends die Rede, sondern von der Seminarbibliothek selbst, die sich gewiß in sehr seltenen Fällen in zweifelhaft profane Zirkel begibt. Also, wie gesagt, hier fehlt uns die Deutung. Und daß der Deutschlehrer mit feierlichem Ernst an gebotener Stelle von den Sumpfgewässern unserer Literatur sprechen wird, namentlich soweit sie der Jugend verderblich werden, ist sicher anzunehmen. Auch in die Hallen des Seminars hinein sind gewiß schon laut und vernehmlich die Klagen über Pinkerton, Nick Carter usw. gedrungen. Fruchtbare freilich wird das Thema für die jungen Leute erst, wenn sie im Amt aktiv mit eingreifen können. Dann aber wirkt der Lehrerverein mit seinen Einflüssen viel stärker, die getragen sind vom Strom des Lebens.

Durch viele Zeitungen ist in den letzten Tagen ein Erlaß, ganz oder teilweise, gegangen, der das Recht und die Art der körperlichen Züchtigung betrifft. Irrtümlich hat man diese Verfügung dem preußischen Kultusminister zugeschrieben; sie rührt aber von dem bayrischen her. Neue Seiten haben wir ihr nicht abgewinnen können.

Wir verzichten auch darauf, den Erlaß in unserer Zeitung wiederzugeben. Nur einen Wunsch hätten wir zum Schlusse: Möchten doch bekannte gutgemeinte aber selbstverständliche Sätze nicht immer wiederkehren, wie z. B.: „Die wirksamsten Mittel, die Anlässe zur Anwendung von Strafen zu vermindern, sind gewissenhafte Vorbereitung, anregender Unterricht, strenge Selbstzucht.“ Sie erinnern zu sehr an alte, etwas abgelebte Schulkunden und Prüfungsaufgaben, stumpfen viel mehr ab, als sie fest machen. Ein Mensch, der selbstwirkend den Schulboden betritt, muß von solchen Dingen durchdrungen sein. Ist er's noch nicht, muß er es in schweren Kämpfen lernen.

Mitteilungen.

Berlin. [Städtische Oberlehrer — unmittelbare Staatsbeamte.] Für die noch immer nicht ganz geklärte staatsrechtliche Stellung der Oberlehrer an städtischen Schulen ist wichtig die Entscheidung eines Königlichen Oberlandesgerichts als letzter Instanz, in der ausdrücklich erklärt wird: „Verfehlt ist die Auffassung, welche die Oberlehrer an städtischen Gymnasien nur in die Klasse der mittelbaren Staatsbeamten einreihen will. . . . Im Gegenteil ist zu folgern: Weil die städtischen Oberlehrer nicht zu den Gemeindebeamten, also zu den mittelbaren Staatsbeamten gehören, aber doch Staatsbeamte sind, so müssen sie mittelbare Staatsbeamte sein.“ (Nach dem „Korrespondenzbl. für akad. Lehrer“, No. 9.) Dasselbe gilt auch von den städtischen Volksschullehrern. „Pr. Lztg.“

— [Die Sterbekasse deutscher Lehrer], Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit zu Berlin, veröffentlicht ihren Geschäftsbericht für 1909. Der Reinzugang betrug 2033 Versicherungsscheine

über 2 614 990 \mathcal{M} , während sich der gesamte Versicherungsstand auf 36 491 Versicherungsscheine über 28 609 540 \mathcal{M} belief. Die Gesamteinnahmen an Prämien und Zinsen betragen 1 630 501,71 \mathcal{M} . Für Sterbefälle und Auszahlungen bei Lebzeiten wurden fällig 205 425 \mathcal{M} . Das Vermögen wuchs um 903 801,09 \mathcal{M} auf 6 937 724,15 \mathcal{M} an. Der reine Überschuß betrug 388 199,49 \mathcal{M} gegen 365 104,51 \mathcal{M} des Vorjahres. In der am 21. März cr. stattgehabten Generalversammlung wurde der Verwaltung Entlastung erteilt und die vorgelegte Bilanz genehmigt. Die Dividende wurde, wie in den vier Vorjahren, auf 24 % festgesetzt. — Die Sterbekasse versichert Sterbegelder von 100 bis 3000 \mathcal{M} nach drei verschiedenen Tarifen. — Jede gewünschte Auskunft erteilt bereitwilligst die Direktion Berlin N. 37, Lottumstraße 9/10.

Breslau. [Literarische Abteilung.] In Dichters Lande führte uns Kollege Benz am vergangenen Mittwoch in einer wertvollen Reutervorlesung. Immer mehr ist man in literarischen Kreisen bemüht, nicht über den Dichter zu reden, sondern ihn selbst reden zu lassen. Besonders angebracht ist das aber bei einem Dialektdichter, der gerade durch einen liebevollen und sachkundigen Vortrag seiner Werke den Hörern nahegebracht werden muß. Kollege Benz gab zuerst eine kurze Einleitung über das Wesen des Dichters Reuter, um dann aus dem reichen Schatz der Reuterschen Dichtung eine wertvolle Auslese darzubieten, die ihn zugleich als Reuterkenner und Verehrer verriet. Kollege Benz las aus „Läuschen und Rimels“, aus „Hanne Nüte“ und aus der „Stromtid“ und zeigte Reuter als den Humoristen, der über den leichten Witz verfügt, der aber auch feinere und tiefere Seelenregungen kennt und darzustellen weiß.

— [Kreissynode.] Das Königl. Konsistorium für die Provinz Schlesien hat für die diesjährigen Kreissynoden das Thema zur Beratung gestellt: „Wie kann und soll das christliche Haus die Arbeit von Kirche und Schule auf dem Gebiete der religiösen Jugend-erziehung unterstützen und wie ist solche Unterstützung herbeizuführen?“

— [Beihilfe zur Errichtung von Obstgärten.] In letzter Zeit sind an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien wiederholt Anträge auf Gewährung von Beihilfen zur Errichtung von Obstgärten bzw. Anpflanzung von Obstbäumen gerichtet worden, welche, da der Kammer hierzu Mittel nicht zur Verfügung stehen, nicht berücksichtigt werden konnten, dagegen können solche Beihilfen aus staatlichen Fonds durch Vermittelung der Landräte bzw. der Regierungspräsidenten gewährt werden. Für die Gewährung von Beihilfen hat der Landwirtschaftsminister besondere Grundsätze aufgestellt.

— [Personalnachrichten.] Zum 1. April d. J. sind an hiesige städtische katholische Volksschulen berufen worden: die Präparandenlehrer Richard Beier aus Ziegenhals an die Schule 51, Karl Boensch aus Breslau (Schule 37), Paul Tbielscher aus Namslau (Schule 9), die Lehrer Alois Hoffmann aus Gleiwitz (Schule 18), Thaddäus Przyciecki aus Schildberg (Schule 16), Joseph Richter aus Königshütte (Schule 28), Albert Schallwig aus Posen (Schule 49), Max Seidel aus Myslowitz (Schule 1), Franz Suchon aus Brockau (Schule 11), die Lehrerinnen Elisabeth Franke (Schule 9), Margarete Groetschel (Schule 46), Elisabeth Hahn (Schule 4), Marie Kaffki (Schule 22), Gertrud Neugebauer (Schule 32), Anna Scholz (Schule 31), Elisabeth Wiesner aus Breslau (Schule 34), Frieda Wronke aus Kotzenau (Schule 39).

Breslau. Unter persönlicher Leitung des bekannten Spezialisten für Orientreisen Herrn Jul. Bolthausen in Solingen werden am 9. und 23. Juli, 6. und 20. August vier billige Orientfahrten ausgeführt. Jede Reise dauert 25 Tage und kostet ab Triest bis wieder Triest in der ersten Schiffsklasse 520 \mathcal{M} und in der zweiten 420 \mathcal{M} . — Im Januar-Februar 1911 finden wiederum 3 Nil- und Sudanreisen, die sich bis Khartum erstrecken, statt. Das Programm zu allen diesen Reisen ist erschienen und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Gleiwitz. Am 9. d. Mts. fand in Gleiwitz eine Versammlung der Delegierten der Lehrervereine im oberschlesischen Industriebezirk statt. Gegenstand der Verhandlung war die Angelegenheit der Ortszulagen der Lehrer im oberschlesischen Industriebezirk. Es wurde beschlossen, in Königshütte eine öffentliche Versammlung abzuhalten, welche sich mit derselben Frage beschäftigen soll. Als Versammlungstag ist der 23. d. Mts. in Aussicht genommen worden. Die Magistrate, Stadtverordnetenkollegien, Gemeindevorstände und Gemeindevertretungen der Kommunen des oberschlesischen Industriebezirks sollen zu dieser Versammlung eingeladen werden.

Groß-Krichen. Pastor und Kreisschulinspektor Nauck ist als zweiter Pastor nach Beuthen O/S. berufen worden. Die Kreisschulinspektion wird bis auf weiteres vom Landrat des Kreises Lüben verwaltet.

Hohehohenhütte. Lehrer Paul Minkus ist vom 1. April nach Kattowitz berufen.

Kattowitz. [Eine Ortszulagen-Debatte im Stadtparlament.] Von vornherein möchte man den Kollegen in Kattowitz das Kompliment machen, daß sie um ihre Stadtväter zu beneiden sind. Sämt und besonders sind sie erfüllt von der Bedeutung der Volksschulbildung und deshalb auch von der Notwendigkeit der Erhaltung eines mit Lust und Liebe schaffenden Lehrerstandes, der mit um

so größerem Eifer sich seinem namentlich in dem gemischtsprachigen und politisch hart umstrittenen Oberschlesien schwierigen Beruf hingeben wird, je mehr auch an ihm das Wort zur Wahrheit wird, daß jeder Arbeiter seines Lohnes wert sei. Es handelte sich also im Kattowitzer Stadtparlament um die Bewilligung von Ortszulagen, die bis jetzt in ganz Oberschlesien nur von dem kleineren Lipine gewährt werden. Die Schuldeputation hatte sich bereits im Prinzip für diese Zulagen erklärt, und zwar sollten die Lehrer nach 10 Dienstjahren 100 \mathcal{M} , nach 16 Jahren 250 \mathcal{M} , nach 22 Jahren 400 \mathcal{M} , nach 28 Jahren 500 \mathcal{M} und die Lehrerinnen nach der gleichen Staffellung die Hälfte dieser Sätze erhalten. Finanzausschuß und Magistrat sind diesem Beschluß unter der Bedingung beigetreten, daß die Regierung zwei Drittel der auf 14 000 \mathcal{M} sich belaufenden Kosten übernimmt. Diese Beschlüsse bilden die Grundlage für die Debatte in der Stadtverordnetenversammlung, die noch durch eine Denkschrift der Kollegen über die Notwendigkeit der Gewährung von Ortszulagen aufgeklärt worden war. Der Referent, Stadtverordneter Grünfeld, trat warm für die Zulagen ein. Die Gehaltsaufbesserung und die Alterszulagen seien meist den jüngern Lehrern zugute gekommen; für die älteren Lehrer könne jetzt durch die Ortszulagen ein Ausgleich geschafft werden. Stadtverordneter Böhm: Wenn unsere Volksschulen mit die besten im Lande sind, dann ist das ein Verdienst der Lehrerschaft. Im vergangenen Jahre sind bei der städtischen Verwaltung die Gehälter von der Waschfrau bis zum höchsten Beamten der Stadt anstandslos erhöht worden, es ist darum nicht einzusehen, warum bei der Lehrerschaft eine Ausnahme gemacht werden soll. Es ist nicht angebracht, gerade mit den Volksschullehrern einen Druck auf die Regierung auszuüben. Redner schlug vor, von der Regierung die Hälfte anzufordern, die andere Hälfte den Lehrern aber sofort auszuzahlen. Nachdem Stadtverordneter Brauer darauf hingewiesen hatte, daß wohl kein Mitglied des Kollegiums die Lehrerwünsche für unberechtigt halten werde, führte Stadtverordneter Grabow aus, daß die Städte des oberschlesischen Industriebezirks bezüglich der prinzipiellen Ablehnung der Ortszulagen einen Ring gebildet hätten. Da von der Regierung eine Beihilfe nicht zu erwarten sei, stellte er, Redner, den Antrag: Die Ortszulagen sollen ohne die vom Magistrat beschlossene Einschränkung (den Zweidrittel-Zuschuß der Regierung) gewährt werden. Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Hacks trat der Ansicht des Kollegen Brauer bei. Stadtverordneter Haase: Bei den Gehaltserhöhungen der Beamten ist man recht spendabel gewesen, deshalb soll man nun auch bei den Lehrern nicht engherzig sein. Von dieser Richtungslinie der Vor- und auch der Nachredner wich nur Erster Bürgermeister Pohlmann ab. Er bezeichnete die Denkschrift der Lehrer als wenig taktvoll. Es müsse sich jeder für seine Person nach seinen Einkommensverhältnissen richten. Wer ein größeres Einkommen wünsche, müsse aus eigener Kraft die Mittel suchen. Auch dem Lehrer ständen nach dieser Richtung Mittel und Wege offen, so zum Mittelschullehrer, Rektor, Kreisschulinspektor. Durch Tüchtigkeit und Strebsamkeit könne sich also auch der Volksschullehrer eine bessere wirtschaftliche Existenz schaffen. Von einem nachfolgenden Redner mußte sich das Stadtobhaupt die durchaus zutreffende Korrektur gefallen lassen, daß nicht jeder Volksschullehrer Rektor usw. werden könne. Schließlich wurde zwar der Magistratsantrag angenommen, doch ist die Stimmung der Stadtverordneten für die Lehrer eine so günstige, daß in Kattowitz die Gewährung von Ortszulagen in absehbarer Zeit bestimmt zu erwarten ist.

„Pr. Lztg.“

Oberschlesien. [Erforschung der Familienverhältnisse zum Zwecke der Fürsorgeerziehung.] Bei der Ausgestaltung des Strafverfahrens gegen Jugendliche haben sich die Maßnahmen besonders wirksam erwiesen, die auf eine möglichst frühzeitige und erschöpfende Erforschung der Lebensverhältnisse der jugendlichen Beschuldigten, sowie aller derjenigen Umstände abzielen, die sonst zur Beurteilung seiner Person, der Straftat und der zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderlichen Einsicht dienlich sein können. Es ist daher Wunsch der Behörde, daß geeignete Kräfte gewonnen werden, die die erforderlichen Ermittlungen umsichtig, zuverlässig und pünktlich bewirken. Hierfür kommen neben den Polizeiorganen und Gemeindebehörden insbesondere Frauenvereine oder Privatpersonen in Betracht, die auf dem Gebiete der Jugendfürsorge freiwillig tätig sind. — Die Gemeindebehörden haben Auftrag erhalten, geeignete Personen namhaft zu machen, die dieser guten Sache am besten zu dienen in der Lage sind. Das sind selbstredend in erster Linie die Lehrer.

— [Verheiratete Lehrerinnen im Schuldienste.] Im oberschles. Industriebezirk werden seit einiger Zeit auch verheiratete Lehrerinnen aushilfsweise in der Schule beschäftigt. Man sieht, daß es hier doch noch an Lehrkräften mangelt.

Roßberg. [Schulfeier.] Die Verabschiedung des nach drei- und vierzigjähriger Dienstzeit in den Ruhestand tretenden Rektors Proksch in Roßberg, Schule 1, gestaltete sich zu einem feierlichen Akte, an dem die Mitglieder der Schuldeputation, der Kreisschulinspektor Kogler, die Schulleiter der Roßberger Schulen und das Lehrerkollegium der Schule 1 teilnahmen. Kreisschulinspektor Kogler überreichte unter überaus anerkennenden, warmen Worten dem Scheidenden den Königl. Kronorden 4. Klasse. Hierauf sprach der Gemeinde- und Schulverbandsvorsteher Dr. Lucker den Dank für

sein segensreiches Wirken in der Gemeinde aus, das stets unvergessen bleiben soll. Der Name Proksch soll auch demnächst in der Urkunde bei der Grundsteinlegung der neuen Schule V in ehrender Weise genannt werden. Rektor Proksch dankte tiefbewegt für die ihm erwiesenen Ehrungen. Worte des Abschiedes sprachen auch der Vertreter des Lehrerkollegiums, Lehrer Moczigemba, und der Vertreter der übrigen Schulen, Hauptlehrer Mletzko, aus. Mit einem schönen Schlußgesange wurde die erhebende Abschiedsfeier beendet.

Schweidnitz. [Entlassungsfeier.] Am 6. April fand in der Aula der hiesigen höheren Mädchenschule im Beisein der Schülerinnen fast aller Klassen die feierliche Entlassung des in den Ruhestand getretenen Oberlehrers Strauß statt, der an dieser Anstalt viele Jahre hindurch segensreich als Lehrer gewirkt hatte. Oberbürgermeister Kaewel nahm dabei Veranlassung, dem Scheidenden mit einer herzlichen Ansprache den ihm verliehenen Roten Adlerorden 4. Klasse zu überreichen. Die Herren Direktor Bonnewitz, Rektor Blümel und Rektor Schachschal richteten ebenfalls herzliche Worte des Abschiedes an den scheidenden Kollegen und überreichten ihm sinnige Geschenke. Auch die Schülerinnen der Anstalt hatten es sich nicht nehmen lassen, ihrem geliebten Lehrer ein hübsches Bild als Andenken zu überreichen. Oberlehrer Strauß dankte zum Schluß in bewegten Worten für alle die Beweise der Liebe und Verehrung. (Wir gratulieren dem lieben Kameraden von Münsterberg 62/65. D. Red.)

Steinau a/O. [Personalnachrichten.] Seminaroberlehrer Schulz ist als kommissarischer Seminarleiter nach Memel berufen worden. Sein Nachfolger ist Seminaroberlehrer Steffen in Krotoschin, der bis 1908 als Oberlehrer am Lehrerinnenseminar in Trier tätig war.

Wüstegiersdorf. [Vogt-Grüttner-Gedächtnisstiftung.] Zum Andenken an die verstorbenen Hauptlehrer Oskar Vogt und Lehrer Grüttner soll eine Vogt-Grüttner-Gedächtnisstiftung errichtet werden, deren Zinsen den Schülern und Schülerinnen der hiesigen evangelischen Schule zugute kommen sollen. Beiträge nehmen entgegen Lehrer Czekalla, Bürgel und Frau Dr. med. Czekalla hieselbst.

Posen. [Massenentlassung.] Eine größere Anzahl einseitig angestellter Lehrer des Regierungsbezirks Bromberg hat in diesen Tagen durch die Kreisschulinspektoren folgende Verfügung der Königl. Regierung erhalten: „Bromberg, den 2. März 1910. Der Herr Kultusminister hat durch Erlaß vom 12. Februar d. J. U. II No. 351 die Verlängerung der Frist zur Ablegung der zweiten Prüfung abgelehnt. Sie werden deshalb hiermit aus dem öffentlichen Volksschulunterricht des hiesigen Bezirks mit dem 31. März d. J. entlassen.“ Von dieser Entlassung sind dem Vernehmen nach 18 einseitig angestellte Lehrer des Bromberger Bezirks betroffen worden. Das ist eine Zahl, die doch sehr zu denken gibt. Von einer derartigen Massenentlassung hat man bisher aus keinem Regierungsbezirk Preußens gehört. Es scheint so, als ob nur der Bezirk Bromberg die scharfe Ausführung der geltenden Bestimmungen kennt und handhabt, und in diesem Bezirk fallen wieder vornehmlich die Kreisschulinspektionsbezirke auf, die einem bestimmten Regierungsrat unterstehen und von ihm revidiert werden. Vielfach kommt es vor, daß junge Lehrer, die drei, ja vier Jahre im Amte sind, zufolge der vom Regierungsrat vorgenommenen Schulrevision mit ihrem Gesuch um Zulassung zur zweiten Lehrprüfung zurückgewiesen werden. Sicherlich wird kein Lehrer dagegen etwas einwenden, wenn ungeeignete Elemente dem Stande ferngehalten werden; das geschieht aber am besten durch sorgfältige Auswahl bei den Aufnahmeprüfungen in die Präparandenanstalten und Seminare, nicht durch Massenentlassungen von Lehrkräften, die schon fünf Jahre ihres — unter den gemischtsprachigen Verhältnissen Posens doppelt schweren — Amtes gewaltet haben. Zudem meint ein Kenner der Verhältnisse des Bromberger Bezirks zu den Massenentlassungen folgendes: „Unsere schneidige und doch dabei immer wandelbare Lehrplanmache mit ihrer übertriebenen Anschaulichkeit und Gründlichkeit bis ins kleinste, selbst bei den Wiederholungen, vernichtet jede Persönlichkeit und kann keine arbeitsfrohen Lehrer schaffen. Auch die Art und Weise der Revisionen zeitigt mancherlei Blüten. In der einen Schule werden die Kinder zwei, drei und noch mehr Stunden über die festgesetzte Zeit festgehalten und sollen nun noch geistig frisch sein. In einer andern erscheint der Revisor nach der Versetzung im Mai und nimmt bei der Revision eine Rückversetzung vor.“ Welch ein böses Bild pädagogischer und methodischer Minderwertigkeit des Lehrerstandes ergäbe sich, wenn die Zahlen des Bromberger Bezirks auf alle Bezirke der Monarchie übertragen würden! Es müßten ja Hunderte von Lehrern zum 31. März entlassen werden! „Pr. Lztg.“

Kgr. Sachsen. [Aus der Hausordnung eines Königl. Sächs. Seminars.] „Das Rauchen von Zigarren, nicht aus Pfeifen, ist nur den Schülern der ersten und zweiten Klasse mit schriftlicher Zustimmung der Eltern auf Spaziergängen, außerhalb der Straßen und Promenaden der Stadt, in den Wirtschaften, deren Besuch ihnen freigegeben ist, erlaubt.“ „Pelzkragen, Ringe, Medaillons, Gehänge an Uhrketten usw. dürfen nicht getragen werden. Empfehlenswert ist die Beschaffung von Westen, die bis oben zugeknöpft sind. Eine vernehmliche Unterhaltung darf bei Tische nicht geführt werden; dagegen kann gegen ein leises Gespräch mit dem Nachbar Nachsicht geübt werden. Zur Tischzucht gehört, daß jeder die ihm zugewiesene Portion — zwei Teller Gemüse oder Suppe — aufrät, bevor

er zum Brotessen übergeht. Photographische Aufnahmen von Klassen dürfen nur nach Genehmigung der Seminardirektion erfolgen. Bei Strafe verboten ist jedwedes Zeichnen von Renommisterei und Gecken-tum auf dem Bilde.“

Altenburg. [Ein Volksschullehrer als Heldenenor.] In Altenburg verpflichtete die Intendanz des dortigen Hoftheaters den jugendlichen Dresdener Volksschullehrer Papsdorf, der kürzlich in der Aufführung des „Tannhäuser“ in der Titelpartie erfolgreich debütierte, auf drei Jahre als Heldenenor für die Altenburger Hofbühne.

Jena. [Die Ferienkurse in Jena] finden vom 4.—17. August für Herren und Damen statt. Im ganzen werden 58 verschiedene Kurse gehalten, teils 6-, teils 12stündige. Programme sind kostenfrei durch das Sekretariat, Fräulein Klara Blomeyer, Jena, Gartenstr. 4, zu haben.

Magdeburg. Vom 18.—30. Mai d. J. soll vom Unterzeichneten sein diesjähriger Lehrkursus in der Behandlung der Sprachstörungen abgehalten werden. Die Herren Kollegen, die Sprachstörungen unter der Schuljugend zu bekämpfen und Heilkurse einzurichten beabsichtigen, werden auf diesen Lehrkursus aufmerksam gemacht. Die Ausbildung wird eine praktische und theoretische sein. Anfragen, bezw. Anmeldungen sind bis 1. Mai zu richten an Gymnasiallehrer Julius Scharr, Leiter der städtischen Sprachheilkurse in Magdeburg, Gustav Adolfstraße 23, I.

Dortmund. In der Zeit vom 20. bis 22. Mai d. J. findet in Dortmund der XX. Kongreß des deutschen Vereins für erzieherische Knaben-Handarbeit statt. Der Kongreß ist insofern von allgemeiner Bedeutung, weil die in pädagogischen Kreisen vielerörterte Frage der „Arbeitsschule“ und des „Werkunterrichts“ zur Verhandlung kommt. Mit dem Kongreß wird eine Ausstellung von Arbeiten verbunden sein, die eine Übersicht über das, was gegenwärtig auf diesem Gebiete praktisch gearbeitet wird, gewähren. Näheres ist durch Stadtschulrat Dr. Dornhecker in Dortmund zu erfahren, der auch die Programme kostenfrei verschickt.

Amtliches.

Ernannt, berufen, bestätigt, endgültig angestellt im Volksschuldienste.

Rektor: Joseph Dolezisch zum Rektor in Orzegow, Kr. Beuthen O/S., Hauptl. Peter Himmel in Haatsch, Kr. Ratibor.
 Lehrer: Robert Urbanczyk zum Hauptl. in Jarischau, Kr. Gr.-Strehlitz, Hugo Krüger zum Hauptl. in Kupp, Kr. Oppeln, Fedor Ganitta zum Hauptl. in Glinitz, Kr. Lublinitz, Heinrich Ludwig in Eichenau, Kr. Kattowitz, August Jüttner in Dzierzkowitz, Kr. Pleß, Karl Schemetzko in Ellguth-Zabrze, Kr. Gleiwitz, Heinrich Scholz in Preisnitz, Kr. Gleiwitz, Franz Golczyk in Retzitz, Kr. Tost-Gleiwitz, Gottlieb Seidel in Schönfeld, Kr. Kreuzburg O/S., Alois Schmidt in Laskowitz, Kr. Rosenberg O/S., Klemens Schwientek in Kupferberg, Kr. Oppeln, Joseph Schmelz in Rogau, Kr. Cosel, Valentin Kidalla in Ludgerstal, Kr. Ratibor, Anton Matejka in Zaborze, Kr. Zabrze, Hubert Hentschel in Ludgerstaal, Kr. Ratibor, Paul Schwitalla in Tschammer-Ellguth, Kr. Gr.-Strehlitz, Max Sobotta in Reinschdorf, Kr. Cosel, Georg Schostek in Branitz, Kr. Leobschütz, Hermann Stief in Beuthen O/S., Reinhold Willimsky in Kuhnau, Kr. Kreuzburg O/S., Georg Jungnitz in Gleiwitz, Vinzent Laska in Gr.-Strehlitz, Hermann Kolibay zum Hauptl. in Wiese, Kr. Neustadt O/S., Karl Vogt zum Hauptl. in Guhrau, Kr. Pleß, Joseph Preiß in Wackenau, Kr. Neustadt O/S., Konstantin Kaniut in Radzionkau, Kr. Tarnowitz, Walter Titz in Städtisch-Dombrowka, Kr. Beuthen, Hugo Kloska in Dt.-Piekar, Kr. Beuthen O/S., Konstantin Fuchs in Pol.-Olbersdorf, Kr. Neustadt O/S., Robert Hantke in Kl.-Sarne, Kr. Falkenberg, Alfred Scheuermann in Lipine, Kr. Beuthen O/S., Friedrich Biernoth in Bisdorf, Kr. Kreuzburg O/S., Willy David in Hilbersdorf, Kr. Falkenberg O/S., Friedrich Dietrich in Konstanz, Kr. Kreuzburg, Franz Schmude zum Hauptl. in Zgojn, Kr. Pleß, Johann Heisig zum Rektor in Neudorf, Kr. Kattowitz, Franz Kaluza zum Rektor in Schomberg, Kr. Beuthen, Hugo Janocha in Kieferstädtel, Kr. Tost-Gleiwitz, Viktor Kokoschka in Kattowitz, Max Titze in Laurahütte, Kr. Kattowitz, Wladislaus Majowski in Krascheow, Kr. Oppeln, Franz Altaner in Altmannsdorf, Kr. Neisse, Karl Assmann in Gleiwitz, Franz Kolanoski in Zaborze, Kr. Zabrze, Max Adamczyk in Zabrze, Paul Dastig in Koslow, Kr. Tost-Gleiwitz, Wilhelm Ploschke in Sczeykowitz, Kr. Rybnik, Ulrich Czech in Zabrze, Franz Dornia in Zabrze, Leo Ottichjin Rosdzin, Kr. Kattowitz, Paul Minkus in Kattowitz, Paul Smuda in Siegfriedsdorf, Kr. Pleß, Peter Luxa in Karf, Kr. Beuthen O/S., Johann Wincek in Königshütte.

Vereins-Nachrichten.

Schlesischer Lehrerverein.

- Gesangverein Breslauer Lehrer.** Guter 2. Baß für Kirchenchor von St. Barbara gesucht.
- Breslau.** [Lehrerverein für Naturkunde.] Sitzung Mittwoch den 20. März im Lesezimmer. Vortrag: „Das Schmarotzertum im Tierreiche“ (Koll. Geu).
- Breslau.** [Vereinigung für Schulpolitik.] Sitzung Montag 18. April abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Goldenen Baum, Messergasse. 1. Mitteilungen. 2. Pressereferat (Koll. Loose). 3. Vortrag: „Geschichte der nationalliberalen Partei“ (Koll. Ruhm). Die Mitglieder der Pressekommission werden gebeten, die Ausschnitte bis Freitag an Koll. Loose zu senden.
- Breslau.** [Literarische Abteilung.] Sitzung Mittwoch den 13. April abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Lesezimmer. Büchertausch von 8 Uhr an.
- Breslauer Lehrer-Turnverein.** Der Spielbetrieb hat am Montag den 11. April begonnen und findet wie bisher an den Montag- und Freitag-Nachmittagen in Scheitnig statt. Spielanfang im April und Mai um 4 Uhr, im Juni um 3 Uhr nachmittags.
- Breslau-Land.** Sitzung Sonnabend den 16. April nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. 1. Vereinsangelegenheiten. 2. Vortrag: „Über einen interessanten Schulprozeß“ (Koll. Sontag-Oswitz). 3. Mitteilungen. Von 3 bis 4 Uhr Sitzung des Gesamtvorstandes und des Ehrenrates bei Geschwister Hüner.
- Altwasser.** Sitzung Mittwoch den 20. April abends 7 Uhr im Vereinslokal. 1. Referat (Koll. Hoppe). 2. Geschäftliches. 3. Mitteilungen. 4. Anträge. 5. Einziehen der Vierteljahrsbeiträge.
- Boyadel-Kontopp.** Sitzung Sonnabend den 16. April in Kontopp Vortrag: „Weltanschauungen“ (Koll. Austmann-Schlabrendorf).
- Bolkenhainer-Oberkreises.** Sitzung Sonnabend den 16. April nachm. 5 Uhr im Vereinslokal. Vortrag: „Der Eintritt der Juden in die abendländische Geschichte“ (Koll. Beggerow).
- Dittersbach.** [Verein für Naturkunde.] Sonntag den 17. April abends 8 Uhr im Schwertsaal zu Waldenburg Vortrag: „Der große Halleysche Komet, seine Wiederkehr im Jahre 1910 und das Ende der Welt!“ Öffentlicher Lichtbildervortrag von dem Astronom Dr. Erber aus Breslau.
- Dittmannsdorf.** Sitzung Sonnabend den 16. April nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. 1. Gesang. 2. Einziehen der Vierteljahrsbeiträge. 3. Vortrag: „Das Ich und die sittlichen Ideen im Leben der Völker (Zech). 4. Festsetzung unserer diesjährigen Wanderversammlungen. 5. Anmeldungen zum Stiftungsfest. 6. Verschiedenes.
- Erdmannsdorf.** Sitzung Sonnabend den 16. April in Fischbach. 1. Vortrag (Fortsetzung). 2. Wichtige Besprechungen.
- Frankenstejn - Peterwitz.** Sitzung Sonnabend den 16. April. 1. Vortrag: „Der altpreußische Staat und seine Reformen unter Stein und Scharnhorst“ (Koll. Schneider-Schönheide). 2. Besprechung des Vereinsjubiläums. 3. Gesang.
- Frauenwaldau.** Sitzung Sonnabend den 16. April. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag (Koll. Wachs-Frauenwaldau). 3. Einziehung der Vereinsbeiträge.
- Gottesberg.** Sitzung Sonnabend den 16. April nachm. 4 Uhr. 1. Vortrag: „Volkslied und Volksmusik“ (Naake-Gottesberg). 2. Deutsche Schule (Frl. Pohrs-Gottesberg). 3. Einziehen der Beiträge. 4. Mitteilungen. — Bestellung des Abreißkalenders.
- Greiffenberg.** Sitzung Sonnabend den 23. April nachm. 4 Uhr im Hotel zur Burg. 1. Vortrag: „Onomatik“ (Koll. Gähler). 2. Geschäftliches. 3. Ständiges Referat.
- Hermisdorf, Kr. Glogau.** Sitzung Sonnabend den 16. April im Vereinslokal in Hermisdorf. Vortrag: „Aus fernen Welten“ (Koll. Hussel-Hermisdorf).
- Hohenbocka-Ruhland.** Sitzung Sonnabend den 16. April in Hosena. 1. Vortrag: „Napoleon I.“ (Koll. Bär). 2. Einziehung der Pestalozzi-Beiträge (6 \mathcal{M}).
- Jauer.** [Verein für Naturkunde.] Sitzung Mittwoch den 20. April nachm. 6 Uhr im Deutschen Hause. Vortrag: „Der Traum“ (Koll. Femer). Gäste willkommen.
- Jauer.** Sitzung Sonnabend den 16. April nachm. 4 Uhr im Deutschen Hause. 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Vortrag: „Die neue preußische Anleitung für das Knabenturnen“ (Gymnasialturnlehrer Breitkopf).
- Jauer-Oberkreises.** Sitzung Mittwoch den 20. April nachm. 4 Uhr in Mochau. 1. Vortrag: „Das neue Lesebuch“ (Seydel). Lesebücher mitbringen! 2. Einziehung der Vereins- und Pestalozzibeiträge.
- Katzbueh-Neiße-Tal.** Sitzung Sonnabend den 16. April in Crayn. 1. Vortrag: „Erziehung zur Mannhaftigkeit“ Ludwig Gurlitt (Koll. Hanke-Röchlitz). 2. Einziehung der gezeichneten Lehrerwitwenheim-Beiträge.
- Kreuzburg O/S.** Sitzung Sonnabend den 16. April. 1. Vortrag: „Die bunte Kreide im Unterricht.“ (Haberland.) 2. Bericht über „Die Deutsche Schule“. 3. Abschiedsfeier für den 2. Vorsitzenden.
- Löwenberg.** Sitzung Mittwoch den 20. April nachm. 4 Uhr im großen Saale des Hotels „du Roi“. Vortrag: „Luthers Mühen um die deutsche Bibel“ (Lic. Pastor Reichert-Giersdorf). Der Verein

- erlaubt sich zu dieser Sitzung die Kollegen der Vereine Greiffenberg, Lähn, Siegersdorf, Gröditzberg einzuladen. Ebenso sind die Damen herzlich willkommen.
- Löwen.** Jubiläumsfeier für Koll. Lissel Sonnabend den 16. April nachm. 5 Uhr im Hotel zum gelben Löwen. Abends: Vereinsvergügen.
- Lohsa.** Sitzung Sonnabend den 16. April nachm. $\frac{1}{2}$ 4 Uhr bei Schulze-Lohsa. 1. Gesang. 2. Ständiges Referat und Mitteilungen. 3. Vortrag: Yorks Zug in Rußland (nach Droisen) (Koll. Kirschke-Merzdorf). Die Beiträge für den Pestalozzverein werden eingesammelt. Alle Bücher der Wanderbibliothek (B) sind zwecks Umtausch mitzubringen. Das Verzeichnis der neuausgesuchten Bibliotheksbücher nicht vergessen!
- Lossen.** Sitzung Sonnabend den 16. April nachm. 4 Uhr im Rautenkranz. Vortrag (Koll. Wenzel-Giersdorf).
- Luzine.** Sitzung Sonnabend den 16. April nachm. 4 Uhr in Lückewitz. 1. Vortrag: Das preußische Heer 1806 (Koll. Höhne-Kapitz). 2. Verschiedenes. 3. Tagesfragen.
- Mallnitz, Kr. Sprottau.** Sitzung Sonnabend den 16. April nachm. 4 Uhr im Hotel zur Traube. 1. Vorführung der „Schäferschen Scheibenrechenmaschine“ durch den Erfinder Koll. S. Schäfer, Görlitz. 2. Mitteilungen. Kollegen der Nachbarvereine, die sich für die Vorführung interessieren, sind willkommen.
- Marklissa.** Sitzung Sonnabend den 16. April im Vereinslokal. Vortrag (Koll. Hagen-Oertmannsdorf).
- Miltich.** Sitzung Sonnabend den 16. April nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Laske. 1. Eingänge. 2. Vortrag: „Streifzüge im Wassertropfen“ (Koll. Wiesner-Tschotschwitz). 3. Gesang. 4. Anträge.
- Naumburg a/Bober.** Sitzung Sonnabend den 16. April im Schützenhause. 1. Geschäftliches. 2. Jubiläumsfeier des Koll. Klemt-Nieder-Gorpe.
- Neumarkt.** Sitzung Sonnabend den 16. April im Schießhause gegenüber dem Landratsamte. 1. Berichte über die letzten Sitzungen. 2. Vortrag: „Die Reform des preußischen Staates unter Stein und Hardenberg“ (Koll. Kaufmane). 3. Bericht über den gegenwärtigen Stand der Kantorenfrage (H. Menzel). 4. Bericht aus der Deutschen Schule. 5. Übergabe der bestellten Bilder-Serien. 6. Mitteilungen. 7. Geschäftliches. 8. Gesang.
- Neustädtel, Bez. Liegnitz.** Sitzung Sonnabend den 16. April nachm. 4 Uhr im Ratskeller. 1. Protokoll. 2. Vortrag (Koll. Sachse). 3. Ständiges Referat (Koll. Knappe). 4. Geschäftliches. 5. Anträge und Mitteilungen (Programm für das 25. Stiftungsfest). 6. Einziehen der Beträge für die Leipziger Bilderserien sowie der Sterbekassenbeiträge.
- Parchwitz.** Sitzung Sonnabend den 16. April nachm. 5 Uhr in Möttig. 1. Der Stoff des neuen Lesebuches (Koll. Nordheim sen.). 2. Geschäftliches. 3. Einziehung der Beiträge.
- Penzig O/L. und Umgeg.** Generalversammlung Sonnabend den 16. April nachm. 4 Uhr. 1. Protokoll. 2. Vortrag: „Aus Ernst Moritz Arndts Leben“ (Koll. Schubert-Penzig). 3. Abänderung der Satzungen. 4. Geschäftliches.
- Prausnitz.** Sitzung Sonnabend den 16. April nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. 1. Mitteilungen. 2. Einige Kapitel über „Friedemann Bach“ (Maiwald).
- Priebus.** Sitzung Sonnabend den 16. April nachm. $\frac{1}{2}$ 4 Uhr. 1. Vortrag: „Die deutschen Mundarten“ (Koll. Lorenz), „Der preußische Lehrerverein und die Interessen der Landlehrer“ (Koll. Schauder). 2. Gesang.
- Reichenbach 1/Schl.** Sitzung Sonnabend den 16. April nachm. 5 Uhr im Hotel zur Sonne. 1. Das Jahrbuch des Deutschen Lehrervereins (Koll. Metzner). 2. Geschäftliches.
- Reichenbach 1/Schl.** [Pädagogische Vereinigung.] Jubiläums-sitzung Sonnabend den 16. April nachm. 5 Uhr im Vereinslokal zu Ehren der Kollegen Burchard, Ebel, Heuze, Günther und Berndt.
- Rothsürben u. Umgeg.** Sitzung Sonnabend den 16. April nachm. 3 Uhr bei Jakob in Rothsürben. 1. Vortrag: „Die Seele des Kindes“ (Rademacher-Münchwitz). 2. Ständiges Referat. 3. Gesang.
- Schönau-Niederkreis.** Sitzung Sonnabend den 23. April nachm. 4 Uhr im Vereinslokal in Schönau. 1. Gesang. 2. Geschäftliches. 3. Referat: „Zweck und Ziel des Vereins für Naturkunde“ (Koll. Jaencke-Röversdorf). 4. Vortrag: „Aufgaben der Schule in Beziehung auf das sozial-politische Leben“ (Koll. Grosser-Ober-Kauffung).
- Steinau a/O.** Sitzung Sonnabend den 16. April nachm. punkt 4 Uhr im Vereinslokal. 1. Vortrag: „Über Schundliteratur und ihre Bekämpfung“ (Koll. Kasper-Steinau). 2. Bericht über die Sitzung des Schlesischen Pestalozzvereins in Breslau. 3. Entgegennahme der Beiträge für den Unterstützungsfonds für kranke Lehrer, Witwen und Waisen.
- Striegau.** Sitzung Mittwoch den 20. April nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. 1. Vereinsangelegenheiten und Mitteilungen. 2. Gesang. 3. Einziehen der Beiträge für das 2. Lehrerheim. 4. Vortrag: „Was hat der Preußische Lehrerverein getan?“ (Koll. Kusche-Thomaswaldau).
- Stroppen.** Sitzung Sonnabend den 16. April. Vortrag: „Praxis der neuen Zeichenmethode“ (Koll. Wißmach).
- Sulau.** Sitzung Sonnabend den 16. April. 1. Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung. 2. Vortrag. 3. Mitteilungen und Anträge.

Trachenberg. Sitzung Sonnabend den 16. April nachm. 3 Uhr bei Hübner. 1. Besprechung über das 25 jährige Vereinsjubiläum. 2. Gesangsübung.

Tschepplan. Sitzung Sonnabend den 23. April nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: „Der prähistorische Mensch“ (Koll. Senftleben-Merzdorf). 3. Vorführung des Mätschkeschen „Selbstdiktierer“ (Koll. Brinke-Linden). 4. Referat über die „Vorzüge der Neuauflage der Büttnerschen Rechenhefte“ (Koll. Kühnel-Grochwitz).

Wizig. Sitzung Sonnabend 16. April nachm. 5 Uhr im Vereinslokal. Vortrag: „Experimentelle Psychologie“ (Koll. Hainsch-Bautke).

Wohlan-Land. Sonnabend den 16. April nachm 3 Uhr Vortrag im physikalischen Kabinett des Königlichen Gymnasiums.

Zackental. Sitzung Sonnabend den 16. April nachm. 3 1/2 Uhr in Petersdorf, Hotel Silesia. 1. Vortrag: „Die Dezimalbruchrechnung nach der ministeriellen Verfügung“ (Koll. Renner-Herischdorf). 2. Tagesfragen. 3. Mitteilungen.

Pestalozzverein für die Provinz Schlesien, e. V.

Aufruf!

Sammlung zur Unterstützung erholungsbedürftiger Lehrerwitwen und Lehrerwaisen.

Auf der Vertreprersammlung des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Schlesien am 29. März d. J. zu Breslau wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt:

„Die Sammlungen für kranke Lehrerwitwen und -Waisen werden fortgesetzt, und deren Erträge sind an den Hauptverein zur Begründung eines Fonds zur Unterstützung kranker Lehrerwitwen und -Waisen abzuführen. Die jährlichen Zinsen sind

von 1911 an zu verteilen. Eine spätere Vertreprersammlung beschließt über die dauernde Verwendung des Fonds.“

In Ausführung dieses Beschlusses bittet nunmehr der unterzeichnete Vorstand:

1. alle bisher zu oben genanntem Zwecke gesammelten Beträge alsbald an die Hauptkasse (Kassierer Jakob in Liegnitz, Friedrichstraße 7) abzuführen;
2. Die Sammlung unter Benützung der beigefügten Listen energisch fortzusetzen;
3. sie dort, wo noch nicht damit begonnen worden ist, unverzüglich in Angriff zu nehmen.

In den nächsten gedruckten Jahresbericht wird eine ausführliche nach Kreisen geordnete Übersicht über die von den einzelnen Pestalozzi- und Lehrervereinen gespendeten Gaben aufgenommen werden. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß auf Grund des Breslauer Beschlusses nunmehr jeder schlesische Lehrer eine Gabe spenden wird.

Die geehrten Vorstände der Pestalozzi- und Lehrervereine bitten wir, die Sammlungen alsbald in die Wege zu leiten.

Wir sagen für alle Bemühungen unsern ergebensten Dank.

Der Vorstand des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Schlesien.
Gensel.

Von folgenden Mitteilungen bitten wir noch Kenntnis zu nehmen: Wir bitten, den Schulgemeinden für die in Aussicht stehende Erinnerungsfeier des 100. Todestages der Königin Luise den Bezug des Buches

„Königin Luise“

vom Hofprediger Rogge, Verlag von Seyffarth in Liegnitz zu empfehlen. Um an Versandkosten zu sparen, ersuchen wir um

Pianinos.



Meine Fabrikate zeichnen sich besonders aus durch ideale Tonschönheit, größte Haltbarkeit, leichte Spielart, vornehm. Äußere, mäßige Preise, so daß dieselben mit Recht von den ersten Musikautoritäten, wie allgemein gern gekauft und empfohlen werden.

Überspielte Pianinos
äußerst preiswert stets auf Lager.

Kostenlose Probeflieferung. Günstige Zahlungsweise. 20 Jahre Garantie. Neuester Prachtkatalog kostenlos.

G. Wolkenhauer, Stettin 9.

Pianoforte-Fabrik. — Holzlieferant. [345 G Ehrenmitglied der Pestalozzvereine der Provinzen Pommern und Posen.

Niederlage bei Herrn M. Zur in Beuthen O/Schl.

Die Verlobung meiner Tochter **Klara** mit dem Kaufmann und Spediteur Herrn **Georg Fluche** in **Steinau a/O.** beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [230

Ransen, im April 1910.
Benno Ringelhann, Kantor und Lehrer.

Clara Ringelhann
Georg Fluche

Verlobte.
Ransen **Steinau a/O.**

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Elisabeth** mit dem Lehrer Herrn **Richard Schachschal** in **Breslau** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Schweidnitz, im April 1910

Lehrer **E. Weiß** und Frau **Auguste** geb. **Böhm.**

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Knaben (**Hans Wolfgang**) zeigen hochehrent auf **Breslau**, den 4. April 1910

Lehrer **Adolf Seidel II** und Frau **Hedwig** geb. **Wünsch.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Gertrud Böhmelt**, einzigen Tochter des verstorbenen Fabrikbesitzers Herrn **Paul Böhmelt** und seiner Frau Gemahlin **Amalie** geb. **Bartsch** beehre ich mich anzuzeigen

Striegau, im April 1910

Johannes Friedrich, Taubstummenlehrer, **Liegnitz**, z. Z. Präparandenlehrer in **Schweidnitz**.
Brieg 1903—06. Öls 1908.

Die glückliche Geburt eines munteren kräftigen Söhnchens (**Horst-Günter**) zeigen hochehrent an

Schabenuau, 4. April 1910
Kr. **Guhrau**.

R. Aurich und Frau.
(**Steinau a/O.** 1899—1902.)

Emmer-Pianinos
und **Harmoniums**.
20jähr. Garantie, franco zur Probe, bequeme Zahlungsweise, 6. Anzahl. höchster Rabatt. Katalog gratis. Firma gegründet 1870.
Berlin C., 28. Sendefstr. 20.

Am 10. d. Mts. verschied nach langen Leiden im Alter von 45 Jahren der Lehrer der hiesigen evangel. Volksschule

Herr Hermann Langner.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen pflichttreuen Amtsgenossen, der sich durch sein allzeit freundliches, bescheidenes, gefälliges Wesen die Liebe und Achtung aller Kollegen zu erwerben wußte.

Sein Andenken wird uns unvergänglich sein.

Oppeln, den 12. April 1910.

Das Kollegium
der evang. Volksschule.

Am Sonntag, den 10. d. Mts., starb zu **Dobergast** nach kurzem Kranklager im Alter von 67 Jahren der 2. Vorsitzende des Strehlener Lehrervereins, unser lieber, braver Freund, der Lehrer

Hermann Nicolaus,

Inhaber des Adlers des Hohenzollernschen Hausordens.

In dem lieben Entschlafenen verlieren wir einen Kollegen, der, mit reichen Geistesgaben ausgestattet und von hoher Liebe und Treue zum Lehrerberufe erfüllt, wie selten einer befähigt war, ein warmer Förderer unserer Vereinsinteressen zu sein. Ein ehrenvolles Andenken bleibt ihm gesichert.

Der Strehlener Lehrer- und Pestalozzverein.

Am vergangenen Sonntag früh 5 1/4 Uhr starb nach langer schwerer Krankheit ein treues, bewährtes Mitglied unseres Vereins, der Lehrer an der hiesigen evangelischen Volksschule

Herr Hermann Langner

im Alter von 45 Jahren.

Ein verzehrendes Leiden untergrub frühzeitig die Kräfte des wackeren Mannes, der sich durch gewissenhafte Pflichttreue und unermüdlischen Eifer in seinem Berufe und durch das aufrichtig selbstlose Wesen seiner Persönlichkeit unsere Liebe und Wertschätzung erworben hat.

Wir werden dem Verstorbenen ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren.

Oppeln, den 11. April 1910.

Der Oppelner Lehrerverein.
J. Radziej, Vorsitzender.

An der hiesigen städtischen Mittelschule ist eine

Lehrerstelle

zu besetzen. Grundgehalt 1700 M., Mietentschädigung 480 M. Alterszulagen wie Volksschullehrer.

Bewerbungen von evangelischen Lehrern, welche die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen bestanden haben, werden bald erbeten.

Brieg, den 7. April 1910.

Der Magistrat. [223 a/b

Durch die Hoflieferanten **Theiner & Meinicke** in **Breslau**, Ring 60, ist zu beziehen:



Kleines Deutsches Alphabet
in Schreibrift

als Hilfsmittel im ersten Schreibleseunterricht, herausgegeben von

Ph. Deutschmann, Rektor in **Breslau**.

Dritte Auflage. [170e

54 Buchstabenkärtchen 25 cm hoch, auf Papp aufgezogen.

Preis einschl. Aufbewahrungskasten 9 M.

In grossen Klassenzimmern besonders gut verwendbar. Seit Ostern 1900 in allen Breslauer Volksschulen eingeführt.

gemeinsamen Bezug des Buches. Auf ein Postpaket gehen 22 Exemplare.

(Prospekte und Bestellkarten sind noch von Lehrer Gensel-Liegnitz, Haagstraße 15, zu erhalten.)

Der Preis 50 \mathcal{P} für das Exemplar, bleibt auch für die Zukunft bestehen.

Auf vielfachen Wunsch haben wir uns entschlossen, ein vom Oberlehrer Dr. Zuchhold in Liegnitz gedichtetes Festspiel

„Zum Todestage der Königin Luise“
im Verlage von Seyffarth in Liegnitz

erscheinen zu lassen. Das Festspiel umfaßt 16 Seiten und kostet 30 \mathcal{P} . Sieben Exemplare werden für 2 \mathcal{M} abgegeben. Das Festspiel eignet sich zur Aufführung in Schulen und Vereinen und ist durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verleger gegen Ein-sendung des Betrages zu beziehen. Die Aufführung bietet keinerlei Schwierigkeiten. Es treten 7 Schüler bzw. Schülerinnen auf. Ein Podium genügt für die Darsteller.

Die Vorbestellung auf den beliebt gewordenen Abreißkalender „Natur und Kunst“ muß, damit der Kalender rechtzeitig erscheinen kann, am 1. Mai geschlossen werden. Bei Nachbestellungen erhöht sich der Preis um 10 \mathcal{P} für das Exemplar. Bestellungen sind an Lehrer Berndt in Liegnitz, Neue Goldbergerstraße 73, zu richten. Der erhebliche Reingewinn fließt in die Kassen der Pestalozzi-Zweigvereine.

Die von uns herausgegebenen „Bunte Bilder aus dem Schlesierlande“ sind nach dem Tode des Verlagsbuchhändlers Woywod durch Kauf in den Verlag von Franz Goerlich in Breslau übergegangen. Beide Bände des genannten Werkes sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis eines Bandes 6 \mathcal{M} .

Zahlungen an unsere Kasse bitten wir durch das Postscheckamt zu bewirken. Zu diesem Zwecke ist eine an jedem Postscheck-sitzer erhältliche Zahlkarte auszufüllen und zu adressieren an Lehrer Jakob in Liegnitz, Postscheckkonto 2743 beim Postscheckamt Breslau I. Diese Zahlungsart ist portofrei. Doch ist es unbedingt nötig auf dem Abschnitt der Zahlkarte anzugeben, wofür der Betrag gezahlt wird.

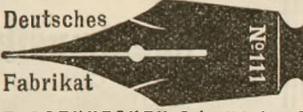
Der Hauptvorstand.

Erholungsheim. 19. Quittung.

Der Pestalozziverein Breslau-Stadt sandte als zweite Rate 398 \mathcal{M} , nämlich von den Herren Jentsch 15 \mathcal{M} , Baumann 3 \mathcal{M} , Dülfer 2 \mathcal{M} , Simon und Planetorz je 1 \mathcal{M} , Stroloke 3 \mathcal{M} , Freyer 1,50 \mathcal{M} , Haubding und Lange je 1 \mathcal{M} , Dr. Roehl und Sumpff je 3 \mathcal{M} , Pelz, Schüller, Partale je 1 \mathcal{M} , Scholz 3 \mathcal{M} , Müller, Kusche, Krause, Reimann, Michael je 3 \mathcal{M} , Schiel, Schneider, Wiese je 1 \mathcal{M} , Weiß, Heilgans, Herrmann je 50 \mathcal{P} , Driesler, Milde, Hischer je 1 \mathcal{M} , Grosser, Kintzel, Rolle, Endtricht, Dürr, Kliem, Schoder, Ludwig je 3 \mathcal{M} , Fr. Bertram, Hoffmann, Mattausch, Killmann, Kriebel je 1 \mathcal{M} , Lipsius, Woidschütze, Scholz je 2 \mathcal{M} , Droth, Anders je 1 \mathcal{M} , Pantke, Geppert, Kutzner, Fr. Rubbaum, Schall, Nitschke je 1 \mathcal{M} , Fr. Dittrich 2 \mathcal{M} , O. Müller 3 \mathcal{M} , Hase, Schaefer je 2 \mathcal{M} , Walter, Michael, Lindner, Müller je 1 \mathcal{M} , Pufe 1 \mathcal{M} , Lengefeld 3 \mathcal{M} , Wein 3 \mathcal{M} , Nickisch 10 \mathcal{M} , Schmidt 2 \mathcal{M} , Henschel, Urban je 5 \mathcal{M} , Dupke 1 \mathcal{M} , Rothe 3 \mathcal{M} , Klose 1 \mathcal{M} , Günther 1,50 \mathcal{M} , Frommelt 1 \mathcal{M} , Zirkel 2 \mathcal{M} , Jerofke 1 \mathcal{M} , Schirnfelder, Scholz, Boehme je 1 \mathcal{M} , Widule 5 \mathcal{M} , Dzialas, Eberhard je 3 \mathcal{M} , Hoffmann 1,50 \mathcal{M} , Fr. Rüster und Kriebel je 1 \mathcal{M} , Pohlitz 2 \mathcal{M} , Scholz, Weniger, Stolper je 1 \mathcal{M} , Weiß und Weidner je 2 \mathcal{M} , Weiß 3 \mathcal{M} , Bohl 2 \mathcal{M} , Lorenz, Halling, Scholz, Becker je 1 \mathcal{M} ,

[Fortsetzung in der zweiten Beilage.]

Soennecken's Schulfedern Nr 111



Deutsches
Fabrikat

Nr 111

**Soennecken's
Schulfeder**

1 Gros
M 1.—

Gewähr
für jedes
Stück

F. SOENNECKEN Schreibfedern-Fabrik BONN * Muster kostenfrei

**Echt
silberne**



Remontoir-Uhren, garant. gutes Werk, 6 Rubis, schön starkes Gehäuse, deutsch. Reichsstemp., 2 echte Goldränd., Emaille-Zifferbl. \mathcal{M} 10,50. Dieselbe m. 2 echt silbern. Kapseln und 10 Rubis \mathcal{M} 13,—.

Schlechte Ware führe ich nicht.
Meine sämtl. Uhren sind wirkl. gut abgezogen u. genau reguliert; ich gebe daher reelle 2jähr. schriftl. Garantie. Vers. geg. Nachn. od. Posteingahlg. Umtausch gest. od. Geld sofort zurück, somit Bestellung bei mir ohne jedes Risiko. Reich illustr. Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten, Goldwaren, Musikwerke, Stahl- und Lederwaren gratis und franko. [227a]

S. Kretschmer,
Uhren, Ketten und Goldwaren engros.
Berlin 586, Neue Königstr. 4.

An der evangelischen Volksschule ist die Stelle eines **Rektors** zu besetzen.

Die Amtszulage beträgt vorbehaltlich der Genehmigung der Königlichen Regierung 1000 \mathcal{M} . Anstelle der Mietentschädigung wird Dienstwohnung gewährt. Bewerbungen werden sofort an den **Gemeinde-Vorstand** Zabrze erbeten. Zabrze, den 4. April 1910.

Der Gemeinde-Vorstand.
I. V.: Lautsch. [221]

Bekanntmachung.
An der evangelischen Schule hierselbst (angenehmer Industrieort, 1 km vom Bahnhofe Strassgräbschen 1/Sa.) ist die **fünfte Lehrerstelle** alsbald zu besetzen. Die Schule ist siebenstufig mit 14 Klassen. Die Gehaltsbezüge regeln sich nach dem Gesetz vom 26. Mai 1909.

Bewerbungen wollen baldigst an die **Königliche Regierung in Liegnitz** eingereicht werden. Bernsdorf O/L., den 5. April 1910.

Der **Verbandsvorsteher** des **Gesamtschulverbandes Bernsdorf O/L.** Jacob. [222]

An unseren Mittelschulen werden in nächster Zeit mehrere

Mittelschullehrerstellen zu besetzen sein. Grundgehalt voraussichtlich 2100 \mathcal{M} , steigend durch 6 Zulagen zu 300 \mathcal{M} und 3 zu 200 \mathcal{M} auf 4500 \mathcal{M} , Wohnungsgeld 580 \mathcal{M} bzw. 386,67 \mathcal{M} .

Bewerber mit Befähigung für **Französisch und Englisch** oder für **Mathematik** wollen ihre Meldungen mit Zeugnissen und Lebenslaufumgehend an uns einreichen. [226a/b] Kattowitz, den 4. April 1910.

Der Magistrat.

Darlehen gewährt die Spar- und Darlehnskasse für **Lehrer** und **Beamte zu Königshütte O/S.** Spareinlagen werden mit 4—4 $\frac{3}{4}$ % verzinnt. **Mitgliederzahl über 1500.**

Max Bocksch, Breslau,
Pianoforte- und Harmonium-Magazin,
= Gartenstraße 43, neben Konzerthaus. =
Goldene Medaille 1908. — 5 große Schaufenster parterre.

Fernsprecher 7147.

Allein-Vertretung der Hof-Pianofortefabriken von **Steinweg Nchl. Dörner** **Schiedmayer & Soehne** **Feurich**

Fernsprecher 7147.

Allein-Vertretung von **Goetze** **Hoffmann & Kühne** **Maetzke u. a.** **Mannborg-Harmoniums**



Kunst-Klavierspiel-Apparate.
Lieferant des Schlesischen Lehrervereins.
Gebrauchte Instrumente stets vorrätig.
Alte Instrumente werden in Zahlung genommen.
Langjährige Garantie! Mäßige Preise! Stimmungen und Reparaturen billigst.
Eigene Reparaturwerkstatt. [199]

Bekanntmachung.
An unserer Volksschule sind sofort mehrere **Lehrerstellen** zu besetzen. Das Gehalt regelt sich nach dem Gesetz vom 26. Mai 1909. Die Mietentschädigung beträgt 580 \mathcal{M} . Die Gewährung von Ortszulagen ist in Aussicht genommen. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften bitten wir umgehend einzureichen. Zur persönlichen Vorstellung ergeht besondere Einladung. [217b] Kattowitz, den 19. März 1910.
Der Magistrat.

An der kath. Volksschule in **Hohenloehütte** (2 km von Kattowitz entfernt — elektr. Straßenbahn) ist sofort eine **Lehrerstelle** mit einem unverheirateten Lehrer zu besetzen. Grundgehalt und Alterszulagen entsprechend dem neuen Besoldungsgesetz, Dienstwohnung mit elektr. Beleuchtung. Bewerber wollen ihre Zeugnisse bald an den unterzeichneten Vorsitzenden des **Schulvorstandes Hohenloehütte O/S.** einsenden. [232] Schäfer, Gutsvorsteher.

Zur Mittelschullehrerprüfung!
Unterrichtsbrieft
für Latein., Franz. und Mathematik, fast neu, billig zu verk. Lehrer **Ewald, Breslau XVI, Piastenstr. 12.**

Jeder staunt
über die große Reclität und billigen Preise. Anzüge, Überzieher nur 10 Mk. Nach Maß, elegant, bester Sitz 18 Mk. **Anzugfabrik, Wallstr. 17, 1 Tr.**

Tausende Rancher empfehlen

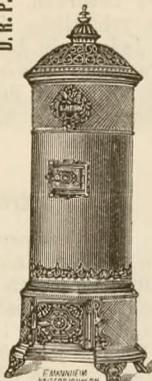
gute Schenung.
Spende, rechte.
Gesundheits Pfeife.

meinen garantiert ungeschwefelten deshalb sehr befürmtlichen und gesunden Tabak. 12 abats = Pfeife umsonst zu 9 Pf. meines berühmten Förstertabak f. 4,25 fto. 9 Pf. Pastorentabak u. Pfeife kosten zuf. 5 M fto. 9 Pf. Jagd = Canaster u. Pfeife M. 6,50 fto. 9 Pf. holl. Canaster und Pfeife M. 7,50 fto. 9 Pf. Frankfurter Canaster u. Pfeife f. fto. 10 M. gegen Nachnahme bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder 1 reichgefehn. Goldpfeife o. eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal (Baden). Fabrik. Weltuf.

Schulöfen Kirchenöfen

D. R. P.



Monatelang auf Probe!

E. Henn, Ofenfabrik, Kaiserslautern.

Gratis und franko

zur Einführung 1 Exemplar

Kleine deutsche Sprachlehre

von **Wilhelm Missalek.**

64 Seiten. Preis 25 Pf.

Eine Zusammenstellung aus Rechtschreibung und Sprachlehre. Für einfache Schulverhältnisse und Halbtagschulen vorzüglich geeignet. Auf vielseitiges Verlangen, da dringendes Bedürfnis, abgefaßt.

An vielen Orten bereits eingeführt!

Glanzende Empfehlungen!

Bekannt

durch ihre Güte, Dauerhaftigkeit und Tonfülle sind

Pianinos

von dem Schwarzb.-Rudolst.'schen Hofl.

Carl Quandt

Pianofortefabrik Plauen

in **Breslau I** Tel. 10 941

nur **Ohlauer Strasse 45.**

Katalog kostenlos, bequeme Teilzahl.

Instrumente auch nach auswärts unter kulantem Bedingungen teilweise.

Den Herren Lehrern — Vorzugspreise. —

Uhren Goldwaren

beziehen

Sie vorteilhaft und preiswert gegen

Monatsraten

durch die Firma **F. W. Thiele**

Berlin-Friedenan. Lenbachstr. 3/3.

Optische Artikel

Gebrauchsgegenstände

Preisliste gratis.

Landeskunde = der = Schlesien

Provinz

von **Rektor F. Przibilla-Zabrze.**

25 Pf

Ein kurzgefaßtes, reichillustriertes Hilfsbüchlein zur schlesischen Heimatkunde.

Verlag von Priebatsch's Buchhandlung, Breslau

Reinen Rebensaft, à L. rot 90, weiß 80 Pf., off. Grünbergi/Schl. Lehrer Eckert.

Schülerbibliotheken.

Priebatsch's Buchhdlg., Breslau.

Wer leiht jg. ev. Lehrer 500 M zur Tilgung einer Bürgschaftschuld bei monatl. Amort. und angem. Verz., ev. Vers.-Pol. als Pfand. W. Off. unter G. F. postlagernd Salsch (Kr. Glogau.)

Ältestes und größtes — Spezialgeschäft —

viermal prämiert.

Von der Königl. Regierung — Abteilung für Kirchen- und Schulwesen — empfohlen. —

[182 d/e]

Schul-Violenen

mit starkem, edlen Ton, aufs sorgfältigste gearbeitet, nebst Bogen zu 13, 15 bis 30 M u. zu höheren Preisen. Vorzügl. Imitationen nach alten Meistern. Echt italienische u. deutsche Saiten in vorzügl. Haltbarkeit. Eigene Saitenspinnerei.

Preis-Katalog gratis u. franko.



In meinem Verlage erschienen:

Pfingstmusik

für gemischten Chor und Sologebung mit Orchesterbegleitung von **Theod. Drath,** Kgl. Musikdirektor.

Partitur 2 M.

Chorst. 15 Pf., Solost. 10 Pf.

Eine frische, gehaltvolle Komposition von packender Wirkung. Auf Wunsch gern zur Ansicht.

G. Kreuzschmer's Verlag in Breslau.

Hilfsskasse des Vereins kath. Lehrer in **Königsbütte O/S.** gewährt Darlehen u. verzinst Spareinlagen bis 4 1/2 %.

Ernst Liebieh, Hof-Instrumenten-Fabrikant

Breslau, Katharinenstr. 2.

Werkstatt für Neubau und Reparaturen. — Alte Instrumente werden mit in Zahlung genommen.

Zahnersatz

Gold- Porzellan- Plomben

Arthur Hering, jetzt **Ohlauerstraße 45,** an der Promenade. Tel. 7273.

Bad Dirsdorf

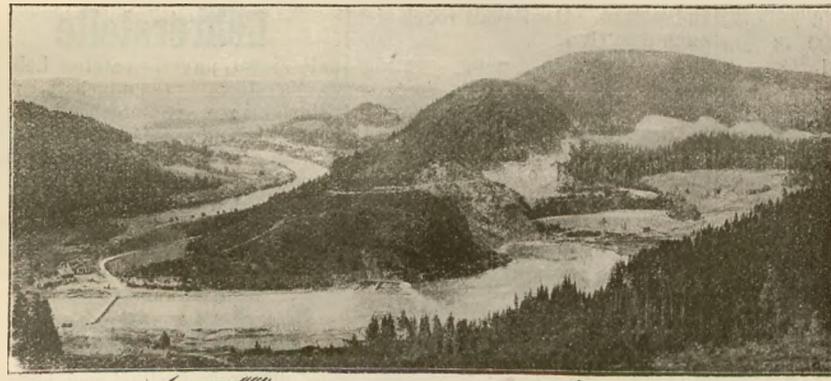
Station Nendorf-Dirsdorf der Breslau-Nimptsch-Gnadenfreier Bahn. Post- und Telegraphenstation.

Seine Schwefel- und Stahlbäder, unterstützt durch die verschiedenen Prozeduren des Wasserheilverfahrens, durch Dampfäder, Massage, Elektrizität, Diätetik und verwandte Heilmethoden (Gymnastik, Terralkuren) sind heilkräftig bei Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Gelenk- und Knochenkrankungen, Unterleibsleiden, Schwächeständen nach konsumierenden Krankheiten, Fettsucht und nervösen Erkrankungen. Badearzt **Dr. Eyff.** Zimmer 3—10 Mark wöchentlich.

Verpflegung gut und billig. Eröffnung 15. Mai. Das Bad ist von Grund aus renoviert und sind insbesondere der Neuzeit entsprechende Badewannen aufgestellt.

Prospekte versendet gratis [215 b/c]

die **Badeverwaltung. Thuns.**



Das Bobertal bei Mauer. Illustrationsprobe zu Fox, Landeskunde von Schlesien.

Soeben erschienen:

Landeskunde von Schlesien

von **Dr. Robert Fox,** Oberlehrer an der Herderschule in Charlottenburg.

Das Buch ist eine vortrefflich geschriebene Schilderung unserer Heimatprovinz. Es ist geeignet für Lehrerseminare, Präparandenanstalten, zur Vorbereitung auf die Mittelschullehrerprüfung und zum Selbststudium. 38, z. T. sehr seltene Abbildungen schmücken das Buch; 5 Karten sind beigelegt.

Das Buch steht auch zur Ansicht gern zu Diensten. Preis 2,50 M, elegant gebunden 3 M.

Breslau Priebatsch's Buchhandlung
Lehrmittel-Institut

Breslau, 14. April 1910.

A. Scholz 3 *M.*, Hübner und Warkotsch je 2 *M.*, Mittag 1 *M.*, Reigber 3 *M.*, Schwartz 5 *M.*, Sitte 2 *M.*, John, Luther, Bertram, Jaeckel, Rothe, Weigelt, Mayer je 1 *M.*, Schuster 2 *M.*, Zobel, Menzel, Schönbrunn je 1 *M.*, Köhler 3 *M.*, Staake, Schiemann, Kappel, Herrmann je 1 *M.*, Kunert, Ulbrich je 50 *ℳ.*, Heyde, Boge, Pohlisch, Vetter, Stephan, Böer, Guttwein, Thielsch, Irrgang je 1 *M.*, Giesel 4 *M.*, Reimann, P. Heyde je 2 *M.*, Schönfelder 1,50 *M.*, Moese 10 *M.*, Pohl, Jonas, Bunk je 2 *M.*, Neumann, Wagner, Vogt, Höhn, Fiebig je 1 *M.*, Kapuste 5 *M.*, Hornig 1,50 *M.*, Weisbrodt 2 *M.*, Kaupisch, Trautmann je 1 *M.*, Krisch, Herrmann je 3 *M.*, Golsch 2 *M.*, Pompe, Klapper, Fiebach je 1 *M.*, Neumann 3 *M.*, Schukalla, Kliegel je 2 *M.*, Frl. Behneck, Schaefer und Schmidt je 1 *M.*, Aumüller 5 *M.*, Baumgart, Wolke je 3 *M.*, Frl. Dirschke, Scholz und v. Schück je 1,50 *M.*, Pelz 4 *M.*, Buchali, Newerla, Frl. Scholz und Heinisch je 1 *M.*, Schmeißer 10 *M.*, Nowak, Frl. Hontschick, Kolberg, Hoppe, Flohr je 1 *M.*, Frl. Gottwald und Hiemer je 50 *ℳ.*, Taube 6 *M.*, Frl. Czurda 3 *M.*, Hübner und Frl. Schröter je 2 *M.*, Nickel 1 *M.*, Knetsch 3 *M.*, Brosig 2 *M.*, Taesler, Frl. Lux, Ludwig, Michaelis, Seiffert, Thomas je 1 *M.*, Schleier 3 *M.*, Tschöke und Frl. Berger je 1 *M.*, Hillebrand 1,50 *M.*, Schirdewahn, Blacha, Niedenzu, Nagel je 1 *M.*, Wiese und Kuban je 50 *ℳ.*, Schubert und Halama je 1 *M.*, Czerwenka und Frl. Adametz, Gläser, Redner, Lux je 50 *ℳ.*, Wawrzik 2 *M.*, Schütz und Frl. Langer je 1 *M.*, Wolf 1,50 *M.*, Frl. Gabriel, Saffran, Krüger und Parnitzke je 50 *ℳ.*, Schule LV (Sabel) 8 *M.*; der Pestalozzverein Breslau-Land sandte 154 *M.*, nämlich von den Herren Bäkler, Eckert, Scholz je 10 *M.*, Speer 6 *M.*, Pfarrer Thamm und Weidner, sowie Arlt, Dorn, Gensel, Hoppe, Philipp, Scholtz, Skora je 5 *M.*, Boehme, Eckelt, Herzog, Hübner, König, Ludwig, Rolle, Rubelt, Sämman, Schneider, Zimmermann je 3 *M.*, Fischer, Garbisch, Gurek, Heppner, Kopke, Koschate, Kuchler, Nicke, Pantke, Schönbrunn, Scholz, Tschöpe, Walter je 2 *M.*, Klemenz 1,50 *M.*, ausdrücklich für einen Fonds Anders, Pohl je 3 *M.*, Schwarz 2 *M.*, Steinert 1,50 *M.*, Eitner 1 *M.*; die erste Rate des Pestalozzvereins Neumarkt I beträgt 194 *M.*, und zwar je 10 *M.* von den Herren Wiesner, Fritsch, Braunert, Milde, Stelzer, Otto, Bieder, Bischof, Winkler, Oertel sen., Faustmann, je 7,50 *M.* von Hoehle, Kühn, je 5 *M.* von Christoph, Pusch, Menzel sen., Oertel jun., Smolla, Menzel jun., Giese, Klein, Schwanke, Langer, Enderisch, 4 *M.* von Gergler, je 3 *M.* von Meier, Hansel, je 2 *M.* von Thielscher und Ullrich. — Herzlichen Dank!

Liegnitz, den 22. März 1910.

Der Vorstand.

Breslau. Wir bitten die bestellten „Königin Luise“-Bücher sobald als möglich in Schule 16 vormittags zwischen 10 und 12 Uhr abholen zu lassen.

Der Vorstand.

Satzungen des Schriftleiterverbandes deutscher pädagogischer Zeitschriften.

Gemäß § 3 des Statuts bringe ich hierdurch den Entwurf der neuen, abgekürzten Satzungen für die Verhandlung in Straßburg zur Kenntnis.

§ 1. Der „Schriftleiterverband deutscher pädagogischer Zeitschriften“ ist eine freie Vereinigung von Männern, die in deutscher Sprache geschriebene pädagogische Zeitschriften leiten, hierbei die in § 6 bezeichneten „Zielpunkte“ verfolgen und die in den §§ 7–10 geführten Verpflichtungen übernehmen.

§ 2. Eine Zusammenkunft der Verbandsmitglieder findet jedesmal bei Gelegenheit einer deutschen Lehrerversammlung statt.

§ 3. Zur Geschäftsführung werden ein Vorsitzender und ein Stellvertreter desselben gewählt. Die Geschäftszeit der Beamten dauert 2 Jahre. Wiederwahl ist zulässig. Satzungsänderungen können nur bei der Zusammenkunft der Verbandsmitglieder (siehe § 2) vorgenommen werden. Die Anträge auf Änderung der Satzungen müssen 4 Wochen vorher in der „Pädagogischen Zeitung“ veröffentlicht werden.

§ 4. Die Meldung zur Mitgliedschaft ist an den Vorsitzenden zu richten. Dieser macht den Mitgliedern schriftlich davon Mitteilung und fordert zur Abstimmung innerhalb 4 Wochen auf. Zur Aufnahme sind die Stimmen von wenigstens $\frac{2}{3}$ der Mitglieder erforderlich. Das Ergebnis der Abstimmung wird den Mitgliedern schriftlich mitgeteilt. Bei Gelegenheit einer Versammlung des Verbandes kann die Aufnahme neuer Mitglieder auch sofort, auf dem Wege mündlichen Verfahrens, geschehen.

§ 5. Die Verbandsmitglieder stehen im gegenseitigen Austausch ihrer Zeitschriften.

§ 6. Die Verbandsmitglieder machen sich die Hebung der Volksschule und des Lehrerstandes zur vornehmsten Aufgabe und verpflichten sich zu gegenseitiger Unterstützung, wenn Angriffe auf den Lehrerstand, auf Verbandsmitglieder oder auf die Schule erfolgen.

§ 7. Zur Schlichtung von Streitigkeiten einzelner Verbandsmitglieder untereinander wird ein aus 3 Mitgliedern bestehendes

Schiedsgericht eingesetzt, das aus dem Vorsitzenden des Verbandes, seinem Stellvertreter und einem frei gewählten Mitgliede besteht. Für den Fall, daß die strittige Sache ein Mitglied des Schiedsgerichts betrafte, ist gleichzeitig ein 4. Mitglied als Stellvertreter zu wählen. Die Veröffentlichung des Schiedsspruches bleibt dem Ermessen des Schiedsgerichts vorbehalten; desgleichen die Beschlußfassung über Aufhebung des Tauschverhältnisses.

§ 8. Jeder Angriff eines Verbandsblattes auf ein Verbandsmitglied ist unter Wahrung des Redaktionsgeheimnisses dem angegriffenen Mitgliede vor dem Abdrucke zuzusenden.

§ 9. Berichtigungen über Angelegenheiten, die in einem Verbandsblatte behandelt worden sind, dürfen nur dann von einem anderen Verbandsblatte aufgenommen werden, wenn die Aufnahme der Berichtigung von jener Zeitschrift verweigert worden ist.

§ 10. Bei Angriffen auf die sittliche Unbescholtenheit eines Mitgliedes dringt der Verband auf den Beweis der Wahrheit.

Um Abdruck des Vorstehenden werden die pädagogischen Zeitungen des Verbandes ersucht.

Stunde und Lokal der Sitzung werden noch bekannt gegeben.

Breslau, den 12. April 1910.

W. Köhler, z. Z. Vorsitzender.

Rezensionen.

Der Türmer. Monatsschrift für Gemüt und Geist. Herausgeber: J. Emil Freiherr von Grotthuß. Vierteljährlich 4 *M.* (ohne Bestellgeld), einzelne Hefte 1,50 *M.* Verlag von Greiner und Pfeiffer in Stuttgart.

Mit dem vorliegenden Märzheft des Türmers schließt der 1. Band des zwölften Jahrganges der genannten Zeitschrift ab. Der Roman Friedrich Lienhards Oberlin, ein Kapitel aus der Revolutionszeit im Elsaß, durchzieht den ganzen Band und wird im folgenden Bande seine Fortsetzung finden. Die 157 Aufsätze des verfloßenen Halbjahres behandeln die mannigfachsten Arbeitsgebiete; in weitgehender Weise sind die neuzeitlichen Fragen in freimütiger Weise erörtert worden. Auch die Literatur, bildende Kunst und Musik kommen in Abhandlungen und Sonderbeilagen zu ihrem Rechte. Probehefte des Türmers werden auf Wunsch gern versandt.

Dr. Winsch. Über Wärmekultur. Berlin, Verlag „Lebenskunst und Heilkunst“ 1908, Preis 60 *ℳ.*

Diese lesenswerte Schrift enthält beachtenswerte und jeden interessierende Ausführungen über die Bedeutung der Wärme für die Heilung und Verhütung von Krankheiten.

Hoffmeister. Lehrgang der Rundschrift. Heft 50 *ℳ.* Verlag Hannover, C. Meyer.

Diese Anleitung zur Erlernung der Rundschrift kann nach eigener Erfahrung sehr empfohlen werden.

Dr. Alfred Berg, Einführung in die Beschäftigung mit der Geologie. Ein Wegweiser für Freunde der geologischen Wissenschaft und der Heimatskunde. Jena, G. Fischer, 1909. Preis 1,80 geb. 2,40 *M.*

Trotz der vielen Naturfreunde in unseren Reihen dürfte die Zahl derer, denen es die tote Natur, die Welt der Steine, angetan hat, nicht allzu groß sein. Mag der Grund davon im Mangel an Vorkenntnissen, mag er in dem irrigen Glauben liegen, daß der Bewohner des Flachlandes nur auf Gebirgsreisen sich anschauliche geologische Kenntnisse erwerben könne, die Tatsache bleibt zu bedauern, schon im Interesse einer Vertiefung des jetzt so stark betonten, heimatkundlichen Unterrichts. Mit Freuden ist es daher zu begrüßen, daß sich uns hier ein wirklich kundiger Ratgeber und Führer, ein begeisterter und begeisternder dazu, anbietet. In Vorträgen und praktischen geologischen Kursen im Magdeburger Lehrerverein hat er unsere Wünsche und Bedürfnisse kennen gelernt und darum hat er bei Abfassung der vorliegenden Arbeit in erster Reihe an die deutschen Lehrer gedacht, besonders jene, die fern von dem ewig frischen Jungbrunnen der Hochschulen bleiben müssen und autodidaktisch in die geologische Wissenschaft eindringen wollen. Um den reichen Inhalt nur einigermaßen anzudeuten, ein paar Kapitelüberschriften folgen: „Bedeutung der Geologie für das Leben“, „Gliederung des geologischen Wissensstoffes“, „Geologie im Schulunterricht“, „Aneignung geologischer Vorkenntnisse“, „Wie man geologische Karten liest“, „Beobachtungen in der Heimat“, „Die Geologie im Seminar“, „Besondere Probleme der Geologie“. Ein sehr umfangreiches Kapitel ist den geologischen Landesanstalten und ihren Aufnahmen gewidmet. Als geologisches Übungsbuch empfiehlt Verfasser die „Vorschule der Geologie“ von J. Walter, außerdem für engere Bezirke mehrere „Geologische Heimatskunden“. Wir möchten wünschen, daß in den Literaturnachweis auch das namentlich für ostdeutsche Lehrer wertvolle Buch „Geologischer

Führer durch das Riesengebirge" (von Gürich, Berlin, Bornträger) aufgenommen werde.

Mikrokosmos. Zeitschrift für die praktische Betätigung aller Naturfreunde. In Verbindung mit hervorragenden Fachgelehrten herausgegeben von Dr. Adolf Reitz. Jährlich erscheinen 12 Hefte und 3 bis 4 Buchbeigaben. Abonnementspreis jährlich *M* 4.—.

Die Hefte 6/7 enthalten unter anderen Dr. Schoenichen, „Sichtbare Mikroorganismen“; Professor Dr. Siegmund, „Über die Technik in Algenkulturen Fortpflanzungszustände zu erzielen“; V. Lüttgendorf, „Fortpflanzungsverhältnisse unser einheimischen Kopepoden“; Prof. Dr. Stolz, „Mikroskopie für die Schule und für Anfänger“; Fischer, „Kälteversuche im Laboratorium“; Professor Dr. Migula, „Die Desmidiaceen“; Dr. Reitz, „Galvanotaxis“; Dr. Schurig, „Planktonstudien im Zimmer“. Den Lesern der Zeitschrift wurde außerdem für das laufende Jahr gratis geliefert: Professor Dr. Stolz, „Die Süßwasserdiatomen Deutschlands“. Ein Hilfsbuch zum Bestimmen unserer wichtigsten einheimischen Kieselalgen nebst Anleitung zum Sammeln. (10 Tafeln). Probehefte und Abonnements bei jeder Buchhandlung oder beim Verlage des „Mikrokosmos“, Stuttgart, Pfizerstr. 5.

Städtisches Schulmuseum zu Breslau.

(Eingänge in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1910.)

I. Schulbau und Schuleinrichtung. 1. Photographie eines Klassenzimmers der Viktoriaschule zu Breslau. — 2. Heimatkundliches Schulmuseum des Dresdener Lehrervereins, Ausstellung 1909: Die Dresdener Heide; Ansichtskarte. — 3. Kippvorrichtung für die neue Breslauer Volksschulbank (1908).

II. Lehrmittel. 4. Burnand, Eugen, Die Gleichnisse Jesu, I. Serie, 6 Bilder; Basel (1910), Ernst Finck. — 5. Biblische Wandbilder für Schule und Haus, Serie II, 6 Bilder; München, Gesellschaft für christliche Kunst. — 6. Bildliche Darstellung der hl. Messe, 1 Bl.; Donauwörth, L. Auer. — 7. Vier kleine bildliche Darstellungen: Das Vaterunser, das hl. Meßopfer, das katholische Kirchenjahr, die hl. kath. Kirche in Zeit und Ewigkeit; Donaueschingen, Mory. — 8. Ausgewählte Bilder der Leipziger Illustrierten Zeitung, herausgegeben vom Leipziger Lehrerverein, Serie XIV—XIX. (Jede einzelne Serie 70 *ℳ*, Bestellungen sind zu richten an Rudolf Bär, Leipzig-Sellerhausen, Bülowstr. 5, II.) — 9./10. Schäfers Union-Scheiben-Rechenmaschine (1905), große Ausgabe mit russischer Rechenmaschine und kleine Ausgabe für die Hand der Kinder (1909); Berlin SW. 68, Union, Deutsche Verlagsgesellschaft. — 11. Leipoldt, Wandkarte des Weltverkehrs, 5. Aufl., Leipzig, Müller-Fröbelhaus. — 12. Osbahr, W., Wandkarte des Weltverkehrs. Berlin (1910); C. Chun (Bernh. Fahrig). — 13. Das malerische Breslau, 12 Vierfarbendrucke nach Aquarellen von Prof. O. Günther-Naumburg, Prof. Heinr. Irmann und Jos. Langer mit erläuterndem Text von Dr. W. Korn; Breslau (1909), Wilh. Gottl. Korn. — 14/20. Mustersammlung physikalischer Apparate für Volksschulen: Modell des Exzenters und des unterschlächtigen Wasserrades, Breslau, O. Voß; Wasserwage (Röhrenlibelle), 15 cm, und elektrische Hausglocke mit 6 cm hoher Schalmeimuschel und Seidendrahtspulen, Breslau, Sckeyde; 2 Telephone von Mix & Genest in Berlin; Modell der Brückenwage, Breslau, Pinzger; Farbenspindel von Leyboldts Nachf. in Köln a/Rh. — 21. Sammlung schlesischer Gallen, 210 Spezies aus 36 Familien, angelegt und geschenkt von Herrn Prof. Rud. Dittrich in Breslau. — 22. Durchsichtiges Präparat der Hausratte; Leipzig, Lehrmittelhandlung Natura docet. — 23. Schmidt und Möller, Haltungs-Vorbilder (für das Turnen); Leipzig, Toubner. Die Nummern 5, 7, 8—13 wurden dem Museum von den Herren Verlegern geschenkt.

III. Schulschmuck. 24. Fünf Wirklichkeitsbilder von R. Voigtländers Verlag in Leipzig.

IV. Bibliothek. Dankenswerte Bücherspenden gingen ein von den Firmen: Ferdinand Hirt, E. Morgenstern, Franz Goerlich, Heinr. Handel und Priebatsch in Breslau, G. D. Baedeker in Essen a/R. und Dürr in Leipzig und von den Herren Gymnasialdirektor Professor Dr. Feit, Professor Dr. Habel, Senatspräsident Dr. Fabricius (durch die Stadtbibliothek), Lehrer Pius Mittmann und Dr. K. G. Lutz in Sonnenberg bei Stuttgart-Möhringen. Durch Tausch erhielt das Museum 12 Schriften; gekauft wurden 3 Werke, darunter Jonas u. Wienecke, Friedr. Eberh. von Rochows sämtliche pädagogische Schriften, Band IV. Im ganzen ist die Büchersammlung um 62 Titel gewachsen.

Breslau, den 31. März 1910.

I. A.: M. Hübner.

Städtisches Schulmuseum in Gleiwitz.

In der Zeit vom 1. Oktober 1909 bis zum 1. April 1910 hat der Bestand des Schulmuseums sich um folgende Sachen vermehrt:

Kuhnert, Erdkarte. — Westermann, Karten zur Heimatkunde von Schlesien. — Dierke, Karte von Schlesien. — Oberschlesische Flözkarte (4 Blatt). — Haack, Karte von Afrika (phys.). — Leipoldt,

Karte des Weltverkehrs. — Sochowski, Relief vom Annaberger. — Bilder vom Norddeutschen Lloyd. — Hirt, Historische Kartenatlas. — Brettschneider, Historischer Kartenatlas (Völkerwanderung). — Hirt, Bildertafeln für den Unterricht im Französischen. — Hirt, 4 Anschauungsbilder (als Wandschmuck gerahmt). — Hirt, Leistentafel. — Hirt, Anschauungstafel für den ersten Leseunterricht. — Maetschke, Selbstdiktierer (mit Begleitschrift). — Meinhold, Märchenbilder. — Meinhold, Neue naturgeschichtliche Bilder (5). — Guckkasten (für den Schulgebrauch angefertigt). — Mondfisch (Präparat). — Salzstücke aus dem Bohrloch vom Paruschowitz. — Kinderfries: Rotkäppchen.

Die Bibliothek ist durch neue Werke von Neumann, Lay, Schulze, Verworn, Stößner usw. erweitert worden. Ein besonderes Wachstum hat die Jugendschriften-Bibliothek zu verzeichnen. Der gute Erfolg der vom Schulmuseum veranstalteten Jugendschriften-Ausstellungen hat die meisten Verleger von Jugendschriften veranlaßt, die besten Werke ihres Verlages dem Schulmuseum zur Verfügung zu stellen.

Am 1. April d. J. legt der bisherige Verwalter des Schulmuseums die Leitung nieder. Als Nachfolger ist der Lehrer Wende, Gleiwitz, in Aussicht genommen.

Gleiwitz, den 1. April 1910.

R. Urbanek.

Danksagung.

Es sind mir am 28. März d. J. anlässlich meines 80. Geburtstages von nah und fern, von Kollegen und Nichtkollegen so viele Beweise herzlicher Liebe und freundlicher Teilnahme entgegengebracht worden, daß ich mich völlig außerstande sehe, jedem einzelnen meiner werten Gratulanten meinen tiefempfundenen Dank abzustatten, so daß ich herzlich bitten muß, vorliegende Zeilen als Gesamtausdruck meiner innigsten Dankesempfindungen auffassen zu wollen. Diesem herzlichen Danke erlaube ich mir nur noch die bescheidene Bitte beizufügen, mir diese freundlichen Gesinnungen auch für die mir etwa noch vom Höchsten gewährte Zukunft ungetrübt und unvermindert bewahren zu wollen.

Liegnitz, den 6. April 1910.

R. Menzel.

Vakanzen.

Alt-Repten, Kr. Tarnowitz. Hauptlehrer-, Küster- und Organistenstelle zum 1. Juli d. J. zu besetzen. Dienstehkommen aus den kirchlichen Ämtern 890 *M*, Dienstwohnung.

Königszell, Kr. Schweidnitz. Kath. Lehrerstelle bald zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Schweidnitz.

Winzig, Kr. Wohlau. Ev. Rektorstelle bald zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Hühnern, Kr. Wohlau.

Carlsmarkt, Kr. Brieg. Kath. Lehrer-, Organisten- und Küsterstelle bald zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Brieg.

Briefkasten.

Vater M. in Ltz. Jenes Epos meinten wir nicht, sondern den lustigen Singsang, den poetisch verklärten Lebenslauf. Die Herren Söhne besitzen ihn wohl noch! „Venusdurchgang“ anno 75 wollen wir nachblättern. Brieflein mit der festen Handschrift sehr erfreulich. — F. in Kgsh. O weh, im Drange der Geschäfte haben wir ja ganz den Bericht übersehen. Oder hat uns die Länge erschreckt? Wollens wieder gut machen. — H. in Gl. Schwieriges Amt. Wünschen guten Erfolg. Die Sache wird ja, wie wir sehen, kräftig angefaßt. — G. G. in Ch. Aber, liebstes Fräulein, das ist ja ein ganzer Katechismus. In Breslau keine Spur davon und in der Provinz nur geringe Ansätze. Vielleicht hilft eine Umfrage. — Zz. Danken dem fröhlichen Kreise! — Pastor P. Gut, müssen uns aber Zeit lassen. — Br. in Ch. Jetzt keine Artikel mehr! Gehen nicht gern auf diese Sache ein. — B. in W. Auch unser Musikmann schreibt: Selbstverständlich müssen Sie die Druckkosten bezahlen. Erst wenn der Verlag sieht, daß die Sachen gekauft werden, folgt später ein Honorar. Übrigens nennt er Purcius, Musikverlag in Leipzig; desgl. Rahter daselbst. Hainauer, hier; Michaelis hier, Gartenstraße. — R. M. in Gtz. Die beiden Bücher können uns ja gelegentlich übersandt werden. Den letzten Artikel senden Sie uns wohl später noch einmal; jetzt unmöglich. Für den 1. Juli bestellen Sie am besten bei Priebatsch direkt. — W. in Tr. Die Nummer war leider schon abgeschlossen. Gruß an sämtliche Buchenmänner und Frauen. — W. W. 13. und 15. Juni.

Brant-Seide v. Mk. 1,35 ab

— Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster! —

G. Henneberg, Zürich.

Sterbekasse deutscher Lehrer,

Versicherungs-Verein auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1886.

Abschluß von Versicherungen auf den Todes- und Lebensfall nach 3 Tarifen mit Anspruch auf Dividende.
Versicherungssumme 100 bis 3000 Mark.

Versicherungsbestand Ende 1909: 36 491

Versicherungen mit	28 609 540,00 M.
Reiner Zugang im Jahre 1909	2 614 990,00 M.
Jahreseinnahme an Prämien u. Zinsen 1909	1 630 501,71 M.
Vermögen Ende 1909	6 937 724,15 M.
Reiner Überschuß 1909	388 199,49 M.

Dividende für 1909: 24% der tarifmäßigen Jahresprämie.

Versicherungsberechtigt sind alle im gesamten Schul- und Schulaufsichtsdienst stehenden Personen und ihre Angehörigen, sowie Seminaristen und Präparanden.

Die Kasse breitet ihren Wirkungskreis über ganz Deutschland aus und hat die Einrichtungen einer soliden Lebensversicherungsbank. Zu jeder weiteren Auskunft sind jederzeit bereit unsere Herren Vertrauensmänner sowie die Direktion Berlin N. 37, Lottumstr. 9/10.

Zwecks Prüfung und Einführung

bitten wir zur Ansicht zu verlangen die als ganz vorzüglich bekannten Hilfsmittel für den Unterricht von

Wilhelm Missalek

Hilfsmittel für den deutschen Unterricht.

Bereits ca. 150 000 Exemplare im Umlauf.

Rechtschreibübungen

Schülerheft I (Unterstufe) 24 S. 4. Aufl. 1910. 15 \mathcal{F} .

Schülerheft II (Mittel- u. Oberstufe) 32 S. 4. Aufl. 1909. 20 \mathcal{F} .

Lehrerheft (Diktierstoffe) zu beiden Heften 3. Aufl. 60 \mathcal{F} .

Sprachlehre

in Beispielen und Übungen für die Schüler der Mittel- und Oberstufe

Heft I für die Mittelstufe (28 S.) 2. Aufl. 20 \mathcal{F} .

Heft II für die Oberstufe (56 S.) 2. Aufl. 30 \mathcal{F} .

Die grundlegenden Übungen in der Rechtschreibung

(48 S.) 5. Aufl. 1910. 25 \mathcal{F} .

Kleine deutsche Sprachlehre

Grammatik und Rechtschreibung vereint.

Besonders für einfache Schulverhältnisse geeignet.

(64 S.) 25 \mathcal{F} .

Breslau Verlag von Priebatsch's Buchhandlung

Soeben ist erschienen:

Rechenwerk

für die

Fachklassen der gewerblichen Fortbildungsschulen des Ostens

Herausgegeben von

J. Freter, Direktor des gewerblichen Fortbildungsschulwesens,

G. Grunwald und W. Ortlieb,
Fortbildungsschulleitern,

J. Heimann und G. Mantel,
Fachlehrern,

in Breslau

I. Rechenbuch für Bäcker, Konditoren und Pfefferküchler

Verfasser J. Heimann und G. Mantel

Unterstufe Preis 60 \mathcal{F} (Porto 10 \mathcal{F})

Mittelstufe Preis 60 \mathcal{F} (Porto 10 \mathcal{F})

Oberstufe erscheint demnächst.

Ansichtsexemplare stehen gern zu Diensten

Verlag von Priebatsch's Buchhandlung

Lehrmittel-Institut

Breslau

Lehrmittel-Institut

Machen Sie einen Versuch

mit unseren seit zwei Jahrzehnten vorzüglich bewährten



Schulfedern Nr. 1110 und 027

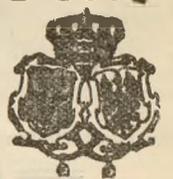
und Sie werden bestätigt finden, daß dieselben den ausländischen Erzeugnissen mindestens ebenbürtig sind. [1731-52]

Gebr. Nevoigt, A.-G., Reichenbrand i/Sa.

J. Grosspietsch.



Inhaber Robert Heckel
Königlich Sächs. u. Herzogl.
Mecklenb. Hoflieferant.



Breslau II,

Schweidn. Stadtgraben No. 22, Fernspr. 136.

KATTOWITZ.

Flügel, Pianinos, Harmoniums.

Klavier-Spielapparat „Pianóla“.

Alleinvertreter für Schlesien von:

Bechstein, Burger, Estey, Ibach, Lipp & Sohn,

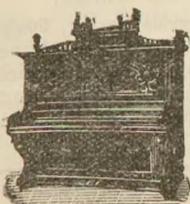
G. J. Quandt, (nicht zu verwechseln mit einer hiesigen ähnlichen Firma)

Thürmer.

Vertreter von: Blüthner, Duysen, Hinkel,
Hofberg, Irmeler, Karn etc. etc.

Gebrauchte Instrumente, bestens renoviert, sind stets
in Auswahl vorrätig. [197]

Sichere Garantie, Billigste Preisberechnung.
Hulante Zahlungsbedingungen.



Georg Hoffmann-Pianos

weltbekannte Marke, echt und direkt ausser
meiner Fabrik Oranienstrasse 6
nur Berlin SW.74 Leipziger Strasse 50

Fillialen unterhalte ich in Berlin nicht
Den Herren Lehrern gewähre bedeutende Preisermäßigung
und Zahlungserleichterung, bei Ueberweisung von Käufern
hohe Provision.

Nawrath & Comp., Breslau II

Möbelfabrik mit Dampftrieb

Grösstes Ausstellungshaus am Platze
für herrschaftliche und gutbürgerliche Wohnungseinrichtungen

Teichstrasse 9, Ecke Gartenstrasse.

== Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. ==

Als vertragsmäßige Lieferanten der Lehrervereine gewähren wir den p. t. Mitgliedern bei Barzahlung 5% Rabatt.

— Außerdem fließt dem Wirtschaftsfonds noch 1% zu. —

Ia. Arbeit — billigste Preise — 5 Jahre Garantie.



Hähners Wannen,

silberverzinkt von Mk. 20.— an,

auch mit Gasheizung, mit oder ohne Räder sowie mit Dampfschwitzeinrichtung. — Meine Wannen haben keine gelöteten Nähte, sondern sind geschweißt und im Ganzen verzinkt. Gelötete Wannen von Mk. 13.— an.

Broschüre gratis.

Garantie: Anstandslose Zurücknahme.

Bernhard Hähner, Chemnitz i. Sa. No. 378.

Vertreter überall gesucht.

PIANOS von Mk. 880 an. HARMONIUMS von Mk. 33 an.

Höchster Rabatt. Kleinste Raten. Pianos und Harmoniums zu vermieten. Prachtkatalog B 35 gratis. Größter Umsatz. Allergünstigste Bezugsquelle. Firma 1851 gegr.
Wilh. Rudolph, Hofflieferant, Giessen Obweg 52.

Als anerkannt gute, glänzend rezensierte Handbücher

==== für die Hand des Lehrers ====

sowie zum Selbststudium empfehlen wir:

Die Geschichte Schlesiens.

(Als Grundlage für den Unterricht sowie zum Selbststudium)

von **Fedor Sommer,**

Königl. Präparandenanstalts-Vorsteher.

4 Kartenskizzen; ca. 140 Seiten.

Vorzüglich geeignet für Seminare und Präparanden.

Preis in geschmackvollen, modernen Ganzleinenband gebunden
3,— M, broschiert 2,25 M, Porto (für 1 Exemplar) 20 Pf.

W. Maetschke,

* Die Bedeutung, Einrichtung und * Führung von Schülercharakteristiken (Personalbogen)

40 Pf.

Hierzu ein

Personalbogen, Listen zur Charakterisierung der Schüler nach Leistungen, Betragen, Herkunft, Gesundheit und Notizen über sein sonstiges Verhalten.

Einzeln 10 Pf., 50 Stück 2,50 M.

Größere Posten nach Vereinbarung.

Mit den Maetschkeschen Personalbogen ist ein ausgezeichnetes Hilfsmittel geschaffen, das dem Lehrer bei der Erziehung und Beurteilung der Schüler und bei allen späteren Auskunfterteilungen ausgezeichnete Dienste leisten muß.

==== In Schulen bereits eingeführt. ====

Paul Brandes,

Ingenieur und Lehrer an der Tagesfachabteilung für Schlosserei und Eisenkonstruktion der staatlich unterstützten Handwerker-schule zu Breslau:

Das Fachzeichnen der Schlosser

== zugleich Elemente der Eisenkonstruktion. ==

(Überall glänzend besprochen.)

25 Tafeln. Preis 1,80 M (Porto 20 Pf.).

Verlag von Priebatsch's Buchhandlung
BRESLAU, Ring 58

Handbuch für Fortbildungsschullehrer

von Fachlehrer **Heimann.**

Das erste umfassende Handbuch über das gesamte Fortbildungsschulwesen; mit Lehrgängen, Lehrplänen und einer reichen Literaturangabe.

Broschiert 2 M, in Leinen geb. 2,80 M (Porto 20 Pf.)

Das Kathol. Schulblatt schreibt in No. 1 des Jahrganges 1909 am Schlusse einer glänzenden Besprechung: „... Ein rechter Praktiker weiß auch den rechten Weg zu weisen. Möchten recht viele Lehrer das vorliegende Werkchen benutzen; es wird ihnen Anregung im reichsten Maße geben.“

Ein Lehrgang durch das Bäckergewerbe

nebst den dazu gehörigen Stoffen aus Gewerkekunde, Volkswirtschaftslehre und Gesetzeskunde. Ein Hilfsbuch für den Unterricht in Bäckerfachklassen, sowie zur Vorbereitung auf die Gesetzeskunde.

Bearbeitet vom

Fachlehrer **Georg Mantel.**

Preis brosch. 1,80 M,

geb. 2,50 M (Porto 20 Pf.).

Stoffe aus Volkswirtschaftslehre und Gesetzeskunde

nebst einem Anhang: Die geschichtliche Entwicklung des Handwerks. Ein Lehr- und Lernbuch für alle Klassen der gewerblich. Fortbildungsschule von demselben Verfasser.

Preis 80 Pf (Porto 10 Pf.).

Lehrplanentwurf f. d. Klasse d. Arbeits- u. Laufburschen.

Von **J. Heimann,** Fachlehrer, Breslau. Pr. 60 Pf (Porto 10 Pf.).



Carl Gottlob Schuster jun.

Geigenmacherei
ersten Ranges.

Markneukirchen, Sa., No. 551.

Probensendungen bereitwilligst. — Hoher Rabatt
Katalog über alle Instr. umsonst.

Restaurant Villa Massewitz,

schönster walddreichster Ausflugsort bei Breslau, empfiehlt sich dem verehrten Publikum, Schulen und Vereinen bei servilen Preisen und aufmerksamster Bedienung.

228] Hochachtungsvoll

Alwine Paschok.

Billigster Atlas.

Gaebler's Volkschulatlas

für die Provinz Schlesien

mit besonderer Berücksichtigung der Heimats- und Vaterlandskunde der Provinz mit 20 Karten, nebst Text zur Heimatkunde, 10 Abbildungen und Charakterbildern und statistischen Angaben.

Preis 40 Pf. (Porto 10 Pf.).

Wir senden gern 1 Exemplar zur Ansicht, Betrag wird bei Einführung gutgeschrieben.

Breslau

Verlag von Priebatsch's Buchhandlung

Hierzu 2 Sonderbeilagen:

1. aus der Schreibfedern-Fabrik von **F. Soenneken, Bonn,** eine Preisliste über ihre Schulfedern, Federhalter, Rundschrift-Lehrbücher und andere nützliche Dinge für die Schule und den Schreibtisch des Lehrers;
2. aus **Rich. Danehl's Verlag, Goslar,** über Riebandt, Präparationen für den erdkundlichen Unterricht in 3 Bänden und andere wertvolle Hilfsbücher für die Hand des Lehrers.